

## Zwei Geschirrensembles des 19. Jahrhunderts aus der Winterthurer Altstadt

(Annamaria Matter)

### Inhalt

- 1 Einleitung
- 2 Historische Quellen zum Neumarkt 5
- 3 Die Befunde
- 3.1 Die Latrine am Neumarkt 5
- 3.2 Die Grube an der Tösstalstrasse 10
- 4 Zwei Keramikensembles aus dem 19. Jahrhundert
- 4.1 Absolut datierte Referenzkomplexe
- 4.2 Warenarten
- 4.2.1 Grobgemagerte feuerfeste Irdenware, beidseits glasiert (Jura)
- 4.2.2 Irdenware mit weisser Grundengobe und Sprengelung in der Glasur durch Farbkörper
- 4.2.3 Irdenware «nach Heimberger Art» mit innen weisser Grundengobe und aussen schwarzer Grundengobe sowie Malhorndekor («Heimberg schwarz-weiss»)
- 4.2.4 Irdenware «nach Heimberger Art» mit innen schwarzer, aussen roter Grundengobe mit Malhorndekor («Heimberg schwarz-rot»)
- 4.2.5 Irdenware mit innen weisser und aussen roter Grundengobe sowie Malhorndekor
- 4.2.6 Irdenware mit beidseits roter Grundengobe und Malhorndekor
- 4.2.7 Manganglasierte Irdenware
- 4.2.8 Weiss engobierte Ware mit blauer Unterglasurbemalung
- 4.2.9 Fayence
- 4.2.10 Steingut
- 4.2.11 Porzellan
- 4.2.12 Steinzeug
- 5 Hohlglas aus der Latrine am Neumarkt 5
- 6 Synthese
- 6.1 Datierung der Geschirrkemik
- 6.2 Restaurantabfall aus der Latrinengrube am Neumarkt 5
- 6.3 Luxusgüter für den Kakao-, Tee- und Kaffeekonsum
- 7 Zusammenfassung
- 8 Anhang
- 8.1 Anmerkungen
- 8.2 Abgekürzt zitierte Literatur
- 8.3 Abkürzungen
- 8.4 Abbildungsnachweis
- 9 Fundkatalog und Tafeln

### 1 Einleitung

In der Winterthurer Altstadt brannte am 12. März 2012 das Restaurant «Domino» am Neumarkt 5 bis auf die Fassaden nieder (Abb. 1–2). Der geplante Neubau mit zusätzlichen Unterkellerungen führte zu einer archäologischen Untersuchung ab Winter 2012.<sup>1</sup> Neben hoch- und spät-

mittelalterlichen Siedlungsstrukturen konnte im Innenhof der Liegenschaft eine Latrine aus dem 19. Jh. mit einem Fundensemble aus Keramik und Glas dokumentiert werden. Ca. 80% dieses Latrineninhalts wurden geborgen. Die einheitliche Verfüllung mit zahlreichen Passscherben zeigt, dass das gesamte Material in kurzer Zeit in die Grube gelangte.<sup>2</sup> Das geschlossene Geschirrensemble des ausgehenden 19. Jh. besteht aus 1739 Keramikscherben und 344 Hohlglasfragmenten.

Das zweite hier vorgelegte Keramikensemble stammt aus einer Grube an der Tösstalstrasse 10 in Winterthur (Abb. 1). Dieser kleinere Fundkomplex aus einer leider nicht vollständig ausgegrabenen Grube bildet einen interessanten Querschnitt mit u.a. zahlreichen importierten Gefässen, die im ausgehenden 18. bis in die erste Hälfte des 19. Jh. in Gebrauch waren. Die zwei Keramikensembles ergänzen einander und zeigen die Entwicklung des Geschirrangebots bis Ende des 19. Jh. in Winterthur.

### 2 Historische Quellen zum Neumarkt 5

Ab 1875 erscheint die Wirtschaft «Stroh Hof» am Neumarkt 5, die Heinrich Gubler bis 1893 betrieb, im Adress- und Geschäftshandbuch von Winterthur.<sup>3</sup> 1894 übernahm Heinrich Boller den «Stroh Hof» und führte ihn bis 1895 (Abb. 4). Von 1895 bis 1897 ist schliesslich ein weiterer Besitzer überliefert. Der neue Wirt Gottlieb Müller, der bis 1898 Eigentümer der Liegenschaft war, reichte am 15. Juni 1896 ein Baugesuch für einen provisorischen Latrinenanbau aus Holz beim Winterthurer Bauamt ein.<sup>4</sup> Am 20./23. November 1896 genehmigte dieses den definitiven Latrinenanbau aus Backstein für den Gasthof «Stroh Hof» (Abb. 5–6). Die Baugesuche zeigen die Vorder- und Hinterfassade der Liegenschaft am Neumarkt 5 im ausgehenden 19. Jh.

In einem Foto aus der Zeit um 1870 sind am Neumarkt, auch Rinder- bzw. Viehmarkt genannt, Stallscheunen und der Gasthof «Stroh Hof» (Neumarkt 5) erkennbar (Abb. 7). Die zahlreichen Stallscheunen verleihen diesem Abschnitt der Altstadt eine ländliche Prägung.

### 3 Die Befunde

#### 3.1 Die Latrine am Neumarkt 5

Die Latrine 23 lag an der Parzellengrenze im Hinterhof der Liegenschaft Neumarkt 5. Sie konnte ca. zu 80% ausgegraben werden, ein Teil davon befand sich unter der bestehenden Strasse (Abb. 8).<sup>5</sup> Aus statischen Gründen liess sich der Latrineninhalte unter der Strasse nicht vollständig bergen. Die Latrinengrube war in die lehmig-kiesige Planie 26 und in den gewachsenen Boden eingetieft. Die



Abb. 1. Lage Winterthur-Neumarkt 5 (1) und Winterthur-Tösstalstrasse 10 (2). M. 1:5000.

rechteckige, 2.2 × 1.6 m grosse und 0.9 m tiefe Grube war mit einem Gewölbe aus Backsteinen ausgestattet (Abb. 9–10). Der Rand, die Wände und der Boden waren mit einer bis 30 cm dicken Lehmschicht abgedichtet (Abb. 9–11). Darüber wäre ein einfaches Holzgebäude zu ergänzen.<sup>6</sup> Eine Nutzungsschicht als Latrine konnte bei dieser Grube nicht nachgewiesen werden, dennoch ist ihre Konstruktion typisch für Latrinen des ausgehenden 18. und des 19. Jh. Die Grubenverfüllung setzte sich von oben bis unten einheitlich aus lehmig-humosem Material zusammen, das mit Ziegeln und Backsteinen durchsetzt war. Aus der Grubenverfüllung stammen die zahlreichen, im Folgenden vorgelegten Geschirr- und Hohlglasfragmente.



Abb. 2. Winterthur-Neumarkt 5. Innenhof mit Blick Richtung Neumarkt, im Hintergrund das heutige Altersheim. Vom abgebrannten Gebäude ist nichts mehr zu sehen.

Jahr	Eigentümer	Gebäude
1877	Demetrius Keller	1 Wohnhaus
1879–1889	Demetrius Keller	1 Wohnhaus
1895–1898	Gottlieb Müller	1 Wohnhaus
1898	Zum «Zimmerleuten»	1 Wohnhaus
1899	Zum «Zimmerleuten»	Hausbrand 30. August
1923	Immobilien Genossenschaft Bieri Zürich	

Abb. 3. Winterthur-Neumarkt 5. Brandassekuranzeinträge Gebäude Versicherungs-Nr. 5535. Stadtarchiv Winterthur, Brandkataster STAW EbA 34 1505–5642.

Jahr	Wirtschaft	Wirt
1875	«Stroh Hof»	Heinrich Gubler
1894	Neumarkt 5	Heinrich Boller
1895–1897	Neumarkt 5	Gottlieb Müller

Abb. 4. Adress- und Geschäftshandbuch von Winterthur, Einträge Neumarkt 5, 1875–1897.

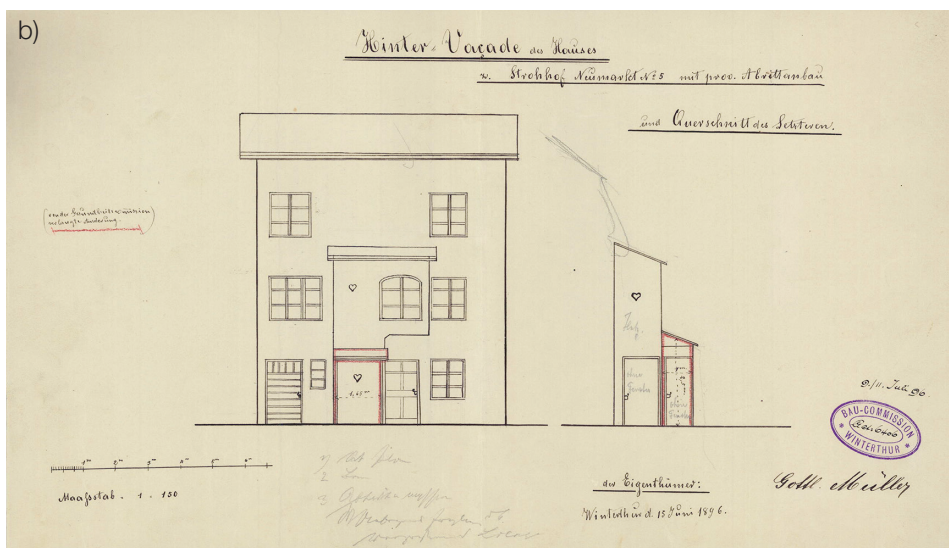
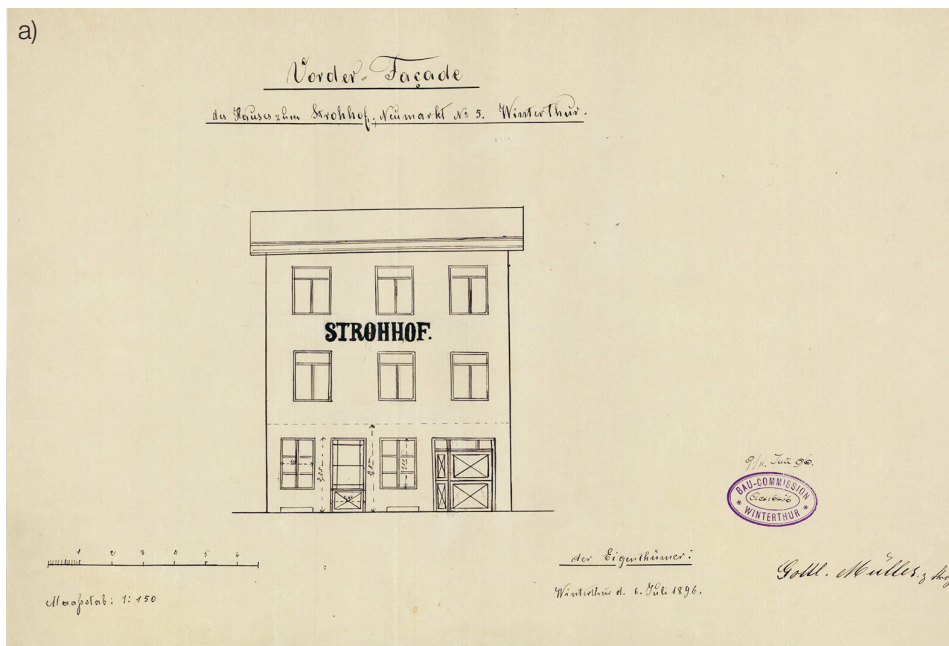


Abb. 5. Winterthur-Neumarkt 5. Baueingabe durch Wirt Gottlieb Müller vom 15. Juni und 6. Juli 1896. a) Vorderfassade Strohhof, b) Abtrittbau aus Holz.

### 3.2 Die Grube an der Tösstalstrasse 10

Für die Befundauswertung stehen nur zwei Fotos und sechs Feldzeichnungen zur Verfügung.<sup>7</sup> An der Tösstalstrasse 10 wurde lediglich ein Sondierschnitt zur Abklärung der Stratigraphie nahe der jüngeren Stadtmauer der Neustadt angelegt, eher zufällig stiessen die Ausgräber auf eine Grube (15), die sie über eine Länge von 3.5 m fassen konnten (Abb. 12).<sup>8</sup> Der nördliche, treppenartige Abschluss dieser Grube 15 liess sich stellenweise dokumentieren, ihre Unterkannte wurde nicht gefasst (Abb. 13). Die Grube war mit sandigem, mit Bauschutt und Baukeramik durchsetztem Material verfüllt. Darüber lag die dünne Planierschicht 8 mit u.a. Bauschutt und einem Fragment einer Mineralwasserflasche aus der Mitte bis der zweiten Hälfte des 19. Jh.<sup>9</sup>

Trotz der verschollenen Grabungsdokumentation soll dieser seltene, wichtige Fundkomplex aus Grube 15 vor-

gelegt werden. Die Funktion der Grube muss offenbleiben, die zahlreiche Geschirrkemik wurde vermutlich im Zuge eines Umbaus eingefüllt.

## 4 Zwei Keramikensembles aus dem 19. Jahrhundert

### 4.1 Absolut datierte Referenzkomplexe

Neben gut datierten Importen und Erzeugnissen aus der historisch überlieferten Zürcher Porzellanmanufaktur der zweiten Hälfte des 18. Jh. und den Kilchberger Produktionen aus dem 19. Jh.<sup>10</sup> sind gesamtschweizerisch einige absolut datierte Fundensembles für die zeitliche Einordnung der Grubeninhalte beizuziehen.

Das Fundmaterial aus der Planie des Horizonts V der Alten Landvogtei in Riehen BS lässt sich anhand schriftlicher

Quellen vor 1807 setzen.<sup>11</sup> Darunter sind besonders die engobierten Irdenwaren von Interesse.

Aus dem benachbarten Deutschland möchten wir lediglich den um 1800 datierten Komplex aus einer Kellerver-

füllung in Schwäbisch Gmünd-Brandstatt (D) beziehen, der ein vielseitiges, geschlossenes Geschirrensemble für diesen Zeitabschnitt bietet.<sup>12</sup>

Einen guten Querschnitt des vor 1832 in Gebrauch gewesenen Geschirrs liefern die Funde aus den münzdatierten Schuttschichten an der Brunnfasshalde in Bern.<sup>13</sup> Das Fundmaterial aus dem nach 1837 allmählich aufgegebenen Ziegelofen in der Ziegelei St. Jakob in Basel schliesst sich an die vorherigen Ensembles gut an.<sup>14</sup> Das vielseitige Ensemble aus der Glasproduktionsstätte in Rebeuvelier JU ist dank der engen Produktionszeit zwischen 1850 und 1867 ein guter Referenzkomplex.<sup>15</sup> Für die engobierten Waren sind die folgenden Komplexe aus dem Kanton Bern wegweisend: das Ensemble aus der vor 1869 aufgegebenen Töpferei Wälti an der Kreuzgasse 16 in Büren a.A.<sup>16</sup> und die historisch vor 1898 gesetzte Kellerverfüllung an der Rathausgasse in Bern.<sup>17</sup>

Schliesslich ist für die Keramikproduktion in Winterthur das wichtige Fundmaterial aus einer Grube mit Produktionsabfällen der Tonwarenfabrik Hanhart in Winterthur-Mattenbach mit einem engen Zeitfenster der Produktion zwischen 1878 und bis vor ca. 1887 zu berücksichtigen (Abb. 16).<sup>18</sup> Neben glasierten Keramikscherben mit den

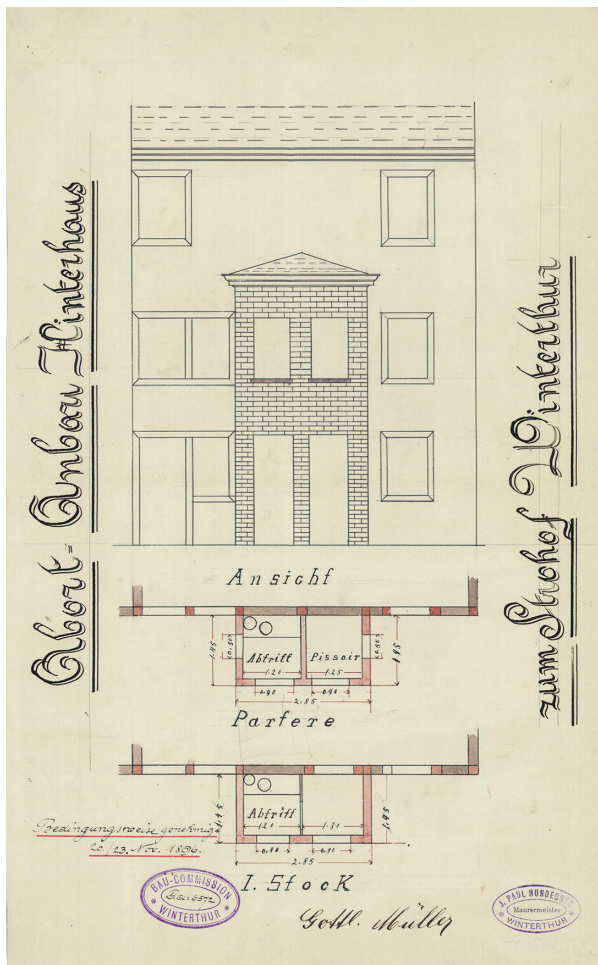


Abb. 6. Winterthur-Neumarkt 5. Baueingabe für einen Latrinenanbau aus Backsteinen durch Wirt Gottlieb Müller, bedingungsweise genehmigt am 20./23. November 1896.

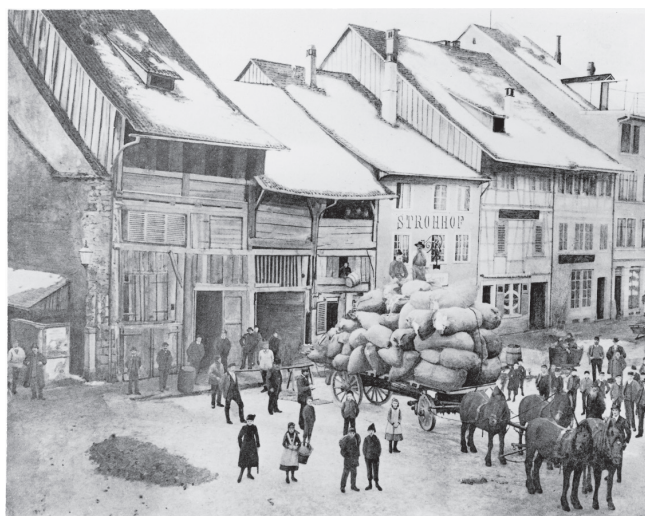


Abb. 7. Winterthur-Neumarkt 3 bis 11 mit Strohhof (Neumarkt 5) und Stallscheunen um 1870.



Abb. 8. Winterthur-Neumarkt 5. Grabungsfläche mit Lage der Latrine. M. 1:500.

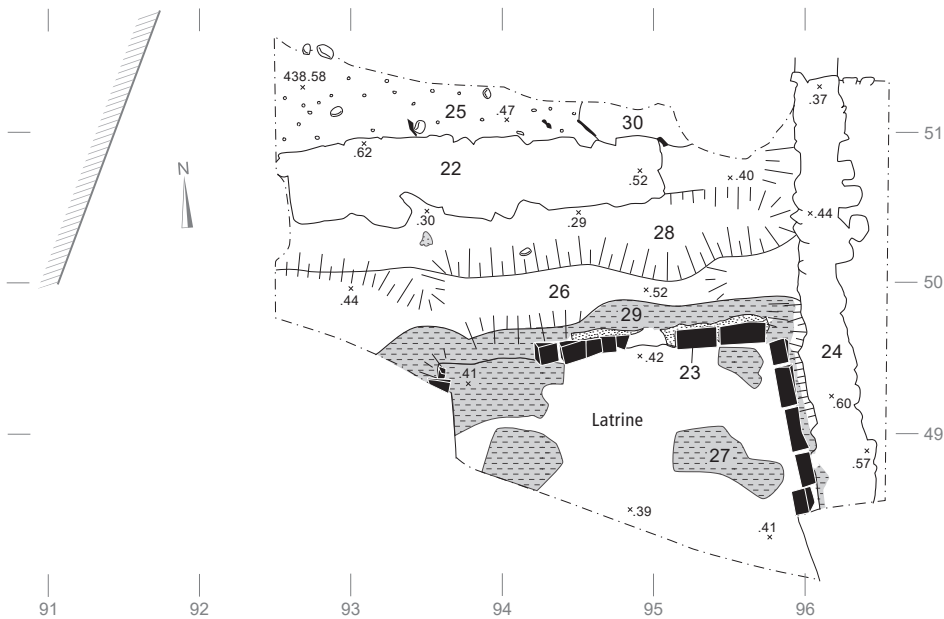


Abb. 9. Winterthur-Neumarkt 5. Grundriss der Latrine 23 mit Gewölbeansatz aus Backsteinen, Lehmummantelung 29 und Resten eines Lehmbodens 27. In der Fläche jüngere Steinfundamente 22 und 24 sowie die Lehmplanen 26 und 28 ungewissen Alters, humose Schicht 30. M. 1:50.

typischen historisierenden Motiven sind in diesem Zusammenhang die Fehlbrände der engobierten und der mangan-glasierten Irdenwaren von Belang.<sup>19</sup>

#### 4.2 Warenarten

Die Warenbezeichnung beruht auf den üblichen Bezeichnungen für das Kochgeschirr aus dem Jura, für die mangan-glasierte Ware, die Fayence, das Steingut, das Porzellan und das Steinzeug.<sup>20</sup> Speziell zu berücksichtigen sind die

engobierten Irdenwaren, die vorwiegend nach Heege 2016 klassifiziert wurden.

Die Geschirrformen des Kaffee-, Tee- und Tafelservices sind sowohl aus engobierten Irdenwaren, aus mangan-glasierter Ware, aus Fayence wie aus Steingut hergestellt.

Neben wohl lokal hergestellter Irdenware sind zahlreiche Importe nachgewiesen. Aufgefallen sind Flickstellen bei der engobierten Ware, der mangan-glasierten Ware und der Fayence aus der Latrine am Neumarkt (Kat. 54, 86, 122, 176, 279). Offensichtlich waren diese Gefässe länger in Gebrauch.



Abb. 10. Winterthur-Neumarkt 5. Teilweise ausgehobene Latrine. Lehm-mantel und Backsteine des Gewölbes sind am Rand erkennbar. Blick von Süden.



Abb. 11. Winterthur-Neumarkt 5. Teilweise ausgehobene Latrine mit Verfüllung aus humosem Material mit viel Geschirrkemik und Hohl-glas. Blick von Osten.



Abb. 12. Winterthur-Tösstalstrasse 10. Lage der Grube 15 im Sondierschnitt. M. 1:500.

Auf die grün glasierten Blumen- und Henkeltöpfe und auf vereinzelte braun glasierte Gefässe ohne Engobe aus der Latrine am Neumarkt wird hier nicht eingegangen (Kat. 22, 27–33). Sie gehören zum üblichen Formenrepertoire des 18. und 19. Jh.<sup>21</sup> Unter den unglasierten Objekten sind die Stöpsel Kat. 4–5 aus der Neumarkt-Latrine aufgefallen, die auch aus Steinzeug vorliegen (Kat. 183–184). Ein seltenes Vergleichsstück aus grauer Irdenware findet sich im zwischen 1850 und 1867 datierten Fundmaterial aus Rebeuvelier JU.<sup>22</sup>

#### 4.2.1 Grobgemagerte feuerfeste Irdenware, beidseits glasiert (Jura)

Diese grobgemagerte, kalkarme, ziegelrotbraune bis dunkelbraune Ware fand vorwiegend als feuerfestes Kochgeschirr Verwendung. Bis auf ein Stück besitzen alle Gefässe eine beidseits transparente, gelblich grünliche bis rot dunkelbraune Bleiglasur. Aufgrund ihrer Beschaffenheit setzt sich diese Ware deutlich vom übrigen keramischen Material ab.

Im Ensemble Tösstalstrasse 10 ist lediglich ein Hohldeckel Kat. 239 dieser Ware nachgewiesen. Im Komplex Neumarkt 5 macht diese Ware 7% des Geschirrbestands aus. Die Gefässe sind durchwegs unverziert (Abb. 14). Einen idealen Vergleich bietet ein Fundkomplex aus der Glasmaufaktur Rebeuvelier JU (1850–1867), wo diese Ware mit 11% vertreten ist.<sup>23</sup>

Die charakteristische Pfanne mit profiliertem Rand und Rohrgriff aus der Neumarkt-Latrine (Kat. 10–11) besitzt einen gewölbten Boden; im Gegensatz dazu weisen die Pfannen mit ähnlichem Rand aus dem um 1820/30 datierten Komplex Porrentruy-Grand'Fin JU drei Beinchen auf.<sup>24</sup> Im vor 1807 datierten Fundmaterial aus der Planie Horizont V in der Alten Landvogtei in Riehen BS sind die Pfannen mit Rohrgriff mit einem Deckelfalz ausgestattet, einer Randform, die auch in Porrentruy vertreten ist.<sup>25</sup> Auch die Kaffeekanne Kat. 6 aus Winterthur hat keine Beinchen, dagegen steht ein vollständiges Exemplar aus Porrentruy auf drei Beinchen.<sup>26</sup> Die birnenförmige Grundform passt in die Biedermeierzeit, vergleichbar mit Kaffeekannen aus mangan-glasierter Ware der Nägeli-Produktion in Kilchberg-Schooren.<sup>27</sup> Der Dreibeintopf Kat. 8 aus der Latrine am Neumarkt war vermutlich mit einem Ausguss versehen, wie ein Exemplar aus Porrentruy-Grand'Fin zeigt.<sup>28</sup> Henkelschüsseln mit profiliertem Rand Kat. 13–17 aus der Latrine am Neumarkt sind sowohl im Fundkomplex von Porrentruy-Grand'Fin wie in demjenigen aus Rebeuvelier mit einem engen Zeitfenster von 1850 bis 1867 vertreten.<sup>29</sup> Die Deckelformen Kat. 20–21 besitzen gute Parallelen im Fundmaterial aus der Planie Horizont V in der Alten Landvogtei in Riehen und in Porrentruy-Grand'Fin.<sup>30</sup>

Diese vorwiegend als Kochgeschirr benutzte Ware wurde ab dem 18. Jh. in der Region Porrentruy hergestellt und in die ganze Schweiz exportiert. Im 19. Jh. weist sie ein

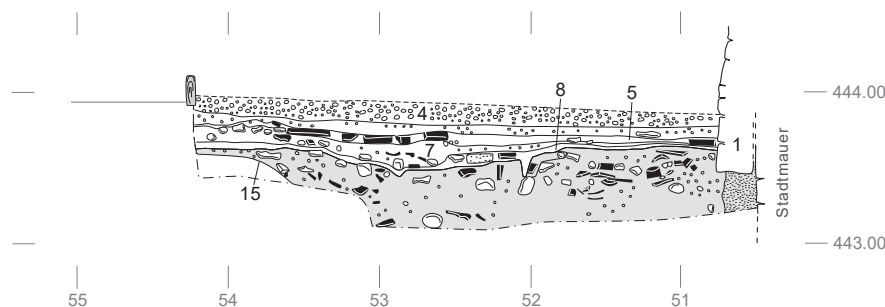


Abb. 13. Winterthur-Tösstalstrasse 10. Profil der Grube 15. Planien 5, 7, Schicht 8 über der Grube, Vormauerung (1) der Stadtmauer. M. 1:50.

sehr einheitliches Formenrepertoire aus Kaffeekannen und vorwiegend Kochgefässen auf.<sup>31</sup> In Winterthur kommt diese Ware erstmals im Fundmaterial aus dem 1765 aufgefüllten Graben in der Neustadt vor, wo ein einziges dünnwandiges, geschlossenes Grossgefäss vertreten ist.<sup>32</sup> Ein Teller aus dem letzten Viertel des 18. Jh. aus einer Latrine in Winterthur-Obergasse 10 gehört ebenfalls zu den frühen Belegen dieser Ware.<sup>33</sup> Im 19. Jh. häufen sich dann die importierten Gefässe aus dem Jura in Winterthurer Fundkomplexen.<sup>34</sup>

#### 4.2.2 Irdenware mit weisser Grundengobe und Sprenkelung in der Glasur durch Farbkörper

Diese beidseits glasierte Ware mit weisser Grundengobe ist von einer transparenten, gelben Glasur mit Sprenkelungen durch zerstoßene Farbkörper, manganhaltige Eisenverbindungen, überzogen (Kat. 36–46).<sup>35</sup> Sie ist mit einem Anteil von 7% in der Latrine am Neumarkt vertreten (Abb. 14). Das Formenspektrum reicht von Nachttöpfen über kleine Töpfe und Krüge bis zu hohen und breiten Schüsseln mit Kragenrand und Deckel. Kleingefässe sind indessen selten, es hat sich lediglich ein Henkel einer Tasse Kat. 41 erhalten.<sup>36</sup>

Dieses wenig spektakuläre, dennoch zahlenmässig gut vertretene Geschirr wurde ca. ab 1800 bis anfangs 20. Jh. in der Schweiz produziert.<sup>37</sup> Im vor 1807 gesetzten Fundmaterial aus dem Horizont V der Alten Vogtei in Riehen BS findet sich bereits ein Teller mit Sprenkelung in der Glasur.<sup>38</sup> Fehlbrände dieser Ware sind aus der Grube mit Produktionsabfällen der Tonwarenfabrik Hanhart an der Bäckerstrasse 1 in Winterthur mit enger Produktionszeit zwischen 1878 und bis vor ca. 1887 überliefert (Abb. 16).

#### 4.2.3 Irdenware «nach Heimberger Art» mit innen weisser Grundengobe und aussen schwarzer Grundengobe sowie Malhorndekor («Heimberg schwarz-weiss»)

Diese beidseits glasierte Irdenware besitzt auf der Innenseite eine weisse, auf der Aussenseite eine schwarze Grundengobe (Kat. 48–52). Die Region Heimberg/Steffisburg BE war im späten 18. und im 19. Jh. der wichtigste Töpfereistandort im Kanton Bern.<sup>39</sup> Bald verbreitete sich dieser Keramikstil, im Folgenden «nach Heimberger Art» genannt, in andere Regionen.<sup>40</sup>

Die Irdenware «nach Heimberger Art», schwarz-rot oder schwarz-weiss, ist in den zwei hier vorgelegten Geschirrensembles aus der Winterthurer Altstadt vertreten (Abb. 14). Aus der Grube an der Tösstalstrasse 10 ist lediglich eine doppelhenklige Schüssel nachgewiesen (Kat. 250).

Aus der Latrine am Neumarkt sind bis auf zwei Schüsseln Gefässformen des Kaffeeservices wie etwa Milchkrüge oder Tassen belegt (Kat. 48–51).<sup>41</sup> Das Randfragment eines Krugs (Kat. 47), das wir aufgrund der weissen Grundengobe auf der Innenseite zu dieser Warengruppe zählen, weist auf der Aussenseite eine gelbe Glasur mit braunem Schwammdekor auf. Milchkrüge, Tassen und Schüsseln besitzen häufig weiss bemalte Pünktchendekors, die aufgereiht, blumenartig oder in Dreiecken gruppiert sind (Kat. 48–53). Dieses Dekor ist besonders auf Tassen ab dem ersten Viertel des 19. Jh. typisch, z.B. im bis ca. 1832 datierten Fundensemble aus Bern-Brunngasshalde.<sup>42</sup> Hingegen kommen Tassen mit grossen Malhornpunkten wie Kat. 65 in der zweiten Hälfte des 19. Jh. vor.<sup>43</sup>

Die Wandscherbe Kat. 51 mit mehrfarbigem Malhorndekor gehörte zu einer Schüssel. Diese Art von Dekor findet sich ebenfalls im zwischen 1787 und ca. 1832 datierten Fundmaterial aus Bern-Brunngasshalde.<sup>44</sup>

Ware	RS	WS	BS	Total	MIZ	%
Unglasierte IRD	24	11	12	47	21	3
Grobgemagerte IRD, beidseits glasiert (Jura)	56	41	22	119	26	7
Glasierte IRD ohne Grundengobe	30	148	28	206	14	12
IRD IS/AS mit weisser Grundengobe, Unterglasurbemalung	1	0	0	0	1	0
IRD IS/AS mit weisser Grundengobe, grün glasiert	20	48	24	92	11	5
IRD IS/AS mit weisser Grundengobe, gelb glasiert	2	3	0	5	1	0
IRD mit roter Grundengobe	35	6	5	46	18	3
IRD mit weisser Grundengobe, Sprenkelung in Glasur	49	54	23	126	22	7
IRD mit schwarzer Grundengobe («Heimberger Art»)	26	34	12	72	13	4
Manganglasierte IRD	121	69	72	262	81	15
Opak glasierte IRD	1	0	0	1	1	0
Fayence	65	58	28	151	49	9
Steingut	246	166	190	602	161	35
Steinzeug	3	6	1	10	3	0
<b>Total</b>	<b>679</b>	<b>644</b>	<b>417</b>	<b>1739</b>	<b>422</b>	<b>100</b>

Abb. 14. Winterthur-Neumarkt 5. Anteil der Waren und der Gefässformen. MIZ = Ränder, %-Anteil Fragmente.

Aus der Grube an der Tösstalstrasse 10 stammt ein einziges Gefäss «nach Heimberger Art», eine Henkelschüssel mit nach aussen verdicktem Rand, die ein mehrfarbiges Draperiemotiv zeigt (Kat. 250). Die Schüsselform ist sowohl in Bern-Brunngasshalde als auch im Fundmaterial aus den Schuttsschichten am Fuss des Kirchhügels in Benden (FL) nachgewiesen. Beim letzten Vergleich ist ein Stück mit ähnlichem Motiv belegt.<sup>45</sup> Aus musealen Sammlungen bietet sich eine einzige Parallele: in der Sammlung des Museums Ariana in Genf ist eine flache Schüssel mit schwarz engobierter Innen- und rot engobierter Aussenseite sowie mehrfarbigem Ritz- und Malhorndekor vertreten.<sup>46</sup> Die dreieckigen Draperien lassen sich gut mit dem Dekor auf der Schüssel aus der Tösstalstrasse vergleichen. Für das Museumsstück wurde mangels Vergleichen mit Jahreszahlen eine breite Datierungsspanne zwischen 1820 und 1870 vorgeschlagen. Draperie-Motive dieser Art kommen nach Heege/Kistler noch auf Gefässen der 1860er-Jahre vor.<sup>47</sup> Die Schüssel aus der Tösstalstrasse gelangte nach der Vergesellschaftung mit Meissener Porzellan und einer Steinzeugflasche zu schliessen im ersten Viertel des 19. Jh. in den Boden.

Aus den Neuenburger Sammlungen stechen Platten und eine Kanne hervor, die weisse Draperie-Motive besitzen. Eine Platte mit weissen, hängenden Dreiecken weist zudem die Jahreszahl «1823» auf.<sup>48</sup> Diese musealen Stücke werden der Heimberger Produktion zugewiesen. Mangels archäologisch nachgewiesener Produktionszentren etwa in der Nordostschweiz bleibt die Frage des Herstellungsorts der Winterthurer Stücke vorläufig offen.

#### 4.2.4 Irdenware «nach Heimberger Art» mit innen schwarzer, aussen roter Grundengobe sowie Malhorndekor («Heimberg schwarz-rot»)

Diese Irdenware besitzt eine innen schwarze und aussen rote Grundengobe. Dieses «Heimberg schwarz-rot» ist im Fundensemble vom Neumarkt 5 ausschliesslich durch Schüsseln mit Kragenrand und eine Schale belegt (Kat. 53–61). Wie bereits bei der Gruppe «Heimberg schwarz-weiss» sind auch bei diesen Gefässen die Pünktchendekors üblich (Kat. 53–54, 56, 59). Schlängellinien und mehrfarbige stilisierte Blumen sowie das Randmotiv des laufenden Hundes schliessen die Vielfalt der Dekors dieser Ware ab (Kat. 57–58).

Der Beginn dieser Produktionen wird in die 1780er-Jahre zurückgeführt.<sup>49</sup> In der Sammlung des Rittersaalvereins in Burgdorf wird ein ältestes Stück mit gruppiertem Pünktchendekor und seltener Jahreszahl «1809» aufbewahrt.<sup>50</sup> Aus dem vor 1807 gesetzten Horizont V in der Alten Landvogtei in Riehen stammen Gefässe dieser Ware u.a. mit Pünktchendekor.<sup>51</sup>

Die Ware «Heimberg schwarz-rot» lässt sich archäologisch anhand der Vergesellschaftung mit biedermeierzeitlicher Fayence oder importiertem Porzellan datieren. In der Glasmanufaktur Rebeuvelier JU sind sowohl Gefässe «nach Heimberger Art schwarz-weiss» wie «schwarz-rot» mit

Pünktchendekor und Schlängellinien nachgewiesen. Das enge Zeitfenster der Glasproduktion zwischen 1850 und 1867 verleiht diesem Ensemble Referenzcharakter.<sup>52</sup>

Mehrfarbiges Blütendekor wie auf den Schüsseln Kat. 57–58 findet sich auf einer Schüssel aus dem Fundensemble Bern-Brunngasshalde mit Datierung zwischen 1787 und ca. 1832 und ebenfalls auf Schüsseln aus einer Grube im Hinterhof eines Kleinbauernhauses in Frick AG aus dem ersten Viertel des 19. Jh., die mit Biedermeier-Fayence vergesellschaftet sind.<sup>53</sup> Dazu gesellt sich eine schwarz engobierte Schüssel aus einem Schacht an der Obergasse 9 in Winterthur mit Fundmaterial aus dem ersten Viertel des 19. Jh.<sup>54</sup>

Eine weitere mit Pünktchen verzierte Schüssel enthielt das nach 1837 datierte Ensemble aus der Ziegelei Basel St. Jakob.<sup>55</sup>

Zu Kat. 58 mit Blütenmotiv bietet sich ein Vergleich aus Mauergrube 9 in Uster-Nänikon, Bühl. Typologisch ist dieses Stück mit denjenigen aus der Zisterne verwandt und datiert in das erste Viertel des 19. Jh. (Abb. 19).<sup>56</sup> Ähnliche Dekors finden sich bis weit in die Nordostschweiz, etwa im Fundmaterial aus der Adelsburg Hohenklingen SH, das auch zum speziellen Stück Kat. 61 mit innen roter Engobe und monochromem Malhorndekor eine Parallele aufweist.<sup>57</sup> Ein später Vergleich bietet eine Kragenrandschüssel aus einer vor 1898 gesetzten Kellerverfüllung an der Rathausgasse in Bern.<sup>58</sup>

#### 4.2.5 Irdenware mit innen weisser und aussen roter Grundengobe sowie Malhorndekor

Die Engobenkombination innen weiss, aussen rot ist in beiden Fundensembles vereinzelt vertreten. Aus dem Fundkomplex an der Tösstalstrasse 10 stammt eine Schüssel mit solcher Engobe und transparenter Glasur, die auf der Randinnenseite ein Dekor in Borstzugtechnik hat (Kat. 242). Diese Art Dekor war besonders im 18. Jh. in Winterthur sehr beliebt, zu Beginn des 19. Jh. kommt sie nur noch sporadisch vor.<sup>59</sup> Die gleiche Engobenkombination weist eine innen hellgrün glasierte Schale mit Griffklappen auf (Kat. 241).

#### 4.2.6 Irdenware mit beidseits roter Grundengobe und Malhorndekor

Der Anteil der Gefässe mit beidseits roter Grundengobe nimmt in der zweiten Hälfte des 19. Jh. in Winterthur deutlich ab. Im Fundkomplex von der Tösstalstrasse 10 ist diese Ware mit 11%, im Ensemble aus der Latrine am Neumarkt 5 mit lediglich 3% vertreten (Abb. 14–15). Diese beidseits rot engobierte Ware mit farbloser Bleiglasur kann ein- oder mehrfarbiges Malhorn- oder Spritzdekor aufweisen. Das Formenspektrum reicht von zahlreich belegten Schüsseln mit Kragenrand über Tassen und Krüge bis zu Deckeln. Die Farbe dieser Ware variiert von rotorange über ziegelrot bis rotbraun.<sup>60</sup>

Aus der Grube an der Tösstalstrasse 10 stammen beidseits rot engobierte Ohrentassen mit schwarzem Spritzdekor auf der Innenseite (Kat. 245–246), die gute Parallelen zum Fundmaterial aus der mittleren Verfüllung eines Schachts an der Obergasse 9 in Winterthur zeigen.<sup>61</sup> Aufgrund des Hohlglases und der Geschirrzusammensetzung möchten wir diese mittlere Schachtverfüllung in die erste Hälfte des 19. Jh. datieren. Die muschelförmigen Henkel lehnen sich formal noch an die doppelhenkligen Schalen aus dem 17. Jh. an.<sup>62</sup> Der schwarze Spritzdekor auf den Tassen aus der Grube an der Winterthurer Tösstalstrasse kommt noch im historisch um 1870 datierten Komplex aus einer Kellerverfüllung in Därstetten-Nidfluh BE vor, der als Händlerdepot interpretiert wurde.<sup>63</sup>

Der kleine Teller mit Fahne Kat. 243 und ein Flachdeckel Kat. 249 besitzen ebenfalls eine beidseits angebrachte rote Grundengobe und weisen ein dunkles Spritzdekor auf. Zu letzterem gibt es Vergleiche im 1787 bis ca. 1832 datierten Fundmaterial aus Bern-Brunngasshalde.<sup>64</sup> Ähnliche kleine Teller mit Fahne finden sich im Fundmaterial aus der Kellerverfüllung in Schwäbisch Gmünd-Brandstatt (D), das um 1800 eingeordnet wird.<sup>65</sup> Der Deckel mit Bügelhenkel Kat. 244 besitzt ebenfalls zahlreiche Parallelen in diesem Fundensemble.<sup>66</sup>

Am häufigsten nachgewiesen sind, wie bereits bei der Ware «Heimberg schwarz-rot», gruppierte Pünktchen und Schlängellinien kombiniert mit mehrfarbigen Pünktchen in Malhorntechnik (Kat. 63, 65, 67, 69–71). Die Schüssel mit Kragenrand Kat. 69 weist zudem ein weisses Malhornmotiv auf, vermutlich Blätter; dazu gibt es einen Vergleich aus den Sammlungen im Museum Ariana in Genf, der typologisch zwischen 1840 und 1860 datiert wurde.<sup>67</sup> Ein Fragment eines Krugs aus Bern-Brunngasshalde mit Ablagerungszeit zwischen 1787 und ca. 1832 zeigt ebenfalls ein weisses Blattmotiv.<sup>68</sup> Mehrfarbige Malhornpunkte wie auf Kat. 71 finden sich im Fundmaterial aus den Schuttschichten am Fuss des Kirchhügels in Bendern (FL).<sup>69</sup> Ähnliche Pünktchendekors sind auf den Gefässen aus der Glas-

manufaktur in Rebeuvelier JU mit Datierungsfenster zwischen 1850 und 1867 überliefert.<sup>70</sup> Dort ist auch die Kombination mit beidseits rot engobierter Ware mit braunem Spritzdekor vertreten (Kat. 72).

Unter den Fehlbränden aus der Tonwarenfabrik Hanhart in Winterthur sind beidseits rot engobierte Keramikscherben mit mehrfarbigem Malhorndekor zu finden, die zwischen 1878 und 1887 hergestellt wurden (Abb. 16).<sup>71</sup>

Die Tasse Kat. 65 besitzt grosse bemalte Punkte, ein typisches Merkmal der engobierten Ware aus der Mitte bis zweiten Hälfte des 19. Jh.<sup>72</sup> Grosse Malhornpunkte sind auch im Fundmaterial aus Rebeuvelier JU mit einem engen Zeitfenster zwischen 1850 und 1867 belegt.<sup>73</sup>

Weitere rot engobierte Gefässe mit mehrfarbigem Malhorndekor, meist Tupfer oder Pünktchengruppen, stammen aus Winterthurer Latrinen, die ins ausgehende 19. Jh. und um 1900 datieren.<sup>74</sup> Eine Schüssel mit mehrfarbigen Tupfer- und Pünktchengruppen wurde aus der mittleren Verfüllung eines Schachts an der Obergasse 9 geborgen, deren Inhalt ins erste Viertel des 19. Jh. gehört.<sup>75</sup> Dieses Stück lässt sich aufgrund des Dekors mit einem Krug aus Rebeuvelier JU sehr gut vergleichen.<sup>76</sup>

#### 4.2.7 Manganglasierte Irdenware

Es handelt sich um einen ziegelroten, hart gebrannten Ton, der beidseits eine hell- bis dunkelbraune Manganglasur aufweist, bei wenigen Stücken ist eine graue Grundengobe erkennbar.<sup>77</sup>

Die Grube an der Tösstalstrasse 10 und der Latrineneinhalt vom Neumarkt 5 weisen einen repräsentativen Querschnitt der manganglasierten Geschirrfornen aus dem ausgehenden 18. bis zum Ende des 19. Jh. auf. Der Anteil dieser Ware beträgt im Komplex Tösstalstrasse 23%, bei der Latrine am Neumarkt lediglich 15% (Abb. 14–15). Im zwischen 1850 und 1867 datierten Fundmaterial aus Rebeuvelier JU sind es noch 12.6%.

Ware	RS	WS	BS	Total	%
Unglasierte IRD	21	13	8	<b>42</b>	6
Grobgemagerte IRD, beidseits glasiert (Jura)	6	6	3	<b>15</b>	2
Glasierte IRD ohne Grundengobe	1	0	0	<b>1</b>	0
IRD IS/AS mit weisser Grundengobe, grün glasiert	8	44	11	<b>63</b>	8
IRD IS weisse Grundengobe, AS rote Grundengobe	18	24	15	<b>57</b>	8
IRD mit roter Grundengobe	52	16	18	<b>86</b>	11
IRD mit schwarzer Grundengobe («nach Heimberger Art»)	9	17	12	<b>38</b>	5
Manganglasierte IRD	74	60	43	<b>177</b>	23
Fayence	81	48	45	<b>174</b>	23
Steingut	13	31	6	<b>50</b>	7
Porzellan	3	1	4	<b>8</b>	0
Steinzeug	7	41	6	<b>54</b>	7
<b>Total</b>	<b>293</b>	<b>301</b>	<b>171</b>	<b>765</b>	<b>100</b>

Abb. 15. Winterthur-Tösstalstrasse 10. Anteil der Waren. MIZ = Ränder, %-Anteil Fragmente.



Abb. 16. Winterthur-Bäckerstrasse 1. Produktionsabfälle der Tonwarenfabrik Hanhart mit Produktionszeit zwischen 1878 und 1887 (?). Fehlbrände, Auswahl an engobierter Irdenware und manganglasierter Ware mit Brennproben.

Manganglasierte Ware gehörte während des 19. Jh. zum Angebot der Nägeli-Fabrik in Kilchberg, der Matzendorfer «Thonwaren-Fabrik Aedermannsdorf» SO, der Ziegler-Pellis Tonwarenfabrik in Schaffhausen und vieler anderer mehr. In Kilchberg ist die gleichzeitige Produktion von Fayence und manganglasierter Ware in der ersten Hälfte des 19. Jh. archäologisch belegt.<sup>78</sup>

In Bern ist diese Ware in geringeren Mengen erstmals aus der Stadtgrabenverfüllung unter dem Waisenhausplatz, ca. 1700–1740, und dem vor 1765 aufgefüllten Alten Bärengaben überliefert.<sup>79</sup> In Winterthur tauchen vereinzelt Schüsseln und Deckel mit Manganglasur bereits im 17. Jh. auf.<sup>80</sup> Im 18. Jh. häufen sich die Belege; stellvertretend sei an dieser Stelle ein manganglasiertes Koppchen aus einer ins letzte Viertel des 18. Jh. zu datierenden Latrine an der Obergasse 10 erwähnt.<sup>81</sup>

Die beiden Ensembles aus Winterthur zeigen eine grosse Vielfalt an manganglasierten Gefässformen. Innerhalb des Grubeninhalts an der Tösstalstrasse, wo vorwiegend Schüsseln und Platten belegt sind, fallen die profilierten Ränder auf (Kat. 255, 257–258). Plastisch verzierte Ränder und Teller mit gerippter Fahne (Kat. 257–258, 262) sind auch in

einem Tafelservice aus dem späten 18. Jh. belegt, der aus einer Kalkgrube im Innenhof des Unterhofs in Diessenhofen TG stammt.<sup>82</sup> Der Anteil der Schüsseln aus diesem Ensemble liegt bei rund 30%.

Neben Essgeschirr sind aus der Grube an der Tösstalstrasse auch wenige Gefässe des Tee- und Kaffeeservices überliefert (Kat. 264, Kat. 266–267). Speziell aufgefallen ist die sehr dünnwandige Kanne Kat. 264 aus ziegelrotem, hart gebranntem Ton, innen hellbraun, aussen glänzend dunkelbraun glasiert, deren birnenförmiges Profil an Teekannen aus Porzellan des Rokoko erinnert.<sup>83</sup> Der Teller mit gezähntem Rand und gerippter Fahne Kat. 262 passt ins erste Viertel des 19. Jh., ähnliche Ränder stammen aus den Brennöfen der Nägeli-Fabrik in Kilchberg.<sup>84</sup> Die seltenen kleinen Backformen Kat. 259–260 sind mit denjenigen aus einem um 1800 verfüllten Keller in Schwäbisch Gmünd (D) gut zu vergleichen.<sup>85</sup>

Das Ensemble aus der Latrine am Neumarkt 5 in Winterthur bietet einen schönen Querschnitt des im 19. Jh. gebräuchlichen manganglasierten Geschirrs. Schlichtes braun und weiss glasiertes Geschirr war in diesem Jahrhundert sehr beliebt, die Nägeli-Keramikfabrik und die nachfolgenden

de Produktion von Staub in Kilchberg stellten solche Geschirre in grossen Mengen her.<sup>86</sup> Auch aus der Tonwarenfabrik Hanhart in Winterthur mit Produktion zwischen 1878 und 1887 sind Fehlbrände von manganlasiertem Geschirr belegt (Abb. 16). Alle nennenswerten Geschirrförmern des Kaffee- und Tafelservices, Hygieneartikel bis zum Zündholzstein sind in der Latrine am Neumarkt 5 vertreten (Kat. 74–103).

Die birnenförmige Kanne Kat. 74 war in ihrer Grundform in der Biedermeierzeit sehr beliebt, sie geht auf barocke Formen zurück. Ähnliche manganlasierte Kannen wurden in der Nägeli-Fabrik in Kilchberg während der ersten Hälfte des 19. Jh. produziert.<sup>87</sup> Der Krug Kat. 77 und der mutmassliche Humpen Kat. 79, bei dem eine Deutung als Krug aufgrund der geringen Randerhaltung nicht auszuschliessen ist, gehören ebenfalls zum Formenrepertoire des 19. Jh.<sup>88</sup> Die Ohrentassen Kat. 82–83 waren im 19. Jh. ebenfalls sehr beliebt. Die Ausführung mit palmettenförmigem Ohrenhenkel wurde in der Kilchberger Nägeli-Fabrik während der ersten Hälfte des 19. Jh. aus Fayence und manganlasierter Ware in der Gipsform hergestellt.<sup>89</sup> Die einfachere Henkelvariante wie bei Kat. 82–83 läuft bis ins ausgehende 19. Jh. Die doppelhenklige Schüssel mit Perlstab Kat. 84 ist eine Gefässform, die in mehreren Fabriken in der zweiten Hälfte des 19. Jh. produziert wurde, so auch in der 2. Hälfte des 19. Jh. von der Staub-Fabrik in Kilchberg.<sup>90</sup> Die in der Gipsform hergestellten Rippenschüsseln Kat. 95–96, eine Gefässform, die in den Musterbüchern als Salatplatte oder Salatschüssel bezeichnet wird<sup>91</sup>, findet sich auch in den Produktionsabfällen der Nägeli-Fabrik aus der ersten Hälfte des 19. Jh.<sup>92</sup> Die gleiche Gefässform wurde übrigens auch aus Fayence und Steingut hergestellt.<sup>93</sup>

#### 4.2.8 Weiss engobierte Ware mit blauer Unterglasurbemalung

Mit Kat. 105 liegt eine weiss engobierte Bartschale mit Randbemalung in Unterglasurblau vor, die wohl im 19. Jh. nicht mehr in Gebrauch war.<sup>94</sup> Zeitlich lassen sich weiss engobierte Gefässe mit Unterglasurbemalung ins ausgehende 17. Jh. und besonders ins 18. Jh. setzen, als Herstellungsort kommt Zollikon, Winterthur oder allgemein die Nordostschweiz infrage.<sup>95</sup> Aus der Grube an der Tösstalstrasse 10 ist ein weiss engobiertes Tintengefäss Kat. 269 nachgewiesen, dessen Bodenunterseite mit zwei blauen Blättern verziert ist.

#### 4.2.9 Fayence

In beiden Fundensembles kommen verschiedene Farben bei den Fayencen vor. Nachgewiesen sind weisse und blaue Fayencen teilweise mit Bemalung sowie gelbe Fayencen. Die frühen Belege aus dem letzten Viertel des 18. Jh. sind eher bemalt, die jüngeren aus dem ausgehenden 19. Jh. weisen kein Dekor auf. In beiden Komplexen überwiegen Gefässe des Tee- und Kaffeegeschirrs.

Der Anteil an Fayence nimmt vom ersten Viertel (Fundkomplex Tösstalstrasse) bis zum ausgehenden 19. Jh. (Ensemble Neumarkt) deutlich ab: an der Tösstalstrasse sind es noch 23%, am Neumarkt lediglich 9% (Abb. 14–15). Dies ist auf die zunehmende Konkurrenz der Steingutfabriken aus Süddeutschland zurückzuführen, die ab der Mitte des 19. Jh. billigere Erzeugnisse auf den Markt brachten.

Importfayencen aus dem 18. Jh. sind aus der Grube an der Tösstalstrasse 10 nachgewiesen. Auf dem Koppchen Kat. 271 sind blaue Blumen und Blätter mit schwarzen Konturen, die von ostasiatischen Blumen inspiriert wurden. Dieses Dekor ist für die Durlacher Manufaktur «Fayence Fabrique Compagnie Durlach» mit Produktion von 1723 bis 1847 typisch. Gefässe mit diesem Dekor wurden zwischen 1770 und 1780 hergestellt.<sup>96</sup> Unter den Produktionsabfällen aus der archäologischen Untersuchung auf dem ehemaligen Manufakturgelände an der Pfinzstrasse in Durlach sind Fehlbrände mit identischen Blumen geborgen worden.<sup>97</sup> Auch die Malermarken Kat. 283 gehören sehr wahrscheinlich zu Gefässen der Durlacher Manufaktur, darunter ist die Malermarke «H» aus musealen Beständen der Zeit um 1765–1770 bekannt.<sup>98</sup> Aus der Durlacher Produktion der zweiten Hälfte des 18. Jh. stammt vermutlich auch der Deckel einer Kanne Kat. 285. Die zwei Untertassen Kat. 275 und 276 mit grünen Blättern wurden wohl ebenfalls dort hergestellt, Vergleiche weisen in die Zeit um 1800.<sup>99</sup> Die bemalten Koppchen Kat. 272 und 274 und die Untertasse Kat. 277 mit spezieller Anordnung von Blatt- und Blütenzweigen wurden wohl ebenfalls in einer deutschen Manufaktur, eventuell in der Durlacher Fayencemanufaktur, produziert; stilistisch gehören sie eher in die Biedermeierzeit.<sup>100</sup>

Der Boden mit konturierten Blumen und «Z»-Marke in Unterglasurblau Kat. 281 stammt aus der Zürcher Porzellanmanufaktur, der Malstil weist in die Zeit zwischen 1765 und 1770.<sup>101</sup> Die Teller mit konturierten Blumen Kat. 278 und 279 gehören wohl ebenfalls der Zürcher Produktion an, ähnliche Dekors finden sich auf Gefässen, die aus Schichten mit Produktionsabfällen aus der Manufaktur stammen.<sup>102</sup>

Bei den Fayencen aus der Latrine am Neumarkt dominieren die Ohrentassen des Kaffeegeschirrs. Die weisse Ohrentasse Kat. 108 gehört aufgrund des gemodelten, palmettenförmigen Henkels noch in die erste Hälfte des 19. Jh.<sup>103</sup> Dafür waren die blauen und gelben Ohrentassen mit einfach gemodelten Henkeln noch im ausgehenden 19. Jh. in Gebrauch.

Die gelbe Ohrentasse Kat. 112 besitzt zwei eingeritzte Buchstaben «W» auf dem Henkel und unter dem Rand, die als Besitzermarken gedeutet werden können.<sup>104</sup> Auch beim Hohlglas sind Namen auf der Bodenunterseite aufgefallen (Kap. 5).

Die seltenen bemalten Ohrentassen mit Schablone schrift Kat. 114–115 sowie der im Spiegel bemalte Schuppenrandteller Kat. 124 können der Nägeli-Fabrik in Kilchberg-Schooren zugewiesen werden. Sie lassen sich in die 1830er- bis 1840er-Jahre datieren.<sup>105</sup>

#### 4.2.10 Steingut

Die wenigen Steingutfragmente aus der Grube an der Tösstalstrasse 10 bilden eine inhomogene Gruppe, dagegen ist das weisse Steingut aus der Latrine am Neumarkt einheitlich. Dort fallen eine gelbe Steingutschüssel aus der Fabrik Villeroy & Boch Kat. 146 und ein grüner, mit Korbgflecht versehener Teller Kat. 173 aus dem Rahmen. Bei den Funden von der Tösstalstrasse ist die gelbliche Glasur beim dünnwandigen Gefäss Kat. 286 (Nachtopf?) und dem kleinen Henkelgefäss Kat. 287 aus der Grube speziell aufgefallen. Eine englische Provenienz ist nicht auszuschliessen. Auch im Latrineneinhalt vom Neumarkt sind Fragmente einer Teekanne aus gelblichem Steingut nachgewiesen, die englischen Ursprungs sein könnte (Kat. 140).<sup>106</sup>

Das Steingutgeschirr aus der Latrine am Neumarkt weist viele gerippte Gefässe auf (Kat. 141, 154, 163–166), ein Stück ist gar mit einem Relief aus Voluten und Ranken verziert (Kat. 162). Weisses, unverziertes Steingut überwiegt in der Latrine am Neumarkt, dennoch sind mehrere Gefässe mit Umdruckdekor und zwei bemalte Tassen nachzuweisen (Kat. 126–129, 132–135, 142, 160–161). Die Ohrentasse Kat. 126 mit Rosen- und Blättermotiv könnte ein Scheller-Fabrikat sein, das um die Mitte des 19. Jh. in Kilchberg hergestellt wurde.<sup>107</sup> Die zwei Ohrentassen Kat. 132–133 sind sehr wahrscheinlich der Steingutfabrik Sarreguemines (F) zuzuweisen.<sup>108</sup>

Im Fundkomplex aus der Grube an der Tösstalstrasse beträgt der Anteil dieser Ware lediglich 7%, im Latrineneensemble am Neumarkt stattliche 35% (Abb. 14–15). Das Vorwiegen von Steingut am Neumarkt bildet eine chronologische Entwicklung ab, dafür ist der Anteil der engobierten Waren und Fayence hier zurückgegangen. Die Steingutproduktion aus Deutschland verdrängt ab der Mitte des 19. Jh. die Produkte einheimischer Irdenwaren und Fayence. Die hohe Anzahl an Tafelgeschirr aus Steingut ist auch im Zusammenhang mit einer Interpretation als Restaurantabfall zu sehen (vgl. Kap. 6.2).

Nun wenden wir uns einzelnen Gefässen aus den zwei Ensembles zu, die durch Machart oder Herstellermarken zeitlich genauer einzuordnen sind. Speziell zu erwähnen ist das Koppchen mit dem Motiv «Pagode und drei Bäume» aus der Grube an der Tösstalstrasse, das auf der Aussen-seite einen sog. kapuzinerbraunen Fond aufweist (Kat. 289). Wie bereits die «Z»-Marke mit einem «R» zeigt, handelt es sich um ein Produkt aus der Zürcher Porzellanmanufaktur, das in die zweite Hälfte des 18. Jh. datiert.<sup>109</sup> Ein weiteres Stück stammt aus einem ins erste Viertel des 19. Jh. datierten Schacht an der Obergasse 9 in Winterthur.<sup>110</sup> Diese Ausführung aus Steingut ist eine Imitation des Koppchens aus Porzellan mit gleichem Motiv «Pagode und drei Bäume» und kapuzinerbraunem Aussenfond, das ursprünglich in Meissen entwickelt worden war.<sup>111</sup>

Aus der Latrine am Neumarkt sind verschiedene Stempel- und Pressmarken auf der Bodenunterseite der Steingutgefässe aufgefallen, die uns die Herkunft des Geschirrs verraten. Es überwiegen gepresste Blindmarken der Stein-

gutfabrik Schramberg in Baden-Württemberg (Kat. 135, 143, 160). Pressstempel in Form von Zahlen auf der Bodenunterseite stehen für Form- und Grössenangaben der Gefässe.<sup>112</sup> Die Blindmarke «SCHRAMBERG» wurde in der Steingutfabrik in Schramberg (D) 1820 eingeführt und bis zur Übernahme durch Villeroy & Boch im Jahre 1883 beibehalten.<sup>113</sup>

Die Tasse Kat. 135 mit Seelandschaft in Umdruckdekor besitzt eine Blindmarke «SCHRAMB», dazu gesellt sich der mit blauen Pünktchengruppen bemalte Teller Kat. 160 und Blindmarke «SCH», beide Marken stehen für Schramberg, womit die Datierung ebenfalls zwischen 1820 und 1883 liegt. Die Tasse Kat. 134 ohne Herstellermarke könnte ebenfalls aus einer süddeutschen Manufaktur stammen, dagegen lässt sich Kat. 127 anhand der Bordüre sehr wahrscheinlich der Scheller-Produktion um die Mitte des 19. Jh. zuweisen.<sup>114</sup>

Auch die Fabrik Hornberg in Baden-Württemberg (D), die unter der Leitung der Gebrüder Horn von 1817 bis 1912 Fayence und Steingut produzierte, ist mit zwei Blindmarken im Fundmaterial aus der Latrine am Neumarkt vertreten. Bei der Tasse Kat. 143 ist zusätzlich die Nummer «4» als Grössenangabe und bei Kat. 174 sind ein «X» und ein Punkt angebracht.<sup>115</sup> Die Blindmarke lässt sich lediglich vor 1884 setzen.

Aus den verschiedenen Fabriken Villeroy & Boch sind drei Stempel im Fundmaterial aus der Latrine am Neumarkt nachgewiesen (Kat. 144–146). Der Tintenstempel «VILLEROY & BOCH» mit drei Punkten unter dem «L» (Kat. 144) wurde auf Gefässen mit Herstellung zwischen 1855 und 1876 in Wallerfangen (Landkreis Saarlouis, D) angebracht, allerdings übernahmen auch andere Fabriken der Villeroy & Boch-Gruppe diese Marke.<sup>116</sup>

Die gelbe Schüssel Kat. 146 besitzt auf der Bodenunterseite eine Prägemarken Typ C, Var. I «BOCH.A LUXEMBOURG» in der Mitte eine «4», die zwischen 1813 und 1825 in der Villeroy & Boch Fabrik in Septfontaines (L) verwendet wurde.<sup>117</sup>

Die gerippte Schüssel Kat. 154 kann ebenfalls einer Steingutfabrik klar zugewiesen werden. Sie wurde in der 1794 gegründeten Fabrik Zell am Harmersbach, Baden Württemberg (D) hergestellt, die 1818 den Pressstempel «ZELL» einführte.<sup>118</sup> Näher lässt sich dieses Stück nicht einordnen.

Der Boden eines Tellers Kat. 171 zeigt eine Pressmarke «Wedgwood DWR», die folgendermassen zu entschlüsseln ist: D=Dezember, W=Name des Töpfers, R=1863 oder 1889.<sup>119</sup>

Der Boden Kat. 172 mit Tintenstempel «White opaque porcelain S» kann der Scheller Steingutfabrik in Kilchberg zugewiesen werden. Johannes Scheller produzierte von 1835 bis 1869 an der Seestrasse 201 Steingut, 200 m von der ehemaligen Zürcher Porzellanmanufaktur und Nägeli-Fabrik entfernt.<sup>120</sup> Bei Erdarbeiten im Strandbad vor der Fabrik wurden 1948 vier Steingutfragmente mit dieser Marke geborgen.<sup>121</sup> Ein Fragment einer sechseckigen Kanne mit diesem Tintenstempel ist auch aus dem Gartenbereich der ehemaligen Zürcher Porzellanmanufaktur an der Seestrasse 227 überliefert.<sup>122</sup>

Die Datierung des Steinguts aus der Latrine am Neumarkt weist spätestens in die 1880er-Jahre, was mit den übrigen jüngsten Funden aus diesem Ensemble gut übereinstimmt.

#### 4.2.11 Porzellan

##### *Porzellengefäße*

Aus der Grube an der Tösstalstrasse 10 ist eine Untertasse mit «Fels und Vogel»-Motiv in Unterglasurblau Kat. 290 belegt, die auf der Bodenunterseite eine sog. Marcolini-Marke (Schwerter mit Stern) in Unterglasurblau trägt. Letztere wurde unter der Leitung des Grafen Camillo Marcolini zwischen 1774 und 1814 in der Porzellanmanufaktur Meissen (D) angebracht.<sup>123</sup>

Eine nicht vorgelegte Randscherbe einer Untertasse mit roter Randlinie aus der Neumarkt-Latrine weist ins ausgehende 19. Jh.<sup>124</sup>

##### *Gesteckpfeifen aus Porzellan*

Ab dem 18. Jh. wurden Porzellanpfeifen in wohlhabenden Gesellschaftsschichten zunehmend beliebt.<sup>125</sup> Pfeifenmodelle aus Porzellan haben sich aus den holländisch-englischen Tonpfeifen entwickelt, sie wurden nach ihren ursprünglichen Vorbildern oder nach ihrer Form genannt.<sup>126</sup> Die neu in Mode gekommenen Pfeifen waren kompliziert zusammengesetzt mit Köpfen aus Holz oder Porzellan und Mundstücken aus gedrechseltem Horn.<sup>127</sup>

Drei Typen von Porzellanpfeifen ohne Herstellermarke sind in der Latrine am Neumarkt nachgewiesen. Es handelt sich um Fragmente von sechs gebogenen Pfeifenköpfen mit Abguss, die in der Biedermeierzeit sehr beliebt waren.<sup>128</sup> Kat. 185 zeigt einen Pfeifenkopf mit gebogenem, festem Abzug, ein Pfeifentyp, der ab 1840 und noch in den 1890er-Jahren in der Porzellanmanufaktur Fürstenberg an der Weser und in anderen deutschen Manufakturen hergestellt wurde.<sup>129</sup>

Zahlreiche Porzellanmanufakturen wie die Meissener oder Fürstenberger Manufaktur hatten diese Pfeifen im Angebot.<sup>130</sup> Fehlende Herstellermarken und allgemein verbreitete Bildmotive erschweren deren Zuordnung. Der Zapfen einer gebogenen Pfeife Kat. 186 passt ebenfalls in die Biedermeierzeit, er wird auch als Safttopf bezeichnet.<sup>131</sup> Insgesamt konnten neun Porzellanpfeifen, auch «holländische Tabaksköpfe» genannt, aus der Zeit um 1770 bis ins 19. Jh. geborgen werden (Kat. 187–193).<sup>132</sup> Das Dekor ist sehr schlecht erhalten, bei Kat. 189 handelt es sich um ein Schriftband, bei Kat. 190 ist ein Reh erkennbar.<sup>133</sup> Dieser Pfeifentyp wurde besonders in Meissen hergestellt, daher auch «Meissener Form» genannt, und ist im Preis-Courant von 1825 aufgelistet.<sup>134</sup> Solche Pfeifen wurden allerdings in zahlreichen anderen Manufakturen wie in Berlin, in Thüringen, in der Oberpfalz, in Schlesien und in Böhmen produziert.<sup>135</sup> Zu Beginn wurden die Dekors häufig durch

Hausmaler gefertigt, durch die «Abziehbildtechnik» im ausgehenden 19. Jh. wie bei Kat. 187–190, 191–193 wurden sie zur Massenware, die bei Touristen sehr beliebt war. Einzig die Pfeife Kat. 190 mit Rehdarstellung wurde wohl handbemalt. Pfeifenköpfe mit Abguss und bemalten helvetischen Motiven wurden auch in der Porzellanmanufaktur Nyon VD um 1800 hergestellt.<sup>136</sup>

#### 4.2.12 Steinzeug

Aus der Grube an der Tösstalstrasse stammen ein Koppchen und eine Untertasse mit Knibisdekor aus grauem Westerwälder Steinzeug (Kat. 291–292). Sie passen ins 18. Jh. und sind frühestens ab 1700 verbreitet.<sup>137</sup> Im zwischen 1787 und ca. 1832 gesetzten Fundensemble aus Bern-Brunngasshalde sind Gefäße mit Knibisdekor belegt.<sup>138</sup> Ob es sich bei den Winterthurer Stücken um Altstücke handelt, die nicht mehr in Gebrauch waren, oder um im frühen 19. Jh. gekaufte Gefäße, bleibt vorerst offen.

Beim Tüllentopf Kat. 293 aus der Tösstalstrasse handelt es sich um Westerwälder Steinzeug, das zwischen 1750 und 1775 zu datieren ist. Ähnliche Töpfe kommen im Fundmaterial aus der Kellerverfüllung der Zeit um 1800 aus Schwäbisch Gmünd vor.<sup>139</sup>

Das Fragment einer Mineralwasserflasche Kat. 294 besitzt eine Brunnenmarke von Niederselters mit Kennzeichnung «R» auf der Vorderseite für Ransbach, dem Herstellerort, und direkt darunter die Nummer «100» für den herstellenden Betrieb. Diese Art von Stempel wurde vor 1830 auf Mineralwasserflaschen aus Niederselters angefügt.<sup>140</sup>

Die Mineralwasserflasche Kat. 182 mit stilisiertem Löwenstempel und darunterliegendem einzeiligem Stempel «HERZOGTHUM NASSAU» aus der Neumarkt-Latrine wurde ab 1830/1831 auf den Markt gebracht.

Die Stöpsel aus Steinzeug Kat. 183–184 gehören wohl zum Chemie- oder Apothekerbedarf. Sie dienten als Verschluss für Salmiak- oder Säureflaschen.<sup>141</sup> Eine vollständige Flasche mit Schraubstopfen aus dem 19. Jh. befindet sich in der Sammlung des Altonaer Museums in Hamburg (D).<sup>142</sup>

Unter den Streufunden der Grabung am Neumarkt 5 ist ein breites Bandhenkelfragment (Kat. 235) aufgefallen, das vermutlich ursprünglich zu einer runden Steinzeugflasche aus nordfranzösischem Steinzeug mit zwei an die Gefäßwand angedrückten Horizontalhenkeln gehörte. Solche Flaschen wurden im 19. Jh. sehr wahrscheinlich als Transport- und Lagerbehälter für Javelwasser verwendet.<sup>143</sup>

## 5 Hohlglas aus der Latrine am Neumarkt 5

Das Hohlglas aus der Latrine zeigt das typische Spektrum des in Form oder frei geblasenen und gepressten Glases, das im Verlauf des 19. Jh. in Gebrauch war. Das Nebeneinander von verschiedenen Herstellungstechniken ist typisch für die zweite Hälfte des 19. Jh., als sich bei der industriellen Herstellung die Standardisierung durchsetzte.

Die Mehrheit der Flaschen und Abgabefläschchen wurde frei oder in Form geblasen. Darunter ist die aus grünem Waldglas frei geblasene Vorratsflasche Kat. 223 hervorzuheben, die unregelmässige Stellen zeigt und altertümlich wirkt. Der Boden eines Glases Kat. 226 zeigt ein eingetiefes sternförmiges Motiv, das durch das Blasen in Form entstanden ist. Ein einziges Fragment Kat. 217 zeigt eingravierte Blattranken, die in die Biedermeierzeit gehören.

Beim gerippten, in Presstechnik hergestellten Weinkelch Kat. 216 ist die Pressnaht erkennbar. Der Boden Kat. 224 weist ebenfalls eine Nahtstelle auf, die durch das Pressen entstanden ist. Im Verlauf des 19. Jh. erfolgte die Normierung der Gefässe, die aus 2–3 Stücken gefertigt wurden.<sup>144</sup>

Im Latrinensemble am Neumarkt sind die zahlreichen Flaschen und Karaffen aufgefallen, insgesamt 44 Stück (Abb. 18). Die 13 geeichten Karaffen wurden wohl für den Weinausschank benutzt. Mehrere Böden von Karaffen oder Flaschen tragen Eichmarken oder Namensgravuren (Kat. 228–233). Die Karaffenhäse weisen lediglich einen sandgestrahlten Eichstrich auf (Kat. 218–221). Seit 1803 sind die kantonalen Ämter für das Messwesen zuständig und kontrollieren die gesetzlichen Eichmasse.<sup>145</sup> Die Eichmarken wurden ab 1848 eidgenössisch geregelt, vorgeschrieben waren in der Regel ein geritztes Kreuz und die Initialen des betreffenden Eichmeisters.<sup>146</sup> Die Böden aus der Latrine am Neumarkt weisen die Namen Stoll und Egli auf (Kat. 228–230, 232), bei Kat. 231 und 233 ist der Name nicht lesbar. Der Name Stoll und weitere Namen kommen auf Trinkgläsern aus der Latrine des Restaurants Rössli an der Steiggasse 1 in Winterthur vor.<sup>147</sup> Es muss sich hier um persönliche, mit den Besitzernamen gekennzeichnete Gläser handeln.<sup>148</sup>

Die Häse der Karaffen sind noch nicht facettiert, wie es bei Exemplaren des frühen 20. Jh. der Fall ist (Kat. 218–223). Bei zahlreichen Böden der Gläser wurde die Narbe des Heftesens belassen (Kat. 206–208, 209–210, 215) oder nachträglich abgeschliffen (Kat. 211, 225, 228, 232).

Ein Wandfragment einer Flasche Kat. 203 besitzt die Marke «Eau Cachat Evian» aus Évian-les-Bains (F), deren «Société anonyme des eaux minérales» 1869 gegründet wurde.<sup>149</sup> Aufgefallen ist die blaue Farbe der dickwandigen Gefässe Kat. 200–202, die als Öl- oder Essigflaschen in der Küche gedient haben könnten.<sup>150</sup> Passend zum Glasinventar des ausgehenden 18. und 19. Jh. sind kleine Fläschchen, die in Apotheken abgefüllt und abgegeben wurden (Kat. 204–211).

## 6 Synthese

### 6.1 Datierung der Geschirrkernamik

Die vorgelegten Ensembles gewähren einen Einblick in die Geschirrkernamik, die vom ausgehenden 18. Jh. bis zum Ende des 19. Jh. in Winterthur in Gebrauch war. Die hier zuvor nur vereinzelt belegte engobierte Ware mit Malhorndekor des 19. Jh. ist aufgrund ihrer Vielfalt von Interesse.

Die engobierten Irdenwaren nehmen im Verlauf des 19. Jh. deutlich ab (Abb. 14–15).<sup>151</sup> Auch der Anteil der manganglasierten Ware und der Fayence hat sich zugunsten des Steinguts verringert.<sup>152</sup> Diese Entwicklung ist auf die zunehmende Konkurrenz der süddeutschen Steingutfabriken zurückzuführen, die billigere Erzeugnisse auf den Markt brachten. Produkte der Keramikfabriken Nägeli und Scheller des 19. Jh. in Kilchberg sind trotzdem vereinzelt in Winterthurer Ensembles nachgewiesen. Aus der Latrine am Neumarkt konnten stark fragmentierte Fayencestücke der 1840er-Jahre aus der Nägeli-Fabrik an der Seestrasse 227 (Kat. 114–115, 124–125) und ein Gefässboden mit Tintenstempel der Scheller-Fabrik geborgen werden, die bis 1869 an der Seestrasse 201 in Kilchberg Steingut herstellte (Kat. 172).<sup>153</sup> Ein zweites mir bekanntes Stück ohne Herstellermarke aus archäologischem Kontext wurde in einer Grube an der Tösstalstrasse 6/8 geborgen. Dabei handelt es sich um einen Steingutteller mit Rosengirlanden und Spruch, der gut in die Produktpalette aus der Zeit um 1850 der Scheller-Fabrik in Kilchberg-Schooren passt.<sup>154</sup> Produktionsabfälle dieser Fabrik konnten kürzlich im nahe der Fabrik gelegenen Hafen geborgen werden, darunter bemalte Steingutgefässe, mit blauem und schwarzem Umdruckdekor sowie solche mit reliefiertem Dekor (Abb. 20).<sup>155</sup> Scheller jun. versuchte eine möglichst breite Palette an Steingutgeschirr mit Umdruckdekor herzustellen, um konkurrenzfähig zu bleiben und wurde dafür auch an zwei Industriemessen ausgezeichnet. Trotzdem musste er im Jahre 1869 wegen einer Fehlinvestition in eine neu gegründete Spinnerei Konkurs anmelden.<sup>156</sup>

Für die chronologische Einordnung der zwei Keramikensembles sind die Importe von Belang, die dem Kaffee-, Tee- sowie Tafelservice angehören. Im typologisch älteren Grubenhalt von der Tösstalstrasse 10 fand sich neben Fayence und Steingut aus der Zürcher Porzellanmanufaktur und aus süddeutschen Manufakturen ein eng datiertes Porzellangefäss aus Meissen. Die Produktionszeit dieses Stücks mit sog. Marcolini-Marke zwischen 1774 und 1814 (Kat. 290) liefert einen wichtigen chronologischen Hinweis. Einen weiteren Fingerzeig bietet das Fragment einer Mineralwasserflasche aus der Mitte bis zweiten Hälfte des 19. Jh. (Kat. 294), das in der darüberliegenden Planierschicht geborgen wurde.

Beim Geschirr aus der Latrine am Neumarkt liefern Steingutgefässe aus Deutschland und England aus der Zeit um 1883 und 1889 die spätesten Herstellungsdaten. Nach 1900 zu datierende Keramik fehlt in diesem Ensemble.

Unter den Irdenwaren ist in den beiden Ensembles neben der manganglasierten Ware besonders die Vielfalt an engobierten Gefässen aufgefallen. Das Dekor- und Formenspektrum der Irdenware mit schwarzer Grundengobe im Heimberger Stil («nach Heimberger Art») kommt neben dem Kanton Zürich in den Kantonen Schaffhausen, Thurgau, Graubünden, St. Gallen sowie in Vorarlberg (A) vor. Diese Verbreitung lässt mehrere Produktionszentren vermuten.<sup>157</sup> Auch bei der sog. Irdenware «nach Heimberger Art» und der beidseits rot engobierten Irdenware aus den

vorgelegten Winterthurer Ensembles ist eine lokale Produktion nicht auszuschliessen. Einen Hinweis geben uns die wenigen Fehlbrände aus der Fabrik Hanhart in Winterthur mit enger Produktionszeit zwischen 1878 und vor 1883/87 (Abb. 16).<sup>158</sup>

Auf Abb. 19 ist eine Auswahl weiterer bereits publizierter sog. Irdenware «nach Heimberger Art» aus dem Kanton Zürich zu finden. Die Plattenfragmente mit Draperie-Motiv aus einer Zisterne in Uster-Nänikon, Bühl gehören aufgrund der Vergesellschaftung mit Biedermeier-Fayence und einer engobierten malhornverzierten Schüssel mit Jahreszahl «1801» in das erste Viertel des 19. Jh.<sup>159</sup> Zur Platte mit Draperie-Motiv gibt es einen Vergleich aus der Stiftung Fahrländer-Müller mit ähnlichem Muster, das nach Heege spätestens 1850 zu datieren ist.<sup>160</sup>

Eine nahezu vollständige Platte konnte aus einer Kalkgrube nördlich der ehemaligen Klosterkirche beim Zürcher Obergericht geborgen werden (Abb. 19 Nr. 5). Deren Vergesellschaftung u.a. mit Glasfragmenten von Petroleumlampen setzt dieses Ensemble nach der Mitte des 19. Jh.<sup>161</sup> Zur Platte aus Zürich-Obergericht gibt es eine gute Parallele aus der Neuenburger Sammlung, die zwischen 1825 und 1850 datiert und der Heimberger Produktion zugewiesen wird.<sup>162</sup>

Aus der mittleren Verfüllung eines ins erste Viertel des 19. Jh. zu datierenden Schachts an der Obergasse 9 stammt eine grosse, schwarz engobierte Schüssel mit mehrfarbigem Blütenmotiv, das farblich gut mit unseren zu vergleichen ist (Abb. 19 und Kat. 57–58).<sup>163</sup>

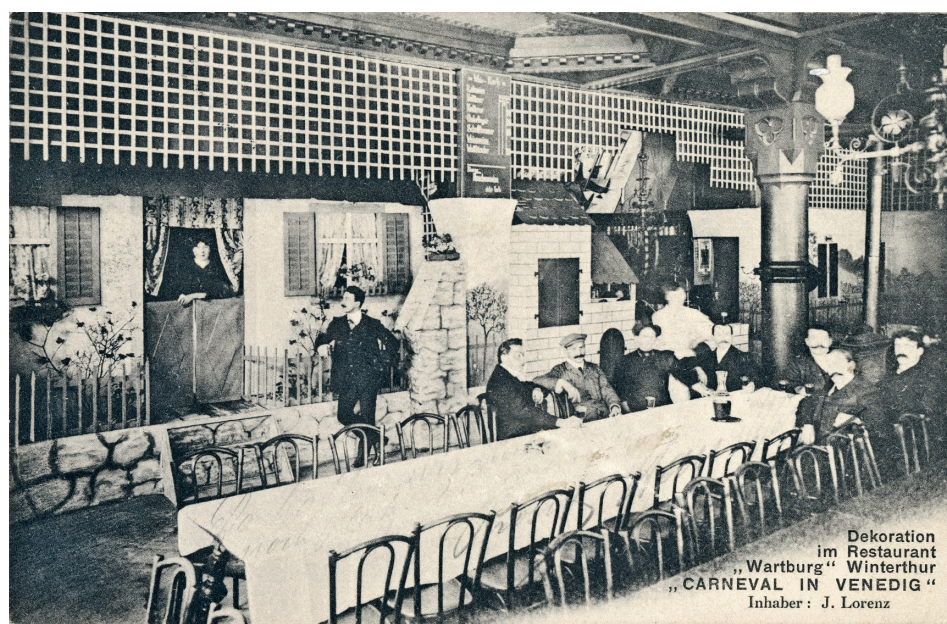
Irdenware «nach Heimberger Art» ist vereinzelt in den Städten Winterthur und Zürich sowie in Uster-Nänikon nachgewiesen, ihre archäologische Datierung schwankt zwischen dem ersten Viertel und dem Ende des 19. Jh., der Produktionsort bleibt vorerst ungewiss.

## 6.2 Restaurantabfall aus der Latrinengrube am Neumarkt 5

Die Zusammensetzung und die hohe Anzahl der Gefässe aus der Latrine Neumarkt 5 weisen auf einen Gastbetrieb hin. Dazu gehören 31 Flaschen und 13 geeichte Karaffen aus Glas, an Geschirrkemik 69 Ohren- und Henkeltassen, 14 Krüge und Kannen, 19 Deckel, 110 Schüsseln und mindestens 119 Teller (Abb. 14).<sup>164</sup> Die grosse Menge an Kaffee- und Tafelgeschirr sowie Flaschen und Karaffen deutet auf Restaurantabfälle, die bis auf wenige biedermeierzeitliche Gefässe aus dem letzten Viertel des 19. Jh. stammen. Die zahlreichen Tassen und Krüge sowie Kannen passen zum im 19. Jh. beliebten Milchkaffee. Was sonst noch getrunken wurde, bleibt ungewiss. Karaffen und Flaschen sowie das Fehlen von Bierhumpen lassen eher an Weinkonsum denken, der einer vermögendere Kundschaft vorbehalten war (Abb. 18).<sup>165</sup> Wie es um 1909 im Innern einer Wirtschaft ausgesehen hat, zeigt eine Postkarte des Restaurants Wartburg in Winterthur während der Fasnacht (Abb. 17).

Speziell hervorzuheben sind im Zusammenhang mit Restaurantabfällen auch die insgesamt 15 Tabakpfeifen aus Porzellan sowie zwei braun glasierte Streichholzhalter.

Schliesslich sind viele nahezu vollständige oder vollständig zusammengesetzte Gefässe überliefert, was auf eine kurze Ablagerungszeit hindeutet. Aus Winterthur sind mit der Neumarkt-Latrine vergleichbare Abfälle aus dem Restaurant «Rössli» an der Steiggasse 1 archäologisch nachgewiesen. Dort wurde eine Latrine mit Geschirr und Glas aufgefüllt. Ihre Auflassung datiert anhand zweier schlecht lesbarer Münzen aus der Zeit zwischen 1850 und 1877 und einzelner Steingutgefässe mit Herstellermarken in die 1870er-Jahre. Unter dem Fundmaterial sind geeichte Glä-



Dekoration  
im Restaurant  
„Wartburg“ Winterthur  
„CARNEVAL IN VENEDIG“  
Inhaber: J. Lorenz

Abb. 17. Postkarte des Restaurants «Wartburg» an der Rudolfstrasse 15, Innenansicht 1909.

ser, darunter auch einige Bierhumpen, und fast ausschliesslich Tafelgeschirr nachgewiesen.<sup>166</sup> Hier finden wir eine typische Bierwirtschaft vor, wie sie während des 19. Jh. in Schweizer Städten dominierten. Ein Petroleumlampenglas weist ebenfalls in die zweite Hälfte des 19. Jh.

RS	WS	BS	Flasche (rund)	Abgabefläschchen	Karaffe	Trinkglas
	5	1				
1			1			
	2	8				
3			3			
2			2			
		2				
		6				
	4					
1					1	
1					1	
1			1			
	37					
		2				
	8					
2			2			
3			3			
1				1		
1	8			1		
		2				
1					1	
		2				
	12	5				
	4	4				
	18	9				
1				1		
	29					
2			1	1		
		3				
	24					
3			2	1		
		3				
1					1	
		7				
2	37	5	2			
3		4			3	
2		14	2			
2			2			
6		4			6	
6				6		
10	14	2	10			
1	2	1				1
<b>56</b>	<b>204</b>	<b>84</b>	<b>31</b>	<b>11</b>	<b>13</b>	<b>1</b>

Abb. 18. Winterthur-Neumarkt 5. Anteil Hohlgläser.

Eine ähnliche Kombination von Gefässen für heisse Getränke und Tafelgeschirr lag in den Abfällen eines Kaffeehauses aus der Mitte bis Ende des 18. Jh. in Cambridge (GB).<sup>167</sup> Dort sprechen Trinkgeschirr für heisse Getränke, Tafelgeschirr, auffällig viele Teekannen und Flaschen eindeutig für ein Kaffeehaus.

Ob der Latrineneinhalt am Neumarkt 5 aus der Wirtschaft «Stroh Hof» stammt, bleibt ungewiss (Abb. 7). Am Neumarkt standen im 19. Jh. mehrere Gastbetriebe. Interessant ist, dass die Wirtschaft «Stroh Hof» von Gottlieb Müller im Jahre 1895 übernommen wurde. Die jüngsten Geschirrstücke aus der Latrine stammen aus den 1880er-Jahren. Eine mögliche Erklärung wäre, dass bei der Handänderung 1895 die Ausstattung des Restaurants ausgewechselt und das ältere Geschirr entsorgt wurde. In diesem Zusammenhang ist auch die Baueingabe von 1896 für den Anbau einer Latrine am Gasthof «Stroh Hof» erwähnenswert (Abb. 5–6). Dem Anbau aus Backsteinen ist ein Provisorium aus Holz vorangegangen, für welches ebenfalls kurz davor ein Baugesuch eingereicht wurde. Ob der Abortanbau tatsächlich realisiert wurde und allenfalls die ausgegrabene Latrine ersetzte, bleibt offen.

### 6.3 Luxusgüter für den Kakao-, Tee- und Kaffeekonsum

An dieser Stelle soll kurz auf importierte Gefässe für den Kakao, Tee- und Kaffeekonsum eingegangen werden. Auf zeitgenössischen Gemälden des 17. und 18. Jh. ist der Stellenwert des Porzellans höher als derjenige der Majolika oder der Fayence, die kostbaren Porzellangefässe werden dementsprechend mit exotischen Esswaren in Szene gesetzt.<sup>168</sup>

In Winterthur sind Gefässe aus Porzellan und Fayence unterschiedlicher Herkunft für den Tee-, Kaffee- und Schokoladenkonsum sowie Tafelgeschirr aus archäologischem Kontext überliefert. Die Verbreitung der Luxusgüter in der Winterthurer Altstadt lässt auf eine vermögende Bevölkerung sowohl in der Kernstadt als auch in der Neustadt schliessen.<sup>169</sup> Es handelt sich dabei um Abfall, der in Gruben, Latrinen oder Jauchegruben gelangt ist, der genaue Entsorgungsablauf bleibt ungewiss. Eine mehrphasige Umlagerung ist nicht ausgeschlossen. Aus Winterthurer Ensembles sind jeweils einzelne Koppchen oder Untertassen aus Porzellan überliefert, die von Zürcher über Meissener bis zu chinesischen Produkten reichen (Abb. 21–23). Besonders reich sind zwei Keramikensembles aus Winterthur, das eine in der Neustadt aus der hier vorgelegten Grube an der Tösstalstrasse 10 und das zweite aus einer Schachtverfüllung an der Obergasse 9, in der Kernstadt.<sup>170</sup>

Fayencefragmente von Tellern mit unter anderem sog. ostasiatischem Dekor und ein Steingutkoppchen aus der Grube an der Tösstalstrasse stammen aus der Produktion der Zürcher Porzellanmanufaktur 1770 bis 1780 (Kat. 278–279, 281, 289). Die Grube an der Tösstalstrasse 10 in Winterthur beinhaltet neben Zürcher Erzeugnissen süddeutsche Fayence, eine Meissener Untertasse und ein Set aus



Abb. 19. Beispiele von Irdenware «nach Heimberger Art» aus dem Kanton Zürich. a–c: Uster-Nänikon, Bühl (3 Platten) aus der obersten Verfüllung einer Zisterne; d: Winterthur-Obergasse 9, nahezu vollständige Schüssel aus der oberen Verfüllung eines Schachts; e: Zürich-Hischengraben 13/15, Platte aus einer Kalkgrube.



Abb. 20. Auswahl von Tauchfunden aus dem Hafengebiet in Kilchberg. Produktionsabfälle der Steingutfabrik Scheller an der Seestrasse 201 in Kilchberg. Schrüh- und Glattbrände der Steingutproduktion.

Fundkomplex	Winterthur-Obergasse 9, mittlere Schachtauffüllung (Frascoli 2004, Abb. 9, Kat. 72–92) datiert 1. Viertel 19. Jh.	Winterthur-Tösstalstrasse 10, Grubenauffüllung datiert 1. Viertel 19. Jh.	Zürich-Hirschengraben, Franziskanerkloster Planieschicht im äusseren Hof (Meier Mohamed 2014, Kat. 3–15) datiert 1. Hälfte 19. Jh.
Winterthurer Fayence	–	–	–
Fayence Zürcher Porzellanmanufaktur	–	4	–
Fayence D	4	7	5
Steingut Zürcher Porzellanmanufaktur	1	1	–
Steingut D, GB und weitere	4	2	–
Porzellan Zürcher Porzellanmanufaktur	–	–	5
Porzellan Meissen D	–	1	–
Chinesisches Porzellan	1	–	5
Westerwälder Steinzeug D	–	2	–

Abb. 21. Winterthur-Obergasse 9 und -Tösstalstrasse 10, Zürich-Hirschengraben, Franziskanerkloster. Gefässe aus Fayence, Steingut, Porzellan und Steinzeug europäischer und chinesischer Herkunft von der 2. Hälfte des 18. bis zum 1. Viertel des 19. Jh. MIZ Ränder und Böden.

Koppchen und Untertasse aus Westerwälder Steinzeug (Kat. 271–283, 285, 289–292). Ein ebenso reiches Ensemble bietet die mittlere Auffüllung eines Schachts aus dem ersten Viertel des 19. Jh. an der Obergasse 9 in Winterthur mit süddeutschen Fayencen, Steingut aus England, einem nahezu identischen Steingutkoppchen wie dasjenige der Tösstalstrasse 10 aus der Zürcher Porzellanmanufaktur und einem Koppchen aus sogenanntem chinesischem Imari-Porzellan.



Abb. 22. Winterthur-Neumarkt 5 und -Tösstalstrasse 10. Herkunftsorte der Gefässe aus Fayence, Steingut, Porzellan und Steinzeug von der 2. Hälfte des 18. bis zum 1. Viertel des 19. Jh.

Ein zweites, kostbar dekoriertes Imari-Porzellengefäss aus dem ersten Viertel des 18. Jh. stammt aus einem kleinen Ensemble aus einer Jauchegrube an der Tösstalstrasse 2 in Winterthur (Abb. 23).<sup>171</sup> Die Grube beinhaltet weitere spezielle Keramikfragmente aus Fayencen, die in der zweiten Hälfte des 18. Jh. in Winterthur und in der Bleu-ler-Werkstatt in Zollikon hergestellt wurden. Die Untertasse aus chinesischem Imari-Porzellan zeigt im Unterschied zu den meisten Teegefässen mit kapuzinerbraunem Fond chinesischer Herkunft eine aufwendige, beidseits angebrachte Bemalung mit Blattranken, Voluten und Chrysanthemen in Rot, Blau und Gold.<sup>172</sup> Die frühe Datierung lässt sich anhand musealer Sammlungen bestimmen.<sup>173</sup> Solche chinesischen Imari-Stücke wurden auch in der Porzellanmanufaktur Meissen (D) bis ins kleinste Detail nachgeahmt (Abb. 24).<sup>174</sup> Die Goldbemalung wurde speziell für europäische Kunden in Malateliers etwa in London (GB) oder Amsterdam (NL) nachträglich aufgetragen.

Am häufigsten sind chinesische Koppchen und Untertassen mit kapuzinerbraunem Fond in den Städten Zürich und Winterthur archäologisch nachgewiesen, die kostengünstiger waren als die beidseits bemalten Stücke wie in Abb. 23.<sup>175</sup> Der kapuzinerbraune Fond wurde speziell für die europäische Kundschaft in Anlehnung an die europäischen Vorbilder aus Meissen und anderen Manufakturen angebracht.

Eine einmalige Zusammensetzung findet sich im Fundmaterial aus einer Planieschicht beim Franziskanerkloster am Hirschengraben in Zürich. Dort sind neben chinesischen Untertassen und einer Schwenkschale Koppchen und Untertassen aus der Zürcher Porzellanmanufaktur überliefert.<sup>176</sup> Die chinesischen Erzeugnisse besitzen bis auf die sog. chinesischen Imari-Porzellane auf der Aussenseite einen kapuzinerbraunen Fond.<sup>177</sup> Eine ähnliche Kombination ist aus einer Kanalverfüllung am Zürcher Stadthausquai bei Nr. 17 nachgewiesen: ein aus Steingut gefertigtes Koppchen und eine Untertasse mit Umdruckdekor der Zürcher Porzellanmanufaktur in Kombination mit chinesischem



Abb. 23. Winterthur-Tösstalstrasse 2, Jauchegrube. Untertasse aus sog. Imari-Porzellan. 1. Viertel des 18. Jh.

Porzellan vorwiegend mit kapuzinerbraunem Fond der zweiten Hälfte des 18. Jh.<sup>178</sup>

Preisunterschiede beim Zürcher Porzellan sind abhängig von der Dekorart und der Anzahl Gefässe oder Services. Gefässe des Tee- und Kaffeeservices mit ostasiatischem Dekor in Unterglasurbemalung waren billiger als solche mit Landschafts-, Blumen- oder Vogeldarstellungen.<sup>179</sup> Die Ausgrabung in der ehemaligen Zürcher Porzellanmanufaktur hat ebenfalls fast ausschliesslich Porzellanfehlbrände mit Dekor in Unterglasurblau zu Tage gefördert.<sup>180</sup> Die Masse des produzierten Porzellans aus der Zürcher Manufaktur war mit blauem Unterglasurdekor versehen.

Neben Koppchen, Untertassen oder Schwenkschalen sind auch seltene Kannen sowohl als Gefässe wie auch in Form von Deckeln aus unterschiedlichen Waren im Keramikensemble aus der Tösstalstrasse belegt (Kat. 264, 267, 285, 288).<sup>181</sup> Nicht auszuschliessen ist die Verwendung von Kannen aus Metall, wie sie auf zeitgenössischen Gemälden erkennbar sind.

Auffällig ist die Kombination von Kleingefässen unterschiedlicher Produktionen im selben Ensemble, wobei sich die Frage stellt, ob letztere gleichzeitig im gleichen Haushalt Verwendung fanden. Die Kombination von Teegeschirr chinesischer und japanischer Herkunft findet sich auf einem Gemälde von Pieter Van Roestraeten aus den Jahren 1670 bis 1680.<sup>182</sup> Luxusgüter wurden vermutlich eher einzeln erworben als ein komplettes Tafelservice, das sich die wenigsten Familien leisten konnten. Aus der Zürcher Porzellanmanufaktur ist ein einziger privater Auftrag eines Fayence-Service von Peter von Salis, das sog. Salis-Service, um 1770 überliefert.<sup>183</sup>

Das importierte Geschirr aus dem 19. Jh. widerspiegelt die Standardisierung in der industriellen Herstellung, einzig in der frühen Biedermeierzeit finden sich noch handgemalte Erzeugnisse aus Fayence. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jh. überwiegen deutlich die weissen, selten dekorierten Steingutgefässe aus den süddeutschen Fabriken.



Abb. 24. Oben: Sauciere mit Tierhenkel, bemalt im Imari-Stil. China, Jingdezhen, 1. Viertel 18. Jh. Ohne Marke. Johanneum-Nr. N:237. Unten: Sauciere mit Tierhenkel, bemalt im Imari-Stil. Meissen, um 1730–1735. Schwertermarke. Johanneum-Nr. N=191-W.

## 7 Zusammenfassung

Die Bar «Domino» am Neumarkt 5 in Winterthur wurde in der Nacht auf Montag den 13.2.2012 Opfer eines Brandes, der auch die Nachbarliegenschaften in Mitleidenschaft zog. Dieser Brandfall löste einen Wiederaufbau mit zusätzlicher Unterkellerung aus. Vorgängig wurde eine archäologische Untersuchung im Hinterhof und in den nicht unterkellerten Bereichen der Liegenschaft durchgeführt. Dabei stiessen die Ausgräber auf eine Latrine aus Backsteinen, die mit zahlreichem Geschirr und Glas aufgefüllt worden war. Die Liegenschaft war bereits im 19. Jh. eine Gastwirtschaft, der «Stroh Hof», von dem mehrere Handänderungen archivalisch nachgewiesen sind. Der Latrineneinhalt liefert einen breiten Querschnitt der unterschiedlichsten Keramikwaren, die im ausgehenden 19. Jh. in Gebrauch waren. Die jüngsten Stücke mit Herstellermarken datieren in die 1880er-Jahre. Besonders hervorzuheben sind engobierte Irdenwaren, die von beidseits rot engobierten Stücken bis zu der sog. Irdenware «nach Heimberger Art» mit schwarzer Grundengobe auf der Innen- oder Aussenseite der Gefässe reichen. Die Dekors dieser engobierten Irdenwaren reduzieren sich auf Pünktchen, die einzeln oder gruppiert mit einem Malhorn angebracht wurden. Eine Ausnahme bilden Stücke mit Blütendekor, Schlängellinien oder ein reich ausgestattetes Stück mit Draperie-Motiv. Die zahlreichen Tassen, Teller und Schüsseln aus Keramik sowie Flaschen und Karaffen aus Glas weisen auf einen Gastbetrieb hin. Ob Geschirr des Gasthofs «Stroh Hof» hier entsorgt wurde, bleibt offen.

Das Fundmaterial aus dieser Latrine wird durch die Materialvorlage einer Grube aus der Tösstalstrasse 10 in Winterthur ergänzt, die im ersten Viertel des 19. Jh. aufgelassen wurde. Der Inhalt dieser Grube zeigt neben Produkten der Zürcher Porzellanmanufaktur aus der zweiten Hälfte des 18. Jh. zahlreiche Importe aus Süddeutschland und Meissen.

Die zwei Keramikensembles zeichnen die Entwicklung der Geschirrkemik vom ausgehenden 18. bis zum Ende des 19. Jh. nach. Im Verlauf des 19. Jh. nehmen die engobierten Irdenwaren, die manganglasierte Ware und die Fayence zugunsten des Steinguts stetig ab. Das billigere Steingut aus süddeutschen Manufakturen verdrängte die einheimische Ware. Geschirr für den Kakao-, Tee- und Kaffeeconsum gehörte wohl einer vermögenden Bevölkerung, die sich einzelne Geschirrstücke aus der Zürcher Porzellanmanufaktur oder aus dem Ausland leisten konnte.

## 8 Anhang

### 8.1 Anmerkungen

- <sup>1</sup> JbAS 97, 2014, 272.
- <sup>2</sup> Passscherben siehe Fundkatalog im Anhang. Es haben sich keine Schichten in der Verfüllung abgezeichnet.
- <sup>3</sup> Adress- und Geschäfts-Handbuch von Winterthur (Winterthur 1875) 95. Stadtarchiv Winterthur, QC 1.
- <sup>4</sup> Stadtarchiv Winterthur 715/1, Mappe 1/5535, Liegenschaft 6572.
- <sup>5</sup> Technische Leitung: Angela Mastaglio, wissenschaftliche Leitung: Annamaria Matter, Facharbeiter: Dan Klaus, Gaetano Orlando.
- <sup>6</sup> Baueingabe für die Erstellung einer Latrine im ehemaligen Innenhof «Salmen», Marktgasse 45/47, Metzggasse 18 des Wirts J. Striebel von 1889. Latrine mit Auffangbecken und Häuschen sowie Sitz vgl. Frascoli 1997, Abb. 22 (Baugesuch Striebel 1889).
- <sup>7</sup> Die Grabungsdokumentation ist leider verschollen (Ereignis-Nr. 1996.38).
- <sup>8</sup> Zeichnerisch wurde die Grube zweigeteilt, allerdings sind Passscherben durch die gesamte Verfüllung nachgewiesen: FK 9/14 (Pos. 10, 15, 17); FK 2/9/13 (Pos. 7–11, Sond., 10, 15); FK 6/18 (Pos. 10); FK 6/2 (Pos. 10, Sond.); FK 2/11 (Pos. 10, 11); FK 9/10 (Pos. 10); FK 9/6 (Pos. 10).
- <sup>9</sup> Fragment einer Mineralwasserflasche mit Stempel aus dem Nassauischen Brunnen Bad Ems (D) aus der Mitte bis zweiten Hälfte des 19. Jh. Vgl. Heege 2009, 73.
- <sup>10</sup> Matter 2012.
- <sup>11</sup> Matteotti 1994, 3–145.
- <sup>12</sup> Gross 1999; Gross 2000.
- <sup>13</sup> Heege 2010a. Leider wurde dieser wichtige Referenzkomplex nicht vollständig vorgelegt, es finden sich lediglich Ensemblefotos und statistische Angaben in der Publikation.
- <sup>14</sup> Matteotti 1994, Abb. 45.
- <sup>15</sup> Babey 2013.
- <sup>16</sup> Boschetti-Maradi 2006, Taf. 76–79.
- <sup>17</sup> Boschetti-Maradi/Gutscher 1992, 25–40.
- <sup>18</sup> Frascoli 2004, Taf. 34–38.
- <sup>19</sup> Frascoli 2004, Kat. 315, 322.
- <sup>20</sup> Vgl. Matter 2012; Babey 2003; Babey 2013.
- <sup>21</sup> Matteotti 1994, Taf. 3–4.
- <sup>22</sup> Babey 2013, Pl. 60,159.
- <sup>23</sup> Babey 2013, 139.
- <sup>24</sup> Babey 2003, Pl. 27,11.
- <sup>25</sup> Matteotti 1994, Taf. 7,40; Babey 2003, Pl. 26,2.
- <sup>26</sup> Babey 2003, Pl. 28,1.
- <sup>27</sup> Matter 2012, Kat. 248–249. Ferner Fayence-Kannen aus musealen Sammlungen, deren Grundform auf die Porzellankannen aus dem 18. Jh. zurückgeht.
- <sup>28</sup> Babey 2003, Pl. 28,9.
- <sup>29</sup> Porrentruy, Grand'Fin: Babey 2003, Pl. 25,27; Rebeuvelier: Babey 2013, Pl. 50,8.
- <sup>30</sup> Porrentruy, Grand'Fin: Babey 2003, Pl. 25,6–7; Alte Landvogtei in Riehen: Matteotti 1994, Taf. 7,42–43.
- <sup>31</sup> Babey 2013, 139.
- <sup>32</sup> A. Matter, A. Rast-Eicher, Winterthur-Tösstalstrasse 2. Zwei Webkeller aus dem Spätmittelalter neben der Stadtmauer. Siedlungsentwicklung in der Neustadt (Arbeitstitel), in Vorb. Im zwischen 1787 und ca. 1832 datierten Komplex aus der Brunngasshalde in Bern sind 7.5% dieses Kochgeschirrs nachgewiesen. Vgl. Heege 2010a, 95–96. In Bern ist diese Ware seit dem frühen 18. Jh. belegt.
- <sup>33</sup> Matter 2018, Kat. 26.
- <sup>34</sup> Frascoli 2004, Kat. 89, 319 (Schacht, mittlere Einfüllung, Datierung der Autorin 2. Hälfte des 18. Jh., Deckel, doppelhenklige Schüssel, Pfanne). Aufgrund eines Biedermeierglases und der Ware «nach Heimberger Art» möchten wir die mittlere Auffüllung des Schachts in das erste Viertel des 19. Jh. setzen. Weitere Jura-Ware im Latrinensemble Obergasse 7, vgl. Matter 2011.
- <sup>35</sup> Aus der Glashütte in Rebeuvelier JU ist diese Ware ebenfalls belegt, deren Datierung lässt sich aus dem Kontext zwischen 1850 und 1867 einordnen. Vgl. Babey 2013, 140.
- <sup>36</sup> Winterthur-Neustadtgasse 24/28 (Schachtverfüllung 1967.3.756, Latrine 2. Hälfte 19. Jh., unpubl.): eine Henkeltasse dieser Ware. Winterthur-Obergasse 7 (1987.053, Latrine ausgehendes 19. Jh., Matter 2011, Abb. 1) ein Krüglein.
- <sup>37</sup> Heege 2010a, 56; zur Herstellung der Sprenkelung vgl. Heege 2016, 134.

- <sup>38</sup> Matteotti 1994, Kat. 119.
- <sup>39</sup> Heege/Kistler 2017, 363.
- <sup>40</sup> Der Begriff «nach Heimberger Art» wurde von Andreas Heege, Zug eingeführt, vgl. Heege 2016.
- <sup>41</sup> Heege 2016, 155.
- <sup>42</sup> Heege 2010a, Abb. 77; Heege 2016, 155.
- <sup>43</sup> Heege 2016, 255.
- <sup>44</sup> Heege 2010a, Abb. 77.
- <sup>45</sup> Heege 2016, Abb. 157, Kat. 1159. Ferner eine Terrine mit mehrfarbigem Draperie-Motiv aus dem Musée Ariana in Genf. Vgl. Heege/Kistler 2017, Abb. 141.
- <sup>46</sup> Heege/Kistler 2017, Kat. 139. Ferner: R. Blättler, R. Schnyder, *Ceramica CH – Bd. II: Solothurn (Basel 2014) Taf. 8,7 Deckelschüssel aus Heimberg, um 1850.*
- <sup>47</sup> Heege/Kistler 2017, 433.
- <sup>48</sup> Blaettler/Schnyder 2013, Taf. 46.5. Eine weitere Kanne mit hängenden Dreiecken vgl. ebd. Taf. 49.9, sie wird um 1850 datiert.
- <sup>49</sup> Heege 2010a, 68. Soufflenheim (F): E. Decker et al., *La céramique de Soufflenheim. Cent cinquante ans de production en Alsace 1800–1950 (Lyon 2003) 46 (Milchkrüge innen weiss, aussen schwarz engobiert mit Malhorndekor, zweite Hälfte des 19. bis Anfang 20. Jh.).*
- <sup>50</sup> Heege 2010a, 88 Anm. 229.
- <sup>51</sup> Matteotti 1994, Kat. 77.92–93.
- <sup>52</sup> Babey 2013, Pl. 53,41.43. Weitere Vergleiche: Burg Hohenklingen SH, Heege 2010b, Abb. 54 und Kirchhügel Bendern (FL). Heege 2016, Kat. 741–746.
- <sup>53</sup> D. Wälchli, G. Kammerhuber, *Irdengeschirr aus einem Kleinbauernhaus in Frick. Vom Jura zum Schwarzwald, 74. Jahrgang. Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz (Möhlin 2000) Abb. 9 und Titelblatt.*
- <sup>54</sup> Frascoli 2004, Kat. 75. Ferner ein Gefäss mit Pünktchendekor aus einer Latrine an der Obergasse 7 in Winterthur. Vgl. Matter 2011.
- <sup>55</sup> Matteotti 1994, Abb. 45.4.
- <sup>56</sup> Hoek et al. 1995, Kat. 170. Leider wurde das Fundmaterial aus der Zisterne nur selektiv geborgen und die Biedermeierfayence in der Publikation nicht vorgelegt.
- <sup>57</sup> Heege 2010b, Abb. 52, 54.
- <sup>58</sup> A. Boschetti-Maradi, D. Gutscher, *Fundberichte. Bern. Rathausgasse. Ausgrabungen im ehem. Statthaltergässchen 1992. AKBE 5A, Abb. 36,15.*
- <sup>59</sup> Geschlossenes Ensemble aus einer Latrine an der Obergasse 10 des letzten Viertels des 18. Jh. vgl. Matter 2018, Kat. 20.
- <sup>60</sup> Ein Schüsselrand ist lediglich innen, ein Topfrand lediglich aussen glasiert (nicht vorgelegt).
- <sup>61</sup> Frascoli 2004, Kat. 83. Datierung nach Frascoli zweite Hälfte des 18. Jh.
- <sup>62</sup> Frascoli 1997, Kat. 304, 479.
- <sup>63</sup> Röth-Rubi et al. 2000, Abb. 17.
- <sup>64</sup> Heege 2010a, Abb. 72.
- <sup>65</sup> Gross 1999, Abb. 14,9–14.
- <sup>66</sup> Gross 1999, Abb. 16,16–22.
- <sup>67</sup> Heege/Kistler 2017, Kat. 137 («Keramik Heimberger Art»).
- <sup>68</sup> Heege 2010a, Abb. 76.
- <sup>69</sup> Heege 2016, Abb. 155.
- <sup>70</sup> Babey 2013, Pl. 55,68.73.
- <sup>71</sup> Frascoli 2004, 160.
- <sup>72</sup> Heege 2008, 200; Boschetti-Maradi 2006, Kat. K1, K10.
- <sup>73</sup> Babey 2013, Pl. 55,68.77. Weitere Vergleiche aus einem Bauernhaus in Kaisten AG, Phase 4, 19. Jh.: Rigerth/Wälchli 1996, Kat. 276; 281. Ferner aus der Grube Bern, Engehaldenstrasse 4, vgl. Heege 2008, Abb. 2 (Dat. typologisch spätes 19. Jh.).
- <sup>74</sup> Frascoli 2004, Kat. 263 (Winterthur-Steiggasse 1); Matter 2011, Abb. 8 (Winterthur-Obergasse 5).
- <sup>75</sup> Frascoli 2004, Kat. 75. Dat. vgl. Anm. 53.
- <sup>76</sup> Babey 2013, Kat. 73.
- <sup>77</sup> Inhomogene Gruppe, vgl. Babey 2013, 139.
- <sup>78</sup> Matter 2012, Abb. 142.
- <sup>79</sup> Heege 2016, 157.
- <sup>80</sup> Frascoli 1997, 91–92. Fundmaterial aus dem Schacht im Haus «Glocke» mit Jahreszahlen auf Gefässen zwischen 1678 und 1700 und eine Schüssel aus dem Schacht im Haus «Salmen» mit Jahreszahlen zwischen 1636 und 1671.
- <sup>81</sup> Matter 2018, Kat. 33.
- <sup>82</sup> Baeriswyl/Junkes 1995, Abb. 233, 237, 292–293, 298, 329. Plastische Wellenverzierung auf einer Schüssel aus einem Kanal am Limmatquai in Zürich vgl. Rösch 2011, Kat. 11.
- <sup>83</sup> Matter 2012, Abb. 120.
- <sup>84</sup> Matter 2012, Kat. 261.
- <sup>85</sup> Gross 1999, Abb. 15,3–8.
- <sup>86</sup> Matter 2012, Abb. 140, 142. Eine gute Zusammenstellung der in der Schweiz vorhandenen Produktionen dieser Ware zeigt Babey 2013, 139. Im Komplex aus Rebeuvelier JU mit Datierung zwischen 1850 und 1867 sind 12.6% dieser Ware belegt.
- <sup>87</sup> Matter 2012, Kat. 248–249. Auch in der Glasmanufaktur Rebeuvelier (1850–1867) sind birnenförmige Kaffeekannen belegt. Aus der Sammlung im SNM vgl. Inv. Nr. LM 118553, LM 74277.
- <sup>88</sup> Krüge mit Steilrand aus manganglasierter Ware vgl. Sammlung SNM: als Kaffeekanne gedeutet LM-74274. Für die Besichtigung der Bestände sei Hanspeter Lanz herzlich gedankt. Frühe aussen grün, innen gelb glasierte Humpen vgl. A. Heege, *Die Hafnereien Vögeli in der Burgdorfer Unterstadt. Burgdorfer Jahrbuch 2016, 48, Abb. 4.*
- <sup>89</sup> Matter 2012, Abb. 142.
- <sup>90</sup> Matter 2012, Kat. 217, Abb. 166. Aus der Sammlung im SNM: doppelhenkliche Schüssel mit Deckel Inv. Nr. LM-118555. Im Preisverzeichnis der «Thonwarenfabrik Aedermannsdorf» in Matzendorf wird diese Gefässform als «Suppenschüssel» (Casserollenform) bezeichnet vgl. <http://www.matzendorfer-keramik.ch/Publikationen/Preisverzeichnis> von 1895, S. 11, Nr. 61 (abgerufen am 23.8.2018). Auch im Musterbuch der Scheller-Fabrik in Kilchberg findet sich die Bezeichnung «Suppenschüssel, Casserolle» vgl. Ducret 2007, 16 Nr. 12.
- <sup>91</sup> Salatschüssel im Preisverzeichnis von 1895 der «Thonwarenfabrik Aedermannsdorf» in Matzendorf, Nr. 48, 50 (<http://www.matzendorfer-keramik.ch/Publikationen/Preisverzeichnis>, abgerufen am 23.8.2018). Musterbuch Scheller-Fabrik Kilchberg, vgl. Ducret 2007, 17 Nr. 34.
- <sup>92</sup> Matter 2012, Kat. 189–190. Gerippte Gipsformen für Schüsseln.
- <sup>93</sup> Matter 2011, 1 (Suppenschüsseln aus weissem Steingut); Matter 2012, Kat. 160.
- <sup>94</sup> Bartschalen mit Widmungen und Sprüchen waren in der Biedermeierzeit sehr beliebt, dennoch ist das weiss engobierte Stück mit Bemalung früher anzusetzen.
- <sup>95</sup> Matter 2018. Blau bemalte Bartschalen aus dem 18. Jh. vgl. K. Frei, *Ostschweizer Fayencen. Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums Zürich 44, 1935, Abb. 5.*
- <sup>96</sup> Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Hrsg.), *Durlacher Fayencen 1723–1847 (Karlsruhe 1975) Kat. 237.* Vgl. auch R. Stratmann-Döhler, *Durlacher-Fayencen. Bildhefte des Badischen Landesmuseums Karlsruhe, NF Heft 2 (Karlsruhe 1995) 47 (Kaffeekanne mit Maler-marke dat. 1775–1780); Petrasch 1975, Kat. 237 (birnenförmige Kaffeekanne um 1770–1780; R. Simmermacher, Gebrauchskeramik in Südbaden (Karlsruhe 2002) Abb. 13.*
- <sup>97</sup> U. Gross, «Weisses Silber» aus Durlach. Produktionsabfälle gewähren Einblick in den Formenschatz der Fayence-Manufaktur. *Denkmalpflege in Baden-Württemberg 32, 2003, Heft 3, 169 Abb. 5.* Aus archäologischem Kontext ähnliches Koppchen aus dem Unterhof in Diessenhofen TG, vgl. Junkes 1995, Kat. 334.
- <sup>98</sup> Stratmann-Döhler 1995, 100 (Nachtlitum um 1765–1770).
- <sup>99</sup> Bei Stratmann-Döhler 1995, Abb. 15 (Schreibzeug um 1770–1775). Petrasch 1975, Kat. 240–242 (Henkelschüssel um 1800, Kännchen um 1780, Teekanne um 1780, beide mit Maler-marke «m»). Ähnliche Blätter auf einer Untertasse aus einer Planieschicht im äusseren Hof beim Franziskanerkloster in Zürich vgl. Meier Mohamed 2014, Kat. 14.
- <sup>100</sup> Simmermacher/Erhard 2002, Abb. 11, 13; Petrasch 1975, Abb. 11 (Deckelterrine mit Spruch und Jahreszahl 1807).
- <sup>101</sup> Bösch 2003, Tafel 84a (Blumengeschirr aus Fayence mit ostasiatischem Blumendekor, dat. 1765–68, Marke «Z»).
- <sup>102</sup> Matter 2012, Kat. 102–103.401–402; Bösch 2003, Taf. 79c (runde Fayenceplatte, dat. 1765–69).
- <sup>103</sup> Matter 2012, Kat. 236.140.242.244.
- <sup>104</sup> Besitzermarken sind gelegentlich aus archäologischem Kontext überliefert: Frascoli 1997, z.B. Kat. 416; J. Frey, *Court, Pâturage de l'Envers. Une verrerie forestière jurassienne du début du 18e siècle. Bd. 3: Die Kühl- und Haushaltskeramik (Bern 2015) 273.* Aus dem Abfall eines Kaffeehauses in Cambridge ebenfalls Gefässe mit Initialen und Namen, vgl. Cessford et al. 2017, 381–383.
- <sup>105</sup> R. Schnyder, *Schweizer Biedermeier-Fayencen. Schooren und Matzendorf. Sammlung Gubi Leemann. Galerie Jürg Stuker AG Bern (Bern 1990) Abb. 31.48.* Die Schablonenschrift auf Kat. 115 bestätigt die späte Datierung.
- <sup>106</sup> Ähnliches gelbes Steingut englischer Herkunft aus der mittleren Verfüllung eines Schachts an der Obergasse 9, vgl. Frascoli 2004, Kat. 73.

- <sup>107</sup> Schnyder 1990, Abb. 92; Ducret 2007, Abb. 1 und 16 (dat. um 1855).
- <sup>108</sup> E. Decker, Chr. Thévenin, *Les arts de la table. Faiences de Sarreguemines. Les Amis des Musées et des Arts* (Nancy 2002) 20.
- <sup>109</sup> Matter 2012, 98 auch Kat. 277, Steingutköpchen mit gelbem Fond aus den Werkgruben der Porzellanmanufaktur. Zur «Z»-Marke vgl. ebd. S. 85.
- <sup>110</sup> Frascoli 2004, 139 Abb. 9.
- <sup>111</sup> Auch in der Porzellanmanufaktur Ludwigsburg findet sich dieses Motiv wieder, vgl. dazu H. D. Flach, *Ludwigsburger Porzellan: Fayence, Steingut, Kacheln, Fliesen: ein Handbuch* (Stuttgart 1997) 143.
- <sup>112</sup> FK 2012.122.
- <sup>113</sup> Cushion 1987, 485. M. Preger, *Schramberger Bildergeschirr. Schwäbische Heimat* 1977, Heft 4, 311–319.
- <sup>114</sup> Ducret 2007, Abb. 50A.
- <sup>115</sup> Cushion 1987, 272.
- <sup>116</sup> Thomas 1976, 25; Bartels 1999, Kat. 1354.
- <sup>117</sup> Thomas 1976, 44; A. Fai-Hallé (Hrsg.), *Villeroy-Boch 1748–1985. Art et industrie céramique. Musée National de Céramique Sèvres* (Paris 1985) Marke 12.
- <sup>118</sup> I. Baumgärtner (Hrsg.), *Zeller Keramik seit 1794. Ausstellung «Zeller Keramik» zum 850-jährigen Stadtjubiläum (Nördlingen 1989)* 5.
- <sup>119</sup> R. Reilly, G. Savage, *The Dictionary of Wedgwood. Antique Collectors' Club Ltd.* (Woodbridge 1980) 405. Der Name des Töpfers konnte nicht ermittelt werden.
- <sup>120</sup> Matter 2012, 17.
- <sup>121</sup> P. Ducret, *Bedrucktes Steingut aus der Manufaktur Scheller in Kilchberg. Keramik-Freunde der Schweiz. Mitteilungsblatt Nr. 119/120, 2007*, 35.
- <sup>122</sup> Matter 2012, Abb. 165.
- <sup>123</sup> L. Danckert, *Handbuch des Europäischen Porzellans. 7. Auflage bearb. von G. Ebbecke* (München 2006) 432–433.
- <sup>124</sup> FK 2012.122.31.
- <sup>125</sup> Heege 2016, 376.
- <sup>126</sup> Morgenroth 1989, 31.
- <sup>127</sup> Heege 2016, 378. Vgl. auch das Pfeifenmuseum in Amsterdam NL (<http://pijpenkabinet.nl/Pijpenkabinet/G%20pors%20stummels.html>, abgerufen am 22.1.2018)
- <sup>128</sup> Heege 2016, Kat. 1841, 1844, 1846.
- <sup>129</sup> Heege 2016, 279.
- <sup>130</sup> Morgenroth 1989, 32, 39 Abb. 26 (ungarischer Muschelkopf mit Zapfen). Aus archäologischem Kontext vgl. A. Heege, *Bern, Engenhaldenstrasse 4. Funde aus einer Latrinen- und Abfallgrube des späten 19. Jahrhunderts. Archäologie Bern/Archéologie bernoise* 2008, Abb. 15,73–74; Heege 2010a, Kat. 166.
- <sup>131</sup> Morgenroth 1989, Abb. 12.
- <sup>132</sup> Morgenroth 1989, 32, 40 Abb. 36: «Tabakskopf, holländisch mittel» z.B. Meissener Preis-Courant der Zeit 1825 (verbreitet als «Meissener Form»).
- <sup>133</sup> Matteotti 1994, Taf. 27, 184. Dort eine ähnliche Darstellung auf einem Pfeifenkopf aus glasierter Ware, Landvogtei in Riehen, Horizont V, dat. Fundzusammenhang ca. 1798–1807.
- <sup>134</sup> Morgenroth 1989, 36 Abb. 36.
- <sup>135</sup> St. Krabath, *Luxus in Scherben. Fürstenberger und Meissener Porzellan aus Grabungen. Landesamt für Archäologie* (Dresden 2011) 45; Heege 2016, 378.
- <sup>136</sup> R. Blaettler, *Ceramica CH – Volume III/1: Vaud (1ère partie)* (Basel 2017) Tafel 63, 8–9. In der Zürcher Porzellanmanufaktur wurden ebenfalls bemalte Pfeifenköpfe mit aufwendiger plastischer Gestaltung gefertigt, vgl. Bösch 2003, Taf. 92b.
- <sup>137</sup> Heege 2009, 43–45. In Winterthur aus dem Haus «zur Glocke», vgl. Frascoli 1997, Kat. 399.
- <sup>138</sup> Heege 2010a, Abb. 37. Knibisdekor ist auch im Fundensemble «Haus zur Glocke» in Winterthur belegt vgl. Frascoli 1997, Kat. 399.
- <sup>139</sup> Gross 2000, Abb. 7,1–2. Weitere Vergleiche bei Bartels 1999, Kat. 287.
- <sup>140</sup> Alle runden Steinzeugflaschen aus der Grube an der Tössalstrasse sind gedreht, deren Böden besitzen Abschneidespuren. Zudem stammen drei WS von einem dünnwandigen, eckigen Gefäss (FK 1996.38.5/9/18). Zur Herstellung von Mineralwasserflaschen vgl. Heege 2009, 64.
- <sup>141</sup> Heege 2009, 78.
- <sup>142</sup> St. Krabath, R. Smolnik (Hrsg.), *Keramik in Mitteldeutschland – Stand der Forschung und Perspektiven. 41. Internationales Hafneisymposium des Arbeitskreises für Keramikforschung in Dresden, Deutschland, vom 21. September bis 27. September 2008. Veröffentlichung des Landesamtes für Archäologie Bd. 57* (Dresden 2012) Abb. 130. Ferner aus dem Kirhhügel in Bendorf (FL): Heege 2016, Kat. 1400.
- <sup>143</sup> Heege 2009, 77–78, Abb. 94.
- <sup>144</sup> Zur Herstellungstechnik und Glas im 19. Jh. vgl. Bauer 1996.
- <sup>145</sup> Historisches Lexikon der Schweiz vgl. URL: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D13751.php> (abgerufen am 16.05.2018).
- <sup>146</sup> Frascoli 2004, 147.
- <sup>147</sup> Frascoli 2004, Kat. 286 (Name Stoll), Kat. 294 (Name Widmer).
- <sup>148</sup> Der Name des Eichmeisters wurde unter dem Eichmass als Initialen aufgeführt. Freundl. Mitteilung Eichamt Winterthur.
- <sup>149</sup> 1859 wurde die «Société anonyme des eaux minérales de Cachat» gegründet. 1869 Gründung der «Société anonyme des eaux minérales d'Évian-les-Bains». Dazu [fr.wikipedia.org](http://fr.wikipedia.org) Begriff: Évian (eau minérale) (verifiziert 29.05.2018).
- <sup>150</sup> Bauer 1996, 42, z.B. Essig- und Ölfaschen aus blauem Glas mit Horizontalrippen (ausgehendes 19. Jh.).
- <sup>151</sup> Ähnliche Beobachtungen bei Matteotti 1994, Abb. 44 (deutliche Abnahme der glasierten Irdenware zugunsten des Steinguts von Anfang bis 2. Hälfte des 19. Jh.); Heege 2016, 153.
- <sup>152</sup> Auch in der Latrine an der Obergasse 7 sind stattliche 34% Steingut nachgewiesen, vgl. Matter 2011, 4.
- <sup>153</sup> Ducret 2007, 4.
- <sup>154</sup> Frascoli 2004, Kat. 233.
- <sup>155</sup> Archäologie im Kanton Zürich – Kurzberichte zu den Projekten 2016, 12 (<https://doi.org/10.20384/zop-13>). Tauchfunde wurden immer wieder gemacht, vgl. Ducret 2007, Abb. 15 und Funde im Depot des Ortsmuseums in Kilchberg, «Conrad Ferdinand Meyer-Haus».
- <sup>156</sup> Ducret 2007, 12.
- <sup>157</sup> Heege/Kistler 2017, 364, 369.
- <sup>158</sup> Frascoli 2004, 160.
- <sup>159</sup> Hoek et al. 1995, Kat. 182. Leider wurde die chronologisch relevante Biedermeier-Fayence nicht vorgelegt. Eine Parallele zur Platte bei Simmermacher 2002, 89 (als Hafnerware aus Heimberg bezeichnet, Platte Augustinermuseum Freiburg Inv.-Nr. 8531).
- <sup>160</sup> Heege 2016, Abb. 137,1.
- <sup>161</sup> Meier Mohamed 2014, Abb. 118.
- <sup>162</sup> Blaettler/Schnyder 2013, Taf. 48.2. Ferner aus den Solothurnischen Sammlungen, vgl. Blaettler/Schnyder 2014, Taf. 8.6 (Dat. 1840).
- <sup>163</sup> Frascoli 2004, Kat. 72–121. Datierung nach Frascoli ins ausgehende 18. Jh. Nach Matter gehören vereinzelte Hohlgläser und die genannte Schüssel Kat. 75 ins erste Viertel des 19. Jh. Weitere Schüsseln mit ähnlichem Dekor aus einem Bauernhaus in Kaisten AG, Phase 4, 19. Jh.: Rigerth/Wälchli 1996, Kat. 272.
- <sup>164</sup> Nicht alle Teller und Schüsseln ohne Dekor konnten zusammengesetzt werden, die MIZ ist ein Schätzwert.
- <sup>165</sup> A. Hauser, *Das neue kommt. Schweizer Alltag im 19. Jahrhundert* (Zürich 1989) 203.
- <sup>166</sup> Frascoli 2004, 160 und Kat. 258–299. An der Steiggasse 1 wurde schon 1775 eine Gaststube betrieben, spätestens 1801 mit dem Namen «Kaffeehaus», heute noch Restaurant «Rössli». Bedeutend weniger Trinkgefässe und Tafelgeschirr weist das Latrinenmaterial mit Resten wohl eines Haushalts an der Obergasse 7 aus dem ausgehenden 19. Jh. auf, vgl. dazu Matter 2011, 4.
- <sup>167</sup> Cessford et al. 2017, 385.
- <sup>168</sup> Martens 2012, 218.
- <sup>169</sup> Matter 2012, 98.
- <sup>170</sup> Frascoli 2004, Kat. 72–121. Die Autorin setzt die Auffüllung in die 2. Hälfte des 18. Jh. Wir möchten aufgrund einer Schüssel «nach Heimberger Art» Kat. 75 und eines biedermeierzeitlichen Glases Kat. 107 die mittlere Auffüllung in das 1. Viertel des 19. Jh. setzen, obwohl ein Grossteil der übrigen Keramik in die 2. Hälfte des 18. Jh. gehört.
- <sup>171</sup> A. Matter, A. Rast-Eicher, *Winterthur-Tössalstrasse 2. Zwei Webkeller aus dem Spätmittelalter neben der Stadtmauer. Siedlungsentwicklung in der Neustadt (Arbeitstitel). in Vorb.*
- <sup>172</sup> Meier Mohamed 2014, Kat. 3–7.
- <sup>173</sup> R. Krahl, J. Ayers, *Chinese Ceramics in the Topkapi Saray Museum Istanbul. A Complete Catalogue. III Qing Dynasty Porcelains. Sotheby's Publications* (London 1986) Kat. 3089 (Untertasse, dat. 1700–1725).
- <sup>174</sup> U. Pietsch, *Meissener Porzellan und seine ostasiatischen Vorbilder* (Leipzig 1996) Abb. 33–34 (Sauciere aus chinesischem Porzellan mit Bemalung im Imari-Stil aus dem 1. Viertel des 18. Jh. neben Meissener Nachahmung mit Schwertermarke um 1730–1735).
- <sup>175</sup> In Hamburg sind importierte Kangxi-zeitliche Porzellane aus archäologischem Kontext fast ausschliesslich mit kapuzinerbraunem Fond

- versehen, vgl. Martens 2012, 99. Chinesisches Porzellan aus archäologischem Kontext aus Copenhagen ist eher schlechter Qualität, Massenware, vgl. Søndergaard Kristensen 2014, 151.
- <sup>176</sup> Meier Mohamed 2014, Kat. 3–11. Ferner Abb. 134 (Zürich-Untere Zäune, Haus zum Lindenegg, aus einer Schuttschicht süddeutsche Fayence mit chinesischem Porzellan kombiniert).
- <sup>177</sup> Meier Mohamed 2014, Kat. 4–7.
- <sup>178</sup> Rösch 2011, Kat. 28–33.
- <sup>179</sup> Bösch 2003, 158 (Grundlage überlieferte Preislisten).
- <sup>180</sup> Matter 2012, Abb. 113.
- <sup>181</sup> Auch unter den Produktionsabfällen der Zürcher Porzellanmanufaktur sind Kannen selten vgl. Matter 2012, Kat. 66–67 (Porzellan). Aus der mittleren Verfüllung eines Schachts an der Obergasse 9 in Winterthur stammt eine Teekanne aus englischem Steingut, vgl. Frascoli 2004, Kat. 73 (Teekanne), 91 (Deckel einer Kanne).
- <sup>182</sup> M. Crick, Y. Crowe, A. Frech, *Le Bleu des mers. Dialogues entre la Chine, la Perse et l'Europe*. Fondation Baur. Musée des Arts d'Extrême Orient (Mailand 2017) 69. Bild Pieter Van Roestraeten, *Nature morte avec bols de thé vers 1670–1680*, rote Steinzeugkanne, Typ Yixing.
- <sup>183</sup> Bösch 2003, 203. Das Gedeck befindet sich im Schweizerischen Nationalmuseum in Zürich und im Rätischen Museum in Chur.

## 8.2 Abgekürzt zitierte Literatur

- BABEY 2003 – U. Babey, *Produits céramiques modernes. Ensemble de Porrentruy, Grand'Fin*. Cahiers d'archéologie jurassienne 18 (Porrentruy 2003).
- BABEY 2013 – U. Babey, *Céramiques d'usage*, In: E. Evéquoz, U. Babey, Rebeuvelier – La Verrerie, redécouverte d'un passé préindustriel. Cahiers d'archéologie jurassienne 35 (Porrentruy 2013) 138–174.
- BABEY 2016 – U. Babey, *Archéologie et histoire de la terre cuite en Ajoie, Jura, Suisse (1750–1900)*. Les exemples de la manufacture de faïence de Cornol et du centre potier de Bonfol. Cahiers d'archéologie jurassienne 37 (Porrentruy 2016).
- BAERISWYL/JUNKES 1995 – A. Baeriswyl, M. Junkes, *Der Unterhof in Diessenhofen. Von der Adelsburg zum Ausbildungszentrum*. Archäologie im Thurgau 3 (Frauenfeld 1995).
- BARTELS 1999 – M. Bartels, *Cities in Sherd* 2. Catalogue. Finds from cesspits in Deventer, Dordrecht, Nijmegen and Tiel (1250–1900) (Amersfoort 1999).
- BAUER 1996 – I. Bauer, *Glas – Zum Gebrauch*. Ausstellung Bayerisches Nationalmuseum München 27.09.1996–19.01.1997 (Stuttgart 1996).
- BLAETTLER/SCHNYDER 2013 – R. Blaettler, R. Schnyder, Neuchâtel. *Ceramica CH. Inventaire national de la céramique dans les collections publiques suisses (1500–1950)* (Sulgen 2013).
- BLAETTLER/SCHNYDER 2014 – R. Blaettler, R. Schnyder, Solothurn. *Ceramica CH. Solothurn. Nationales Inventar der Keramik in den öffentlichen Sammlungen der Schweiz (1500–1950)* (Sulgen 2014).
- BÖSCH 2003 – F. Bösch, *Zürcher Porzellanmanufaktur 1763–1790. Porzellan und Fayence*. Bd. 1: Geschichte des Unternehmens und seine Erzeugnisse (Zürich 2003).
- BOSCHETTI-MARADI 2006 – A. Boschetti-Maradi, *Gefässkeramik und Hafnerei in der Frühen Neuzeit im Kanton Bern*. Schriften des Bernischen Historischen Museums Band 8 (Bern 2006).
- BOSCHETTI-MARADI/GUTSCHER 1992 – A. Boschetti-Maradi, D. Gutscher, *Fundberichte*. Bern, Rathausgasse. Ausgrabungen im ehem. Statthaltergässchen 1992, AKB 5A, 25–40.
- CESSFORD ET AL. 2017 – C. Cessford et al., «To Clapham's I go»: a mid to late 18th-century Cambridge coffeehouse assemblage. *Post-Medieval Archaeology* 51/2 (2017) 372–426.
- CUSHION 1987 – J. P. Cushion, *Manuel de la céramique européenne. Faiences. Faiences fines. Grès. Terres cuites* (Fribourg 1987).
- DUCRET 2007 – P. Ducret, *Bedrucktes Steingut aus der Manufaktur Scheller in Kilchberg*. KFS Mitteilungsblatt 119/120, 2006/2007, 2–100.
- FRASCOLI 1997 – L. Frascoli, *Handwerker- und Kaufmannshaushalte im frühneuzeitlichen Winterthur*. Untersuchungen zu vier Liegenschaften in der Altstadt. Monogr. KA Zürich 29 (Zürich/Egg 1997).
- FRASCOLI 2004 – L. Frascoli, *Keramikentwicklung im Gebiet der Stadt Winterthur vom 14.–20. Jahrhundert; Ein erster Überblick*. AIZ 2001–2002, Ber. KA Zürich 17 (Zürich/Egg 2004) 127–218.
- GROSS 1999 – U. Gross, *Schwäbisch Gmünd-Brandstatt: Keramikfunde aus einer Kellerverfüllung der Zeit um 1800*. Eine vorläufige Übersicht. Teil 1: Irdenware. Fundberichte aus Baden-Württemberg 23 (Stuttgart 1999) 668–720.
- GROSS 2000 – U. Gross, *Schwäbisch Gmünd-Brandstatt: Keramikfunde aus einer Kellerverfüllung der Zeit um 1800*. Eine vorläufige Übersicht. Teil 2: Porzellan, Steingut, Fayence und Steinzeug. Fundberichte aus Baden-Württemberg 24 (Stuttgart 2000) 633–658.
- HEEGE 2008 – A. Heege, Bern, *Engenhaldenstrasse 4*. Funde aus einer Latrinen- oder Abfallgrube des späten 19. Jahrhunderts. *Archäologie Bern/Archéologie bernoise* (Bern 2008) 197–215.
- HEEGE 2009 – A. Heege, *Steinzeug in der Schweiz (14.–20. Jh.)*. Ein Überblick über die Funde im Kanton Bern und den Stand der Forschung zu deutschem, französischem und englischem Steinzeug in der Schweiz (Bern 2009).
- HEEGE 2010a – A. Heege, *Keramik um 1800*. Das historisch datierte Küchen- und Tischgeschirr von Bern, Brunnengasshalde (Bern 2010).
- HEEGE 2010b – A. Heege, *Hohenklingen ob Stein am Rhein*. Bd. II: Adelsburg, Hochwacht, Kuranstalt – Forschungen zur materiellen Kultur. Schaffhauser Archäologie 9 (Schaffhausen 2010).
- HEEGE 2016 – A. Heege, *Die Ausgrabungen auf dem Kirchhügel von Bendern Gemeinde Gamprin, Fürstentum Liechtenstein*. Bd. 2: Die Geschirrkemik vom 12. bis 20. Jahrhundert. Amt für Kultur, Fürstentum Liechtenstein. Archäologie (Vaduz 2016).
- HEEGE/KISTLER 2017 – A. Heege, A. Kistler, *Katalog*, in: A.-Cl. Schumacher (Hrsg.), *Keramik der Deutschschweiz 17.–19. Jahrhundert*. Die Sammlung des Musée Ariana, Genf, 9. Juni 2017–18. Februar 2018 (Loreto-Trevi 2017).
- HOEK et al. 1995 – F. Hoek et al., *Burg – Kapelle – Friedhof*. Rettungsgrabungen in Nänikon bei Uster und Bonnstetten. Monogr. KA Zürich 26 (Zürich/Egg 1995).
- MARTENS 2012 – A. Martens, *Porzellan, Fayence, Majolika*. Konsum chinesischer, mediterraner und niederländischer

scher Keramik in den Hansestädten Hamburg und Lüneburg im 16./17. Jh. Denkmalpflege in Lüneburg 2 (Berlin 2012).

MATTEOTTI 1994 – R. Matteotti, Die Alte Landvogtei in Riehen. Materialhefte zur Archäologie in Basel 9 (Basel 1994).

MATTER 2011 – A. Matter, Entorgt und wieder entdeckt. Ein Winterthurer Fundensemble aus dem 19. Jahrhundert. In: A. Boschetti-Maradi et al. (Hrsg.), Fund-Stücke – Spuren-Suche. Festschrift für Georges Descœudres. Zurich Studies in the History of Art. Georges-Bloch-Annual 2010/11, Vol. 17/18 (Berlin 2011) 353–371.

MATTER 2012 – A. Matter, Die archäologische Untersuchung in der ehemaligen Porzellanmanufaktur Kilchberg-Schooren. Keramikproduktion am linken Zürichseeufer 1763–1906. Monogr. KA Zürich 43 (Zürich/Egg 2012).

MATTER 2018 – A. Matter, Ein geschlossenes Geschirrensemble des 18. Jahrhunderts aus Winterthur. AS, SAM, SBV (Hrsg.), Die Schweiz von 1350 bis 1850 im Spiegel archäologischer Quellen. Akten des Kolloquiums Bern, 25.–26.1.2018 (Basel 2018) 283–295.

MEHLER 2015 – N. Mehler, Die Archäologie des 19. und 20. Jahrhunderts zwischen Akzeptanz und Relevanz. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 28 (Paderborn 2015) 23–28.

MEIER MOHAMED 2014 – G. Meier Mohamed, Das Franziskanerkloster in Zürich und seine baugeschichtliche Entwicklung bis zum Gerichtsgebäude. Monogr. KA Zürich 44 (Zürich/Egg 2014).

MORGENROTH 1989 – W. Morgenroth, Tabakpfeifen sammeln. Kunstwerke in Porzellan. Ein Beitrag zur Geschichte des Rauchens (München 1989).

PETRATSCH 1975 – E. Petrasch, Durlacher Fayencen 1723–1847. Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Karlsruhe 1975).

RIGERTH/WÄLCHLI 1996 – E. Rigerth, D. Wälchli, Das «Hebandehuus» in Kaisten. Bauarchäologische Untersuchung an einem Bauernhaus des frühen 17. Jahrhunderts mit einem Vorgängerbau aus dem Spätmittelalter. Vom Jura zum Schwarzwald, 70. Jahrgang, 1996, 29–120.

RÖSCH 2011 – Chr. Rösch, Ein schönes Fundensemble aus einem neuzeitlichen Kanal. In: P. Ohnsorg, Zwischen Limmat und Fraumünster. Neue Untersuchungen zur Uferzone am Zürcher Stadthausquai und zur Fraumünster-Abtei. Internetpublikation Archäologie und Denkmalpflege 2008–2010. Stadt Zürich. Hochbaudepartement, Amt für Städtebau 2011 (abgerufen am 24.05.2018).

ROTH-RUBI ET AL. 2000 – K. Roth-Rubi et al., Chacheli us em Bode... Der Kellerfund im Haus 315 in Nidfluh, Därstetten – ein Händlerdepot (Wimmis 2000).

SCHNYDER 1990 – R. Schnyder, Schweizer Biedermeier-Fayencen. Schooren und Matzendorf. Sammlung Gubi Leemann. Galerie Jürg Stuker AG (Bern 1990).

SIMMERMACHER/ERHARD 2002 – R. Simmermacher, R. Erhard, Gebrauchskeramik in Südbaden: Porzellan Baden-Baden, Fayence Durlach, Steingut Durlach, Emmendingen, Hornberg, Villigen, Zell a.H., Hafnerware Kandern. Badisches Landesmuseum Karlsruhe (Karlsruhe 2002).

SØNDERGAARD KRISTENSEN 2014 – R. Søndergaard Kristensen, Made in China: import, distribution and consumption of Chinese porcelain in Copenhagen 1600–1760. Post-Medieval Archaeology 48, 2014, 151–181.

STRATMANN-DÖHLER 1995 – R. Stratmann-Döhler, Durlacher Fayencen. Bildhefte des Badischen Landesmuseums Karlsruhe. NF Heft 2 (Karlsruhe 1995).

THOMAS 1976 – Th. Thomas, Villeroy & Boch: Keramik vom Barock bis zur Neuen Sachlichkeit (Mettlach 1976).

THOMAS 1978 – Th. Thomas, Villeroy & Boch 1748–1930. Keramik aus der Produktion zweier Jahrhunderte. Rijksmuseum Amsterdam 9.12.1977–19.2.1978 (Amsterdam 1978).

WÄLCHLI/KAMMERHUBER 2000 – D. Wälchli, G. Kammerhuber, Irdengeschirr aus einem Kleinbauernhaus in Frick. Vom Jura zum Schwarzwald. Jahrgang 74, 2000, 77–87.

WAGENER 2014 – O. Wagener (Hrsg.), Aborte im Mittelalter und der frühen Neuzeit. Bauforschung – Archäologie – Kulturgeschichte. Studien zur internationalen Architektur- und Kunstgeschichte 117 (Petersberg 2014).

### 8.3 Abkürzungen

Abb.	Abbildung
Anm.	Anmerkung
AS	Aussenseite
Bd.	Band
BS	Bodenscherbe
dat.	datiert
Dat.	Datierung
ebd.	ebenda
FK	Fundkomplex
GE	Grundengobe
Hrsg.	Herausgeber
hrsg.	herausgegeben von
IS	Innenseite
Jh.	Jahrhundert
Kat.	Katalognummer
M.	Massstab
MIZ	Mindestindividuenzahl
n.Chr.	nach Christus
Nr.	Nummer
pl.	planche (Tafel franz.)
Pos.	Positionsnummer
RS	Randscherbe
Sond.	Sondierung
Taf.	Tafel
unpub.	unpubliziert
WS	Wandscherbe

#### *Literatur und Institutionen*

AIZ	Archäologie im Kanton Zürich
AKBE	Archäologie im Kanton Bern
AS	Archäologie (der) Schweiz
ASA	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde
JbAS	Jahrbuch Archäologie Schweiz
KA	Kantonsarchäologie

KFS	Keramikfreunde der Schweiz
LM	Landesmuseum
Monogr.	Monographie
NF	neue Folge
SAM	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit
SBV	Schweizerischer Burgenverein
SNM	Schweizerisches Nationalmuseum

## 8.4 Abbildungsnachweis

Abb. 1: M. Moser KA Zürich; Abb. 2: A. Mastaglio KA Zürich; Abb. 3–4: A. Matter KA Zürich; Abb. 5–6: Stadtarchiv Winterthur; Abb. 7: Winterthurer Bibliotheken, Sammlung Winterthur; Abb. 8–9: M. Moser KA Zürich; Abb. 10–11: D. Klaus KA Zürich; Abb. 12–13: M. Moser KA Zürich; Abb. 14–15: A. Matter KA Zürich; Abb. 16: M. Bachmann KA Zürich; Abb. 17: Winterthurer Bibliotheken, Sammlung Winterthur; Abb. 18: A. Matter KA Zürich; Abb. 19–20: M. Bachmann KA Zürich; Abb. 21: A. Matter KA Zürich; Abb. 22: M. Moser KA Zürich; Abb. 23: M. Bachmann KA Zürich; Abb. 24: U. Pietsch, Meissener Porzellan und seine ostasiatischen Vorbilder. Edition Leipzig (Leipzig 1996) Abb. 33.

Fundzeichnungen und Tafelmontage: Fundzeichnungen Neumarkt 5: Sibylle Heusser, Oculus Illustrationen GmbH Zürich, Tösstalstrasse 10: Nora Gamper KA Zürich  
Tafelmontage: Oculus Illustrationen GmbH Zürich  
Bildbearbeitung: M. Bachmann KA Zürich

## 9 Fundkatalog und Tafeln

Winterthur. Neumarkt 5, Latrine

### *Unglasierte Irdenware*

- 1** 2 RS Blumentopf, aussen Perlrand, gerippt, oranger, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.8.
- 2** BS Blumentopf, in der Mitte Durchlochung, beige, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.36.
- 3** BS massiver, eingezogener Standring, IS/AS Drehriefen, beige, klingend hart gebrannter Ton. FK 2012.122.37.
- 4** Stöpsel, Spitze mit Eintiefung, rötlich grau gebrannter Ton. FK 2012.122.35.
- 5** Stöpsel, Spitze mit eingepresster Grössennummer «2», oranger, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.39.

### *Grobgemagerte feuerfeste Irdenware, beidseits mit Bleiglasur (Jura)*

- 6** 1 RS, 3 WS, 1 BS Kanne, Steilrand mit Ansatz des Ausgusses, eingezogener Boden, hellbraune bis grünliche Glasur, Bodenunterseite parallele Abschneidespuren. FK 2012.122.9/37/39.
- 7** 2 RS Kanne, Ansatz eines Bandhenkels, hellbraune, innen nicht deckende Glasur. FK 2012.122.40.
- 8** RS Bandhenkel Dreibeintopf, Innenkehlung, hellbraune Glasur. FK 2012.122.8/9.
- 9** 9 WS topfförmiges Gefäss, Ansatz eines Bandhenkels, rötlich braune Glasur. FK 2012.122.8/9.

- 10** RS Pflanne, Rohrgriff, rötlich braune, nicht deckende Glasur. FK 2012.122.39.
- 11** 3 RS, 7 WS, 5 BS Pflanne, Rand mit Aussenkehlung, Rohrgriff, braune bis grünliche Glasur, Bodenunterseite am Rand abgeschliffen. FK 2012.122.21/22/34/36/37/41.
- 12** 2 RS, 2 WS Schüssel, Rand mit Aussenkehlung, braune bis grünliche Glasur. FK 2012.122.38/39/73.
- 13** 6 RS, 2 WS, 3 BS doppelhenklige Schüssel, Henkel abgebrochen, braune bis grünliche Glasur. FK 2012.122.21/22/31/36/37.
- 14** RS Schüssel, Henkel abgebrochen, verdickter Rand, braune bis grünliche Glasur. FK 2012.122.39.
- 15** RS doppelhenklige Platte, Steilrand, Henkel abgebrochen, IS braune Glasur. FK 2012.122.73.
- 16** Henkelfragment, Schüssel, braune Glasur. FK 2012.122.38.
- 17** 4 RS, 2 BS Schüssel, Rand mit Aussenkehlung, braune bis grünliche Glasur. FK 2012.122.2/9/22/34/35/103.
- 18** 5 RS, 4 WS, 2 BS Teller, verdickter Rand, Bodenunterseite stark abgenutzter Randbereich, braune Glasur. FK 2012.122.8/9/35/38/39.
- 19** 3 RS Flachdeckel, runder Knauf, aussen dunkelbraune Glasur. FK 2012.122.8/9.
- 20** 2 RS Hohldeckel, braune Glasur. FK 2012.122.1.
- 21** 4 RS, 1 WS Hohldeckel, flacher Knauf, rötlich braune Glasur. FK 2012.122.22/33/37/38.

### *Glasierte Irdenware ohne Grundengobe*

- 22** 6 RS, 16 WS Doppelhenkeltopf, Leistenrand, Ausgussmulde, profilierte Bandhenkel, Wellenband und Rillen, hellbeiger, hart gebrannter Ton, IS braune Glasur. FK 2012.122.31/39/48.
- 23** 2 BS Töpfchen, eingezogener Boden, beige, hart gebrannter Ton, IS hell- bis dunkelbraune Glasur. FK 2012.122.38/41.
- 24** 1 RS, 1 BS Töpfchen, ausbiegender Rand, oranger, hart gebrannter Ton, IS und Randbereich braune Glasur, Bodenunterseite Delle in der Mitte. FK 2012.122.22/39.
- 25** 1 RS Henkelfragment Kleingefäss, beige, hart gebrannter Ton, IS/AS rotbraune Glasur. FK 2012.122.38/40.
- 26** 3 RS Hohldeckel, oranger, hart gebrannter Ton, IS/AS rotbraune Glasur, Unterseite weisse Engobestreifen. FK 2012.122.36/38.

### *Grün glasierte Irdenware mit weisser Grundengobe*

- 27** 1 RS, 1 WS, 1 BS Henkeltopf, plastisch verzierter Rand, gekehlter Rundstabenkel, ziegelroter, hart gebrannter Ton, weisse Grundengobe, hellgrüne Glasur mit Verunreinigungen (?). FK 2012.122.7.
- 28** 1 RS, 1 WS Topf, Leistenrand, Innenkehlung, beige bis grauer, hart gebrannter Ton, IS/AS weisse Grundengobe, IS/AS hellgrüne Glasur. FK 2012.122.1/7.
- 29** 4 RS, 8 WS Topf, Leistenrand, beige, hart gebrannter Ton, IS weisse Grundengobe, IS hellgrüne Glasur. FK 2012.122.39/40.
- 30** 2 RS Topf, Leistenrand, Ausgussmulde, helloranger, hart gebrannter Ton, IS weisse Grundengobe, IS hellgrüne Glasur. FK 2012.122.35.
- 31** 1 RS, 12 WS, 10 BS doppelhenkliger Topf, Leistenrand, beige, hart gebrannter Ton, IS weisse Grundengobe, IS hellgrüne Glasur. FK 2012.122.36/39/73.
- 32** 2 RS, 8 WS, 4 BS Henkeltopf, Leistenrand, profilierter Bandhenkel, beigeoranger, hart gebrannter Ton, IS weisse Grundengobe, IS hellgrüne Glasur. FK 2012.122.35/36/37/39/41.
- 33** WS Henkelgefäss, Ansatz eines Rundstabenkels, beige, hart gebrannter Ton, IS weisse Grundengobe, IS/AS gefleckte, hellgrüne Glasur. FK 2012.122.7.
- 34** BS Apothekergefäss (?), AS Horizontalrillen, beige, hart gebrannter Ton, IS hellbraune Glasur, AS weisse Grundengobe (?), AS hellgrüne Glasur. FK 2012.122.36.

### *Gelb glasierte Irdenware mit weisser Grundengobe*

- 35** 2 RS, 3 WS Topf, ausladender Rand, ziegelroter, hart gebrannter Ton, AS weisse Grundengobe, AS/Randbereich gelbe Glasur, IS braune Glasur. FK 2012.122.50.

*Irdenware mit weisser Grundengobe und Sprengelung in der Glasur durch Farbkörper*

- 36** 1 RS, 4 WS Topf, verdickter Rand, oranger, hart gebrannter Ton, blass grünliche Glasur. FK 2012.122.35/37/38/73.  
**37** 3 RS Topf (Nachttopf), ausladender Rand, auf Schulterhöhe Horizontalrille, oranger, hart gebrannter Ton, gelbliche Glasur. FK 2012.122.36/73.  
**38** 4 RS, 4 WS Krug (?), 2 Fragmente eines profilierten Bandhenkels, Ausgussmulde, leicht ausladender Steilrand mit Innenkehlung, oranger, hart gebrannter Ton, gelbliche Glasur. FK 2012.122.22/34/35/37/73.  
**39** RS Töpflein, ausladender Rand, oranger, hart gebrannter Ton, gelbliche Glasur. FK 2012.122.40.  
**40** RS Töpflein, ausladender Rand mit Innenkehlung, oranger, hart gebrannter Ton, gelbliche Glasur. FK 2012.122.35.  
**41** Henkelfragment Tasse, profiliert, oranger, hart gebrannter Ton, blassgrünliche Glasur. FK 2012.122.40.  
**42** 2 RS Hohldeckel, oranger, hart gebrannter Ton, Rand braune Malhornlinien, gelbliche Glasur. FK 2012.122.21.  
**43** RS Hohldeckel, oranger, hart gebrannter Ton, gelbliche Glasur. FK 2012.122.34.  
**44** 4 RS, 1 BS Schüssel, Kragenrand, oranger, hart gebrannter Ton, gelbliche Glasur. FK 2012.122.35/37/73.  
**45** 7 RS, 2 BS Schüssel, Kragenrand, oranger, hart gebrannter Ton, gelbliche Glasur. FK 2012.122.22/35/36/37/73.  
**46** 2 RS Schüssel, Kragenrand, oranger, hart gebrannter Ton, gelbliche Glasur. FK 2012.122.39.

*Irdenware «nach Heimberger Art» mit innen weisser Grundengobe, aussen schwarzer Grundengobe mit Malhorndekor («Heimberg schwarzweiss»)*

- 47** RS Topf, Leistenrand, oranger, hart gebrannter Ton, AS rote GE mit braunem Schwammdekor. FK 2012.122.21.  
**48** 3 RS, 2 WS, 4 BS Krug, ausladender Rand, eingefalteter Ausguss, oranger, hart gebrannter Ton, AS Rand Punkte-Malhorndekor. FK 2012.122.34/35.  
**49** 2 RS Tasse, leicht ausladender Rand, oranger, hart gebrannter Ton, AS Punkte-Malhorndekor. FK 2012.122.35.  
**50** 1 RS Tasse, leicht ausbiegender Rand, oranger, hart gebrannter Ton, AS gelbweisses Punkte-Malhorndekor. FK 2012.122.22.  
**51** WS Schüssel (?), oranger, hart gebrannter Ton, AS mehrfarbiges Malhorndekor. FK 2012.122.4.  
**52** Fragment eines profilierten Bandhenkels, oranger, hart gebrannter Ton, AS Punkte-Malhorndekor. FK 2012.122.9.

*Irdenware «nach Heimberger Art» mit innen schwarzer Grundengobe und Malhorndekor, aussen roter Grundengobe («Heimberg schwarzrot»)*

- 53** 1 RS, 1 BS Schüssel, Kragenrand, oranger, hart gebrannter Ton, IS/Randbereich Punkte-Malhorndekor. FK 2012.122.31/37.  
**54** 1 RS Schüssel, Kragenrand, oranger, hart gebrannter Ton, IS/Randbereich Punkte-Malhorndekor, Wandung mit Durchlochung. FK 2012.122.38.  
**55** RS Schüssel, Kragenrand, oranger, hart gebrannter Ton, Randbereich mehrfarbiges Malhorndekor. FK 2012.122.8.  
**56** RS Schüssel, Kragenrand, IS/Randbereich schwarzes und weisses Malhorndekor. FK 2012.122.8.  
**57** 3 RS, 3 WS, 1 BS Schüssel, Kragenrand, oranger, hart gebrannter Ton, IS mehrfarbiges Malhorndekor. FK 2012.122.22/35.  
**58** 4 RS, 2 WS Schüssel, Kragenrand, oranger, hart gebrannter Ton, IS mehrfarbiges Malhorndekor. FK 2012.122.22/35/36/37/38.  
**59** RS Schale, leicht einbiegender Rand, oranger, hart gebrannter Ton, IS Pünktchendekor in Malhorntechnik. FK 2012.122.40.

*Irdenware mit innen roter Grundengobe, aussen grün glasiert*

- 60** RS Schüssel, Kragenrand, oranger, hart gebrannter Ton, IS braune Glasur, AS weisse GE, hellgrüne Glasur. FK 2012.122.22.  
**61** 3 RS, 1 WS, 3 BS Schüssel, Kragenrand, beige, hart gebrannter Ton, IS rote GE, grüne Malhornstreifen, AS hellgrüne Glasur. FK 2012.122.31/34/35/36/39.

*Irdenware mit aussen roter Grundengobe, innen braun glasiert*

- 62** 3 RS, 5 WS Doppelhenkeltopf, Leistenrand, profilierte Bandhenkel, hellbeiger, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.21/34/35/73.

*Irdenware mit beidseits roter Grundengobe und Malhorndekor*

- 63** 3 RS, 1 WS Krug, leicht ausbiegender Steilrand, oranger, hart gebrannter Ton, Rand weisse Malhornlinie. FK 2012.122.37/38/39.  
**64** BS, leicht eingezogen, IS hellbraunschwarzer Malhornpunktedekor. FK 2012.122.39.  
**65** RS Tasse, leicht ausbiegender Steilrand, oranger, hart gebrannter Ton, Randbereich gelbe Malhornlinie, IS/AS weisses Malhornpunktedekor. FK 2012.122.38.  
**66** 2 RS Tasse, leicht ausbiegender Steilrand, oranger, hart gebrannter Ton, Randbereich gelbe Malhornlinie. FK 2012.122.94.  
**67** Henkelfragment Tasse, leicht profiliert, AS braunes Malhornpunktedekor. FK 2012.122.40.  
**68** RS Schüssel, Kragenrand, oranger, hart gebrannter Ton, Randbereich/IS schwarzes Malhornpunktedekor, am Rand Reste weisser Bemalung. FK 2012.122.34.  
**69** 1 RS, 1 WS Schüssel, Kragenrand, oranger, hart gebrannter Ton, Randbereich/IS mehrfarbiger Malhorndekor. FK 2012.122.9.  
**70** 6 RS Schüssel, Kragenrand, oranger, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.34/35/36/39.  
**71** 1 RS, 1 WS Schüssel, Kragenrand, oranger, hart gebrannter Ton, Randbereich/IS mehrfarbiger Malhorndekor. FK 2012.122.9.  
**72** RS Schüssel, Kragenrand, oranger, hart gebrannter Ton, Randbereich/IS schwarze Verlaufglasur. FK 2012.122.73.

*Irdenware mit beidseits roter Grundengobe und Borstenzug*

- 73** 5 RS, 1 WS, 1 BS Schüssel, verkröpfter Rand, Randbereich schwarzes Malhornwellenband, IS Borstenzug, Verlaufglasur, AS weisse Malhornlinie und Wellenband. FK 2012.122.22/34/38/39.

*Manganglasierte Ware*

- 74** 4 RS, 2 WS Kanne, Steilrand, Ausguss, profiliertes Henkelfragment, ziegelroter, hart gebrannter Ton, IS/AS schwarze GE. FK 2012.122.22/34.  
**75** 2 RS Krug (?), schräg nach aussen ausladender Rand, beige, hart gebrannter Ton, IS/AS schwarze GE. FK 2012.122.38/39.  
**76** 2 RS Krug oder Töpflein (?), Deckfalsrand, ziegelroter, hart gebrannter Ton, IS/AS schwarze GE. FK 2012.122.39.  
**77** 1 RS, 1 WS, 3 BS Milchkrug, ausladender Rand, Ausgussmulde, beige, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.38/39.  
**78** 2 BS, 1 WS Topf (?), eingeritztes Dreieckband, oranger, hart gebrannter Ton, wohl ursprünglich Manganglasur über schwarzer GE, aussen Bodenrille. FK 2012.122.35/36.  
**79** 1 RS, 4 BS Humpen oder Krug (?), Steilrand, profilierter Bandhenkel, ziegelroter, hart gebrannter Ton, IS/AS schwarze GE, IS/AS matte Glasur, Bodenunterseite Brennhilfenabdrücke. FK 2012.122.34/35/37/73.  
**80** 1 BS, profiliertes Bandhenkelfragment Krug, IS/AS schwarze GE, eingepresste Grössennummer «5», z.T. matte Glasur. FK 2012.122.34/37.  
**81** 2 WS, 4 BS Krug, Bandhenkel, Henkel, beige, hart gebrannter Ton, dunkelbraune Glasur. FK 2012.122.38/39/41.  
**82** 4 RS Ohrentasse, profilierter Ohrenhenkel, ziegelroter, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.40.  
**83** RS Ohrentasse, profilierter Ohrenhenkel, ziegelroter, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.37.  
**84** RS doppelhenklige Schüssel, Steilrand, AS unter dem Rand Perlfries, ziegelroter, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.38.  
**85** 3 RS Schüssel, verdickter Rand, Henkel, beige, hart gebrannter Ton, dunkelbraune Glasur. FK 2012.122.38/39/41.  
**86** 2 RS, 2 WS, 1 BS Schüssel, Kragenrand, 6 Durchbohrungen in Wandung (Flickstelle), ziegelroter, hart gebrannter Ton, IS/AS schwarze GE. FK 2012.122.37/39/40.  
**87** 8 RS Schüssel, verkröpfter Rand, oranger, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.22/36/38.  
**88** RS Schüssel, verkröpfter Rand, beige, hart gebrannter Ton, IS/AS schwarze GE. FK 2012.122.22.  
**89** 4 RS, 4 BS Schüssel, verkröpfter Rand, beige, hart gebrannter Ton, IS/AS schwarze GE. FK 2012.122.22/31/37/38.

**90** 3 RS Schale, verdickter Rand, dunkelgrauer, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.21/22/37.  
**91** RS doppelhenklige Schüssel, Steilrand, ziegelroter, hart gebrannter Ton, beidseits schwarze GE. FK 2012.122.36.  
**92** RS Schüssel, Henkel, Steilrand, ziegelroter, im Kern dunkelgrauer, hart gebrannter Ton, beidseits schwarze GE. FK 2012.122.37.  
**93** 3 RS Schüssel, Kragenrand, ziegelroter, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.34/39.  
**94** RS mehreckige Schüssel, ausladender Rand mit Kehlung, ziegelroter, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.34.  
**95** RS Rippenschüssel, gewellter Rand, ziegelroter, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.36.  
**96** 2 RS, 2 BS Rippenschüssel, gewellter Rand, Standing, ziegelroter, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.34/39.  
**97** 3 RS, 5 BS Teller, einbiegender Steilrand, ziegelroter, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.35/37/38.  
**98** 2 RS, 2 BS Teller, Steilrand, ziegelroter, hart gebrannter Ton, beidseits schwarze GE. FK 2012.122.21/22/34.  
**99** RS Schälchen, Steilrand, ziegelroter, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.41.  
**100** RS, WS Nachttopf, horizontal ausgelegter Rand, oranger, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.2.  
**101** BS, WS Ohrentasse, Standing, ziegelroter, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.36.  
**102** 2 RS, 1 WS Hohldeckel mit Knauf, Perlrand, ziegelroter, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.34.  
**103** 2 Fragmente eines Streichholzhalters mit Zündholzstein, gerippte Reibfläche für Zündhölzer, ziegelroter, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.36/39.  
**104** RS Reibfläche für Zündhölzer, AS gerippt, ziegelroter, hart gebrannter Ton. FK 2012.122.34.

#### *Weiss engobierte Irdenware mit blauer Unterglasurbemalung*

**105** RS Bartschale, weisse GE, blaue Unterglasur-Randbemalung. FK 2012.122.147.

#### *Fayence*

**106** RS, 1 WS, 2 BS, 1 Henkel Ohrentasse, Steilrand, Boden mit Standing, beiger, hart gebrannter Ton, deckende Glasur mit Verunreinigungen, Unterseite Henkel Brennhilfenabdruck. FK 2012.122.32/38/39.  
**107** RS, WS, 1 Henkel Ohrentasse, beiger, hart gebrannter Ton, rosa-weiße, deckende Glasur, Unterseite Henkel Brennhilfenabdruck. FK 2012.122.36/39.  
**108** 1 RS, 1 Henkel Ohrentasse, Steilrand, palmettenförmiger Henkel, beiger, hart gebrannter Ton, weisse, deckende Glasur, Unterseite Henkel Brennhilfenabdruck. FK 2012.122.39.  
**109** 3 RS, 2 WS, 1 BS, 1 Henkelansatz, Steilrand, Boden mit Standing, beiger, hart gebrannter Ton, blaue deckende Glasur, Unterseite Henkel Brennhilfenabdruck. FK 2012.122.37/39/40.  
**110** 3 RS, 2 WS, 1 BS Ohrentasse, Henkel mit Brennhilfenabdruck, beiger, hart gebrannter Ton, blaue, deckende Glasur. FK 2012.122.37/39/40.  
**111** 1 RS, 1 WS Ohrentasse, Steilrand, beiger, hart gebrannter Ton, schwarze Randlinie, blaue deckende Glasur. FK 2012.122.40/41.  
**112** 3 RS, 1 Henkel Ohrentasse, Steilrand, Henkeloberseite und unter dem Rand eingeritztes «W», beiger, hart gebrannter Ton, gelbe, deckende Glasur mit Verunreinigungen. FK 2012.122.36/37/73.  
**113** 2 RS, 1 BS Ohrentasse, Steilrand, Henkelansatz, beiger, hart gebrannter Ton, gelbe deckende Glasur mit Verunreinigungen. FK 2012.122.21/36/37.  
**114** RS Ohrentasse, Steilrand, beiger, hart gebrannter Ton, weisse, deckende Glasur, Randlinie, mehrfarbige, bemalte Blatt- und Blütenranken. FK 2012.122.4.  
**115** WS Ohrentasse, beiger, hart gebrannter Ton, weisse, deckende Glasur, mehrfarbige Bemalung, Spruchband «Sorg» in Schablonschrift. FK 2012.122.4.  
**116** RS dünnwandiges Töpfchen (Tintengefäß, Sandstreuengefäß), gekelter Steilrand, beiger, hart gebrannter Ton, weisse, deckende Glasur. FK 2012.122.50.  
**117** 1 RS, 1 WS Nachttopf, zugespitzter, ausladender Rand, beiger, hart gebrannter Ton, weisse, deckende Glasur. FK 2012.122.34/35.  
**118** RS Nachttopf, ausladender Rand, beiger, hart gebrannter Ton, weisse, deckende Glasur. FK 2012.122.73.

**119** 2 Henkelfragm. Topf, profilierter Bandhenkel, beiger, hart gebrannter Ton, weisse, deckende Glasur. FK 2012.122.37.  
**120** 2 Henkel Topf, ausbiegender Rand, profilierter Bandhenkel. FK 2012.122.8/73.  
**121** RS Topf, verdickter Rand, beiger, hart gebrannter Ton, weisse, matt deckende Glasur. FK 2012.122.36.  
**122** 6 RS Schüssel, verdickter Rand mit Innenkehlung, beiger, hart gebrannter Ton, weisse, deckende Glasur, zwei Flickstellen. FK 2012.122.34/35/36/39/73.  
**123** RS Schälchen, horizontal ausgebogener Rand, beiger, hart gebrannter Ton, gelbe, deckende Glasur, Bodenunterseite Brennhilfenabdruck. FK 2012.122.38.  
**124** 3 RS, 1 WS, 3 BS Teller, Schuppenrand, hellbeiger, hart gebrannter Ton, blaue, deckende Glasur, schwarze Randlinie. FK 2012.122.34/37/41/73.  
**125** BS Teller, Standing, hellbeiger, hart gebrannter Ton, blaue, deckende Glasur, Spiegel mit schwarz-weißer Blütenbemalung. FK 2012.122.37.

#### *Steingut*

**126** RS Ohrentasse, Steilrand, AS mehrfarbige Blumenbemalung, schwarze Randlinie. FK 2012.122.39.  
**127** RS Tasse, Steilrand, IS schwarzes Umdruckdekor. FK 2012.122.38.  
**128** RS Ohrentasse, Steilrand, blaue Randlinie. FK 2012.122.39.  
**129** RS Ohrentasse, Steilrand, schwarze Randlinie. FK 2012.122.38.  
**130** 1 RS, 2 BS Ohrentasse, Steilrand, Pressstempel «1», Blindmarke auf Bodenunterseite. FK 2012.122.39.  
**131** 2 RS, 1 BS Ohrentasse, Steilrand, Standing, AS stellenweise schwarze Randlinie. FK 2012.122.39.  
**132** BS Ohrentasse, Standing, AS mehrfarbige Blütenbemalung. FK 2012.122.9.  
**133** BS, WS Ohrentasse, AS blaue Horizontallinie mit rotem Schwammdekor. FK 2012.122.39.  
**134** Nahezu halbe Henkeltasse, leicht ausladender Rand, Henkelansatz, AS/IS z.T. verschwommener schwarzer Umdruckdekor, Landschaft. FK 2012.122.39.  
**135** BS Tasse, Standing, AS/Spiegel schwarzes Umdruckdekor, Pressstempel «SCHRAMBERG» «C». FK 2012.122.38.  
**136** 2 RS, 1 WS gerippte Tasse, ausladender Rand. FK 2012.122.39/40.  
**137** WS Tasse, AS blauer Umdruckdekor. FK 2012.122.40.  
**138** 2 WS, Henkelansatz, Miniaturtasse (Kindergeschirr?), AS blaue Pünktchenbemalung. FK 2012.122.36/73.  
**139** BS Tasse (?), eingezogener Standing. FK 2012.122.37.  
**140** 2 RS, 2 WS, 2 BS, profilierter Ausguss Teekanne, Rand mit Deckelfalz, gelbweisses Steingut. FK 2012.122.22/31/36/37/41.  
**141** 2 RS, 3 WS Kanne, profilierter Ausguss, achteckige Mündung, gerippt. FK 2012.122.37/38.  
**142** Henkelfragment, schwarzes Umdruckdekor, Blumenranken. FK 2012.122.36.  
**143** 3 BS Kanne, Standing, Pressstempel «HORNBERG». FK 2012.122.36/38/41.  
**144** BS, Standing, Bodenunterseite mit Tintenstempel «VILLEROY & BOCH». FK 2012.122.36.  
**145** BS, Unterseite mit Tintenstempel « & BOCH». FK 2012.122.34.  
**146** 2 RS, 6 WS, 2 BS Schüssel, Trichterrand, Standing, beiger, hart gebrannter Ton, gelbe, deckende Glasur, Pressmarke «BOCH.A LUXEMBOURG» «4». FK 2012.122.38/39/40/73.  
**147** 4 RS, 6 WS, 3 BS Nachttopf, ausladender Rand, Absatz, Henkelansatz. FK 2012.122.36/37/41/73.  
**148** 1 RS Nachttopf, verdickter Rand, Bandhenkelansatz. FK 2012.122.22.  
**149** 5 RS, 4 WS, 2 Henkelfragmente, Nachttopf, verdickter Rand, profilierter, randständiger Bandhenkel. FK 2012.122.22/35/36/37/73.  
**150** 1 RS, 3 WS Nachttopf, randständiger Bandhenkel. FK 2012.122.37.  
**151** WS, 2 Fragm. Bandhenkel Topf (?). FK 2012.122.8.  
**152** 1 RS, 2 BS verdickter Steilrand Schüssel, Standing, Schulterabsatz. FK 2012.122.36/73.  
**153** 2 RS Schüssel, verdickter Rand, profilierter Henkelansatz. FK 2012.122.21/73.  
**154** 1 RS, 6 BS gerippte Schüssel, gewellter Rand, Standing, Bodenunterseite Blindmarke «ZELI». FK 2012.122.8/9.  
**155** 2 RS Topf, ausladender Rand. FK 2012.122.8.  
**156** 2 RS Topf, Steilrand. FK 2012.122.36/38.  
**157** RS Teller mit Fahne. FK 2012.122.37.  
**158** 4 RS, 1 WS Teller mit Fahne. FK 2012.122.34/35/41/73.

- 159** RS Teller mit Fahne, IS blaue Randlinie. FK 2012.122.8.  
**160** 7 RS, 3 WS, 3 BS Teller mit Fahne, IS blaue Randlinie und Punkte-  
 dekoration, Bodenunterseite Blindmarke «SCH». FK 2012.122.40.  
**161** RS Teller mit Fahne, IS blaue Randlinien. FK 2012.122.36.  
**162** 3 RS, 4 BS Teller, ausladender Rand, IS reliefierte Wandung mit  
 Ranken, blaues Blumen-Umdruckdekor. FK 2012.122.21/22.  
**163** 2 RS, 2 BS gerippter Teller, leicht ausladender Rand, Standing.  
 FK 2012.122.37/38.  
**164** 2 RS, 2 BS gerippter Teller, leicht ausladender Rand, Standing.  
 FK 2012.122.40.  
**165** 2 RS gerippte Schale, leicht ausladender Rand. FK 2012.122.37/40.  
**166** 2 RS gerippte Schale, leicht ausladender Rand. FK 2012.122.36/37.  
**167** 5 RS, 5 BS Teller, Steilrand, Bodenunterseite eingepresste Grössen-  
 nummer «2». FK 2012.122.22/34/35/36/37.  
**168** 2 RS Teller, Steilrand. FK 2012.122.37/38.  
**169** RS Teller, Steilrand. FK 2012.122.36.  
**170** RS Schale, verdickter Rand. FK 2012.122.40.  
**171** 2 BS Teller, Bodenunterseite Pressstempel «WEDGWOOD DWR». FK  
 2012.122.41.  
**172** BS Teller, Standing, Bodenunterseite blauer Tintenstempel  
 «(W)HITE OPAQUE (POR)CELAINE S». FK 2012.122.73.  
**173** 1 RS, 3 BS Platte, IS durchbrochener Rand, Wandung Reliefge-  
 flecht, Spiegel Kreuz, grüne, matte Glasur, Bodenunterseite unkenntliche  
 Blindmarke. FK 2012.122.8/22/38.  
**174** BS, Bodenunterseite Blindmarke «HORNBERG» «X». FK 2012.122.35.  
**175** 6 BS Teller, Bodenunterseite Pressstempel «SCHRAMBERG». FK  
 2012.122.37.  
**176** 3 RS Hohldeckel, Deckelfalz, runder Knauf, zwei Flickstellen mit  
 Durchlochungen. FK 2012.122.37.  
**177** 2 RS Hohldeckel, Deckelfalz, Knauf abgebrochen, Loch in Wan-  
 dung. FK 2012.122.8/39.  
**178** 2 RS Hohldeckel, Falz. FK 2012.122.38/39.  
**179** RS Hohldeckel, Falz. FK 2012.122.39.  
**180** RS Flachdeckel, runder, abgeflachter Knauf. FK 2012.122.37.

#### Steinzeug

- 181** 1 RS, 1 WS Topf mit Ausguss, profiliertes Blattdekor auf blauem  
 Hintergrund. FK 2012.122.31/39.  
**182** 5 WS, 1 BS, Henkel Mineralwasserflasche, Vorderseite Stempel  
 bekrönter Löwe «HERZOGTUM NASSAU SELTERS», Rückseite «M»,  
 «Num. 72». FK 2012.122.21/38/39.  
**183** Stöpsel, Oberseite unregelmässig. FK 2012.122.36.  
**184** Stöpsel, in der Mitte durchlocht. FK 2012.122.21.

#### Tabakpfeifen aus Porzellan

- 185** Fragmentierter gebogener Pfeifenkopf mit Abguss, spitzer Boden,  
 Stummelferse. FK 2012.122.38.  
**186** Fragmentierter Muschelkopf mit Zapfen. FK 2012.122.40.  
**187** RS, WS, BS eiförmiger Pfeifenkessel, Bild in Abziehbildtechnik,  
 Stummelferse. FK 2012.122.  
**188** BS eiförmiger Pfeifenkessel, Bemalung: Hirschkuh mit Kalb und  
 Pflanzen, Stummelferse. FK 2012.122.  
**189** WS eiförmiger Pfeifenkessel, bemalt: Spruchband «r der munt» mit  
 Voluten. FK 2012.122.39.  
**190** RS eiförmiger Pfeifenkessel, Bild in Abziehbildtechnik: Hirschkalb.  
 FK 2012.122.39.  
**191** RS eiförmiger Pfeifenkessel, Bild in Abziehbildtechnik: eingerahm-  
 ter Himmel mit Landschaft. FK 2012.122.40.  
**192** RS eiförmiger Pfeifenkessel, Bild in Abziehbildtechnik: eingerahmte  
 Landschaft. FK 2012.122.40.  
**193** WS eiförmiger Pfeifenkessel, Bild in Abziehbildtechnik. FK  
 2012.122.38.

#### Porzellanfiguren

- 194** Vogel auf Basis, bemalt. FK 2012.122.38.  
**195** Kopf mit Pagenschnitt, Püppchen, bemalt. FK 2012.122.36.

#### Hohlglas

- 196** Vollständige Flasche, Randverstärkung abgeschliffen, Ansatz des  
 Hefteisens, dunkelgrünes Glas, in Form geblasen, hochgestochener Bo-  
 den. FK 2012.122.35.  
**197** RS, BS Flasche, Randverstärkung, Rand überschliffen, dunkel-  
 grünes Glas, frei geblasen. FK 2012.122.3.  
**198** RS Flasche, Randverstärkung, hellgrünes Glas, frei geblasen, An-  
 satz des Hefteisens. FK 2012.122.38.  
**199** BS Flasche, grünes Glas, hochgestochener Boden, in Form gebla-  
 sen, Boden abgeschliffen. FK 2012.122.37.  
**200** WS, BS Flasche, blaues Pressglas, Wandung gerippt. FK  
 2012.122.39.  
**201** 5 WS dickwandige Flasche, blaues Pressglas. FK 2012.122.34/73.  
**202** WS dickwandige Flasche, blaues Pressglas. FK 2012.122.22/35/39.  
**203** WS dünnwandige Flasche, hellgrünes Glas, Stempel «EAU CA-  
 CHAT EVIAN». FK 2012.122.39.  
**204** Nahezu vollständiges Fläschchen, horizontal umgelegter Rand,  
 Klarglas, frei geblasen, Bodenunterseite abgeschnitten. FK 2012.122.34.  
**205** Vollständiges Fläschchen, horizontal umgebogener Rand, hell-  
 grünes Glas, in zweiteilige Form geblasen, Boden abgeschnitten. FK  
 2012.122.36.  
**206** Vollständiges Fläschchen, horizontal umgebogener Rand, hell-  
 grünes Glas, frei geblasen, Boden abgeschnitten. FK 2012.122.35.  
**207** Vollständiges Fläschchen, horizontal umgebogener Rand, hell-  
 grünes Glas, in zweiteilige Form geblasen, Wandung mit kleinen Nup-  
 pen, Boden abgeschliffen. FK 2012.122.37.  
**208** Vollständiges Fläschchen, unregelmässiger, horizontal umgebo-  
 gener Rand, hellgrünes Glas, in Form geblasen, Boden abgeschnitten.  
 FK 2012.122.36.  
**209** Vollständiges Fläschchen, horizontal umgebogener Rand, mehr-  
 kantig mit Rippen, in Form geblasen, Boden abgeschnitten. FK  
 2012.122.35.  
**210** Vierkantiges Fläschchen, horizontal unregelmässig umgelegter  
 Rand, Klarglas, Wandung Relief «R», in Form geblasen. FK 2012.122.34.  
**211** Nahezu vollständiges Fläschchen, facetierter Steilrand, Wandung  
 gerippt, Boden abgeschnitten und abgeschliffen, Klarglas versintert.  
 FK 2012.122.34.  
**212** RS Fläschchen, verdickter abgeschliffener Rand, hellgrünes Glas,  
 frei geblasen. FK 2012.122.40.  
**213** RS Flasche, horizontal umgelegter Rand, hellgrünes Glas, frei  
 geblasen. FK 2012.122.35.  
**214** RS dünnwandiges Fläschchen, horizontal umgelegter Rand, rot-  
 braunes Glas, frei geblasen. FK 2012.122.35.  
**215** Vollständiges Konservierungsglas, horizontal umgebogener Rand,  
 hellgrünes Glas, in Form geblasen, Boden abgeschnitten. FK 2012.122.40.  
**216** RS, WS, BS Schnapsglas, Steilrand, gerippt, blütenförmiger Boden,  
 Klarglas, Pressglas. FK 2012.122.22/35/73.  
**217** WS, Blüten- und Blattrankendekor, Klarglas. FK 2012.122.36.  
**218** RS Karaffe, abgeschliffener Rand, Ansatz des Hefteisens, Klarglas,  
 in Form geblasen, sandgestrahlte Eichmarke. FK 2012.122.37.  
**219** RS Karaffe, abgeschliffener Rand, Klarglas, in Form geblasen, sand-  
 gestrahlte Eichmarke. FK 2012.122.73.  
**220** RS Karaffe, abgeschliffener Rand, Klarglas, in Form geblasen, sand-  
 gestrahlte Eichmarke. FK 2012.122.38.  
**221** RS Karaffe, abgeschliffener Rand, Klarglas, in Form geblasen, sand-  
 gestrahlte Eichmarke. FK 2012.122.40.  
**222** RS Karaffe, abgeschliffener, eingezogener Rand, Klarglas, in Form  
 geblasen. FK 2012.122.35.  
**223** RS dickwandige Karaffe, unregelmässiger, ausladender Rand, hell-  
 grünes Glas, frei geblasen. FK 2012.122.39.  
**224** BS Flasche, Boden abgeschliffen, hellgrünes Glas, in zweiteilige Form  
 geblasen. FK 2012.122.35.  
**225** BS Trinkglas, gerippt, Pressglas, Boden abgeschliffen, Klarglas.  
 FK 2012.122.73.  
**226** BS Trinkglas, blütenförmiger Boden, Pressglas, Bodenrand abge-  
 schliffen, Klarglas. FK 2012.122.73.  
**227** BS, WS ovales Glas, Bodenunterseite eingepresst «IL & 8», hell-  
 grünes Klarglas. FK 2012.122.8.  
**228** BS, Pressglas, Klarglas, Bodenunterseite mit eingraviertem Namen  
 «Stoll». FK 2012.122.36.  
**229** 31 BS, Pressglas, Klarglas, Bodenunterseite mit eingraviertem  
 Namen «Stoll». FK 2012.122.38.  
**230** BS, Pressglas, Klarglas, Bodenunterseite abgeschliffen und mit ein-  
 graviertem Namen «Stoll». FK 2012.122.22.  
**231** 33 BS kleines, dünnwandiges Trinkglas, Pressglas, Klarglas, Boden-  
 unterseite mit unlesbarer Gravur. FK 2012.122.73.

- 232** 2 BS, Pressglas, Klarglas, Bodenunterseite mit eingraviertem Namen «Egli». FK 2012.122.40.  
**233** 28 BS Trinkglas, Pressglas, Klarglas, Bodenunterseite abgeschliffen mit unlesbarer Gravur. FK 2012.122.36.

#### *Nichtkeramische Funde*

- 234** Kerzendochtschere, Bronze. FK 2012.122.22.

#### *Streifunde*

- 235** Bandhenkelfragment, Steinzeug. FK 2012.122.2.  
**236** Fragm. Ofenkachel, Fayence, blaue Volutenbemalung auf weissem Grund. FK 2012.122.2.  
**237** Gewandhaken aus Bronzedraht. FK 2012.122.1.

#### *Winterthur. Tösstalstrasse 10, Grube*

#### *Glasierte Irdenware ohne Grundengobe*

- 238** RS Pfanne, Tüllengriff, Rand mit Deckelfalz, oranger, hart gebrannter Ton, hellbraungrüne Glasur. FK 1996.38.9.166.

#### *Grobgemagerte, feuerfeste Irdenware, beidseits glasiert (Jura)*

- 239** RS Hohldeckel, grobe Magerung, IS braungrüne Glasur (Jura). FK 1996.38.6.11.  
**240** Bandhenkelfragment, IS unglasiert, AS braunrote Glasur. FK 1996.38.5.8.

#### *Irdenware mit weisser Grundengobe*

- 241** 2 RS, 1 BS Schale, nach innen verdickter Rand mit Innenkehlung, Bandhenkel, IS grünliche Glasur, AS rotbraune Glasur. FK 1996.38.9.36.  
**242** 2 RS, 1 WS Schüssel, verkröpfter Rand, IS GE Borstenzug, Verlaufsglasur, AS weisses Malhorndekor auf roter GE. FK 1996.38.9.27.  
**243** RS Teller, Fahne, IS Verlaufsglasur. FK 1996.38.6.9.  
**244** 2 profilierte Henkelfragmente, Bügelhenkel, Durchlochung an der Basis, weisse GE. FK 1996.38.2.124.

#### *Irdenware mit roter Grundengobe*

- 245** 2 RS Ohrentasse, gewellter Rand, abgebrochener Henkel, oranger, hart gebrannter Ton, IS schwarzer Tupfendekor. FK 1996.38.9.47.  
**246** 4 RS Ohrentasse, muschelförmig gemodelter Henkel, oranger, hart gebrannter Ton, IS/AS rotbraune Glasur, IS schwarzer Tupfendekor. FK 1996.38.9.48/14.40.  
**247** 2 RS, 2 WS, 3 BS Schüssel, verkröpfter Rand, Malhorndekor und Borstenzug, IS/AS grüne Glasur, Bodenbereich rote GE. FK 1996.38.2.105/13.4/9.118.  
**248** 3 Fragmente, Stülpedeckel, Bügelhenkel, rote Glasur. FK 1996.38.9.128/9.167/9.128.  
**249** RS Flachdeckel, IS unglasiert, AS rote GE, dunkle Verlaufsglasur. FK 1996.38.5.5.

#### *Irdenware mit aussen schwarzer Grundengobe, innen weisser Grundengobe und Malhorndekor «nach Heimberger Art» («Heimberg schwarzweiss»)*

- 250** 7 RS, 14 WS, 9 BS Doppelhenkelschüssel, verdickter Rand, mehrfarbiges Malhorndekor, Draperiemotiv. FK 1996.38.14.35/14.31/14.3/2/14.36.

#### *Manglasierte Ware*

- 251** 9 RS, 7 WS, 6 BS, 1 doppelhenklige Schüssel, ausladender Rand, profilierter Henkel. FK 1996.38.9.56/9.58/9.59/14.22/14.23/14.24.  
**252** 10 RS Schüssel, verkröpfter Rand, eingezogener Boden, oranger, hart gebrannter Ton. FK 1996.38.9.70/14.47/14.49.

- 253** Nahezu vollständige Schüssel, verkröpfter Rand, oranger, hart gebrannter Ton. FK 1996.38.6/18.1.

- 254** 2 RS Schüssel, verkröpfter Rand, oranger, hart gebrannter Ton. FK 1996.38.2.74/2.73.

- 255** 2 RS Teller, breite Fahne, oranger, hart gebrannter Ton. FK 1996.38.6.6/2.77.

- 256** 4 RS Teller, verdickter Rand, breite Fahne, oranger, hart gebrannter Ton. FK 1996.38.9.66/9.67/9.68/14.46.

- 257** 2 RS Schüssel, plastisch verzierter Rand, ziegelroter, hart gebrannter Ton. FK 1996.38.17.3/2.79.

- 258** RS Schüssel, nach aussen verdickter, profilierter Rand, eingezogener Boden, ziegelroter, hart gebrannter Ton. FK 1996.38.6.18.

- 259** RS Schale, Backform, nach aussen verdickter, profilierter Rand, Boden mit Standing, Wandung mit plastisch eingedrückter Verzierung. FK 1996.38.2.91.

- 260** RS Schale, Backform, Leistenrand, Wandung mit plastisch eingedrückter Verzierung, oranger, hart gebrannter Ton. FK 1996.38.6.7.

- 261** 3 RS, 1 WS, 2 BS, Dreibeinpfanne mit Griffülle, umgeschlagenes Fussende, Füßchen ohne Glasur, IS/AS dunkelbraune Glasur. FK 1996.38.2.81/2.84/6.49/124.

- 262** 2 RS Teller, gerippte Fahne, oranger, hart gebrannter Ton. FK 1996.38.2.90/11.4.

- 263** RS Topf, verkröpfter Rand, oranger, hart gebrannter Ton. FK 1996.38.6.4.

- 264** 2 RS, 3 WS, 1 BS Kanne, abgebrochener Bandhenkel, ziegelroter, hart gebrannter Ton, IS hellbraune Glasur, Bodenunterseite mit Brennhilfenabdruck. FK 1996.38.9.28/10.8/9.73.

- 265** RS Topf mit Ausguss, grauer, hart gebrannter Ton. FK 1996.38.2.80.

- 266** RS, BS Koppchen, leicht ausladender Rand, Standing, beige, hart gebrannter Ton. FK 1996.38.2.82/2.86.

- 267** Nahezu vollständiger Hohldeckel, flacher Knauf, grauer, hart gebrannter Ton. FK 1996.38.2.125.

- 268** 3 RS Hohldeckel, Falz, ziegelroter, hart gebrannter Ton. FK 1996.38.9.163/9.164.

#### *Weiss engobierte Irdenware*

- 269** Annähernd vollständig erhaltenes Tintengefäss, Steilrand, Bodenunterseite zwei bemalte blaue Blätter in Unterglasurblau. FK 1996.38.9.157.

#### *Fayence*

- 270** 5 RS, 10 WS, 1 BS Topf, ausbiegender Rand, meergrüne Fayence. FK 1996.38.9/14.

- 271** Hälfte eines Koppchens, leicht ausladender Rand, Standing, AS konturierte kobaltblaue Blumen, Bodenunterseite bemaltes Zeichen. FK 1996.38.2.26.

- 272** RS Koppchen, leicht ausladender Rand, gelbe Randlinie, AS bemaltes blaues Horizontalband, mehrfarbiger Blumendekor. FK 1996.38.2.32.

- 273** RS, WS Koppchen, Steilrand, AS mehrfarbiger bemalter Blütendekor. FK 1996.38.6.32.

- 274** BS Koppchen, Standing, AS mehrfarbige Blumenbemalung. FK 1996.38.2.96.

- 275** 2 RS, 5 BS Untertasse, Steilrand, grün bemalte Randlinie, IS grüne Blattranken, Bodenunterseite bemaltes «S». FK 1996.38.2.28/2.34/2.98/2.101.

- 276** 2 RS, 1 WS Untertasse, Steilrand, IS grüne Blattranken. FK 1996.38.2.

- 277** 16 RS, 3 BS Untertasse, Steilrand, IS gelb bemalte Randlinie, mehrfarbige Blütenranken. FK 1996.38.2/6.

- 278** 2 RS, 1 WS Teller, IS Fahne bemalter konturierter Blumendekor. FK 1996.38.18.

- 279** 3 BS Teller, IS Fahne bemalter konturierter Blumendekor. FK 1996.38.9/14.

- 280** 2 RS Teller, fassonierter Rand, gekehlte Fahne. FK 1996.38.9.85/9.78.

- 281** BS, Fayence, IS konturierte Blumen, AS «Z-Marke» für Zürcher Porzellanmanufaktur. FK 1996.38.14.81.

- 282** 4 BS, 1 WS versch. Teller, Fayence, u.a. konturierte Blumen. FK 1996.38.2.102; 6.53; 9.53; 18.

- 283** 3 BS versch. Teller, Fayence, Bodenunterseite schwarze Buchstaben. FK 1996.38.2.103; 9.142; 2.92/18.11.

- 284** RS Teller, gewellter Rand, Fahne. FK 1996.38.2.18.

- 285** Zur Hälfte erhaltener Hohldeckel, AS mehrfarbig bemalte konturierte Blumen, Falz. FK 1996.38.9.156.

### *Steingut*

- 286** RS Nachttopf, Fahne, gelbes Steingut. FK 1996.38.9.89.  
**287** BS Miniaturgefäß (Puppengeschirr?), Bandhenkelansatz, gelbes Steingut. FK 1996.38.9.154.  
**288** BS Hohldeckel, Knauf abgebrochen, 1996.38.9.159.  
**289** 2 WS, 1 BS Koppchen, Standring, AS kapuzinerbrauner Fond, IS Spiegel «Pagode und drei Bäume» und Wandung mit Strohlundendekor in Unterglasurblau, Bodenunterseite Z-Marke mit Stern und Punkt in Unterglasurblau. FK 1996.38/6.

### *Porzellan*

- 290** 3 RS, 3 BS Untertasse, zugespitzter Rand, IS Spiegel mit «Fels und Vogel»-Dekor in Unterglasurblau, Bodenunterseite Marcolini-Marke 1774–1814 in Unterglasurblau, Pressstempel «53». FK 1996.38.9/6.

### *Steinzeug*

- 291** RS Koppchen, leicht verdickter Rand, AS Knibisdekor. FK 1996.38.11.20.  
**292** BS Untertasse, Standring, AS Knibisdekor. FK 1996.38.2.129.  
**293** 3 RS, 1 BS nahezu vollständiges Ausgussgefäß, AS blaue Blattbemalung. FK 1996.38.2.127/2.128.  
**294** 3 WS Mineralwasserflasche, Rundstempel «S...» darunter «R 100». FK 1996.38.2.

© Baudirektion Kanton Zürich, Archäologie und Denkmalpflege, Zürich 2021

Redaktion: Markus Stromer

Gestaltung: Jacqueline Egg, Layout Factory, Aarwangen

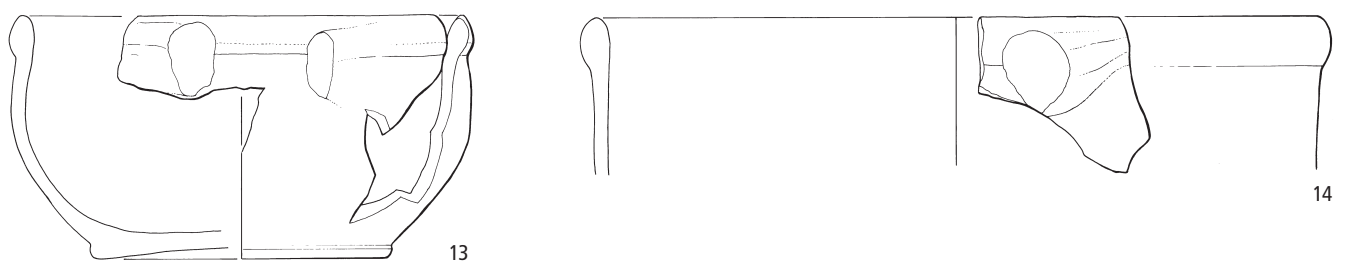
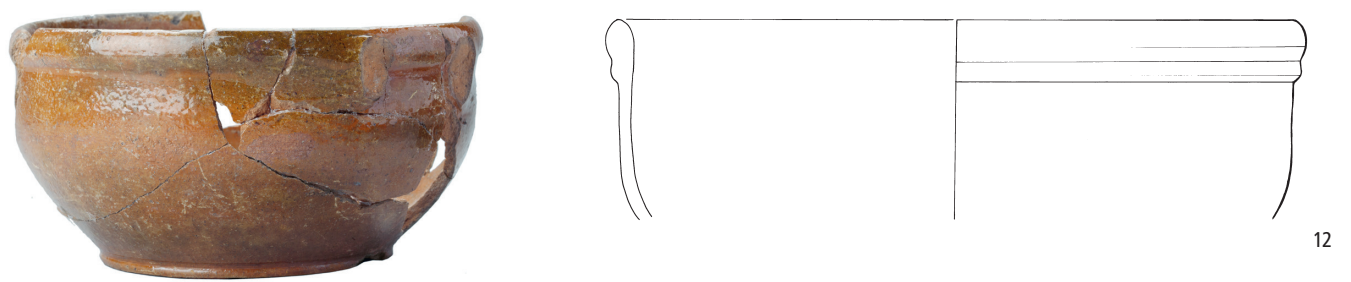
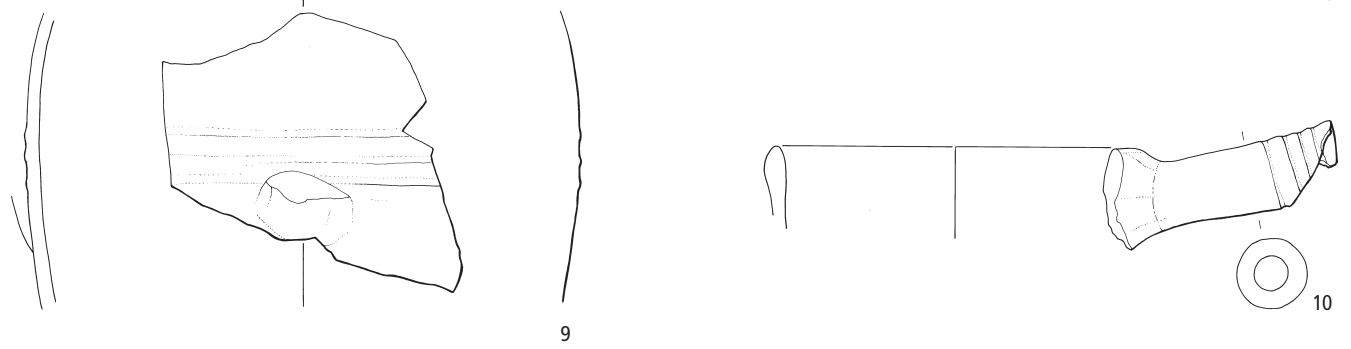
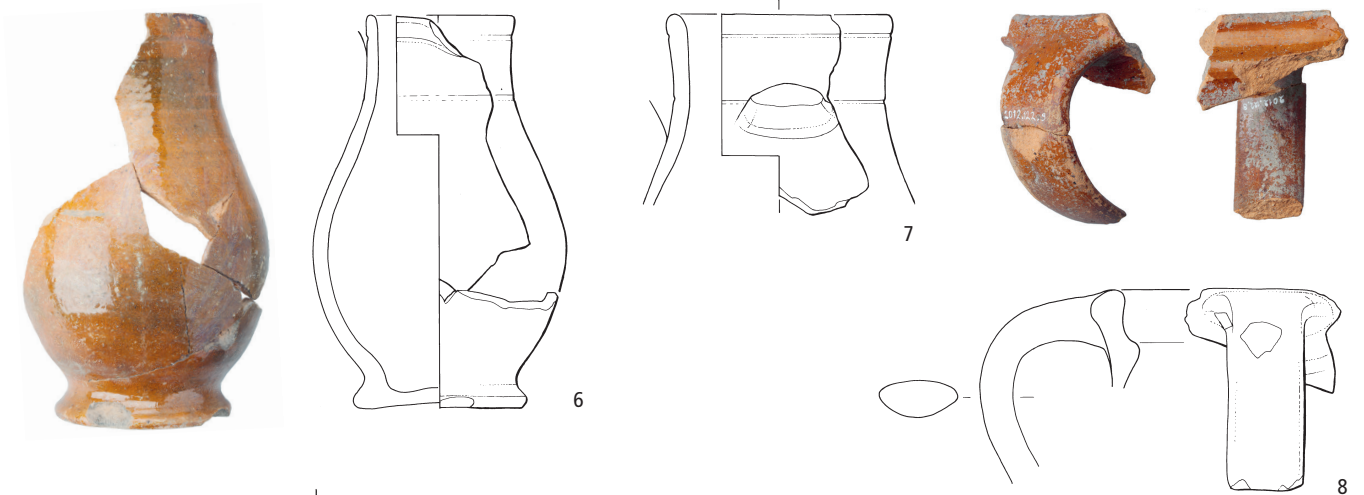
Open-Access-Ausgabe: <https://doi.org/10.20384/zop-60>

Gesamtband AIZ\_04: <https://doi.org/10.20384/zop-53>

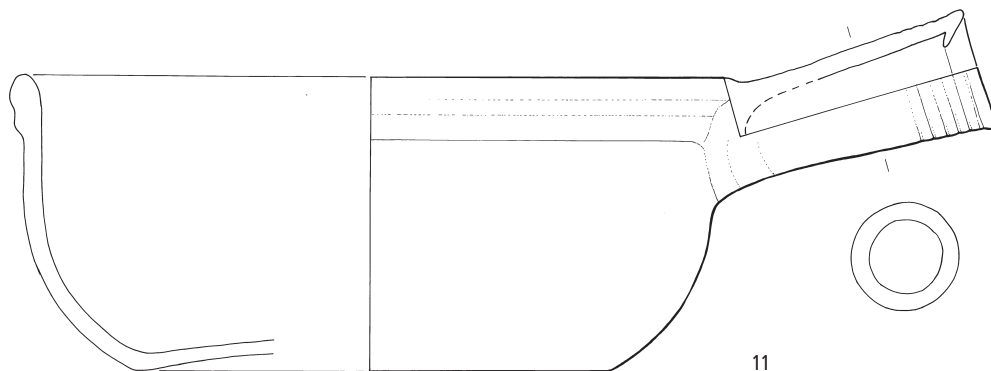




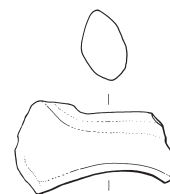
Tafel 1



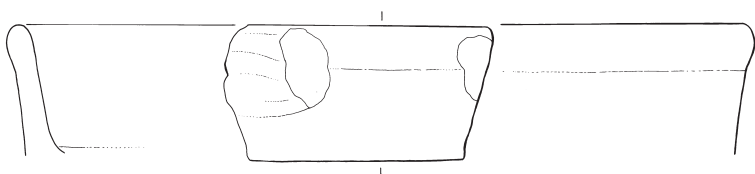
Winterthur. Neumarkt 5. Latrine. 1–5 unglasierte Irdenware; 6–14 grobgemagerte feuerfeste Irdenware. M. 1:3.



11



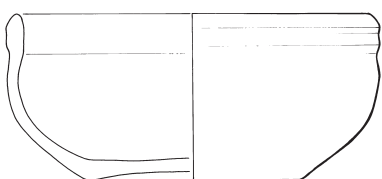
16



15



19



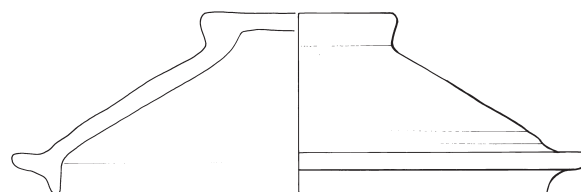
17



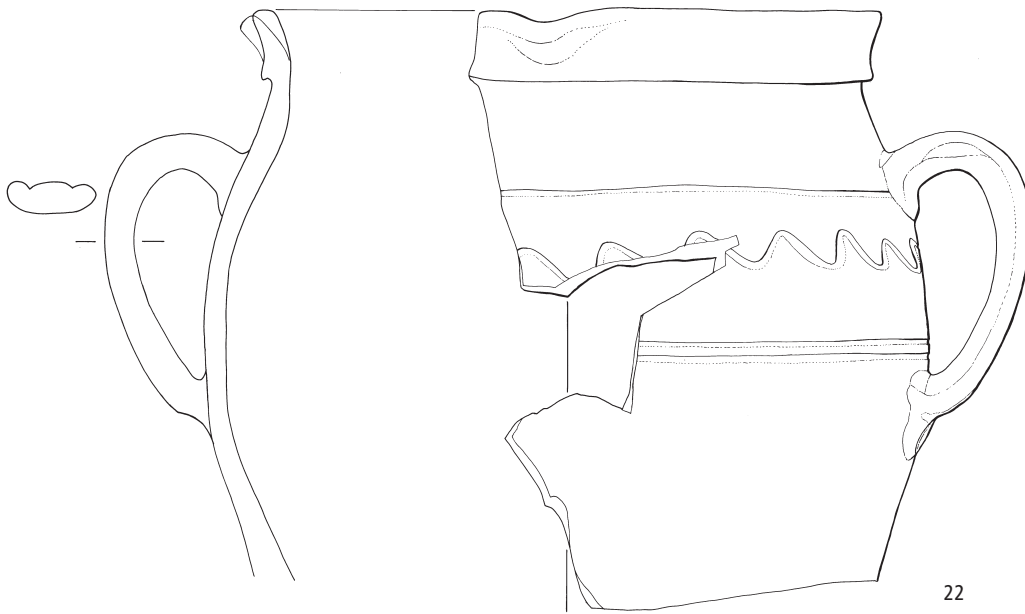
18



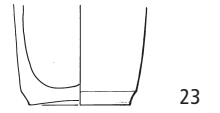
20



21



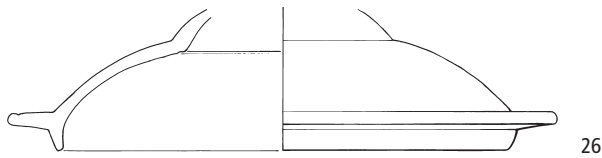
22



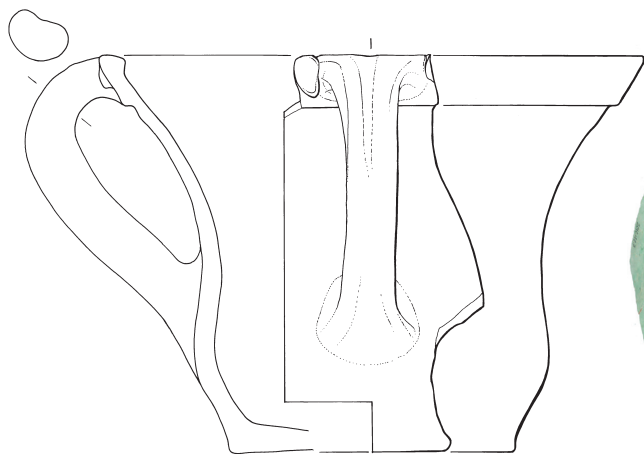
23



25



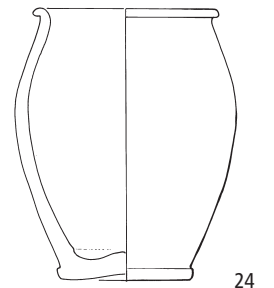
26



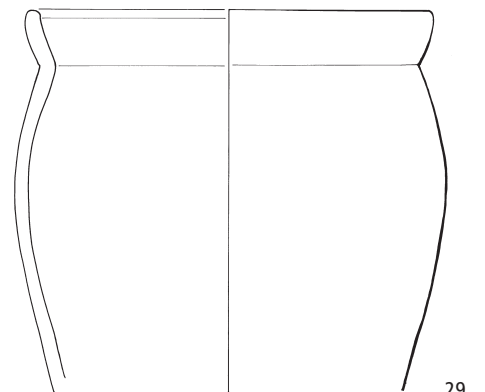
28



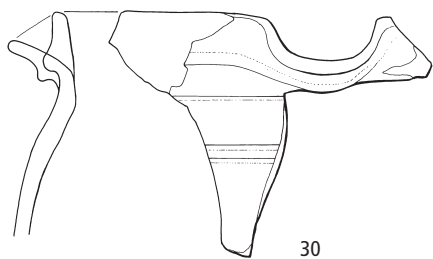
27



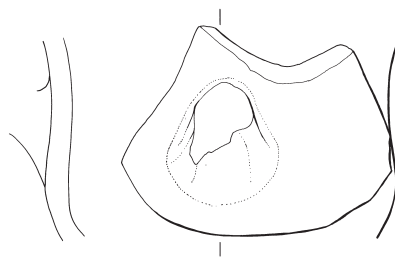
24



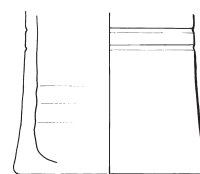
29



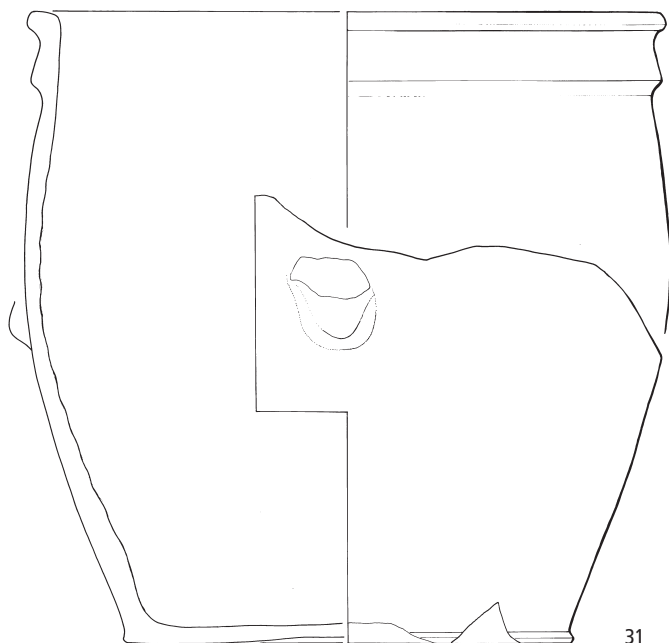
30



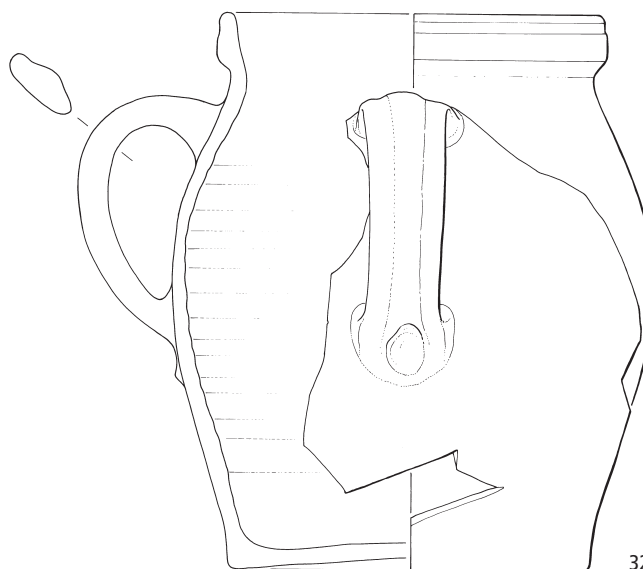
33



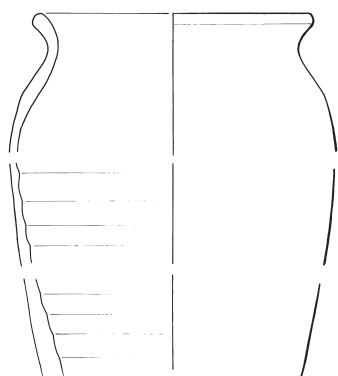
34



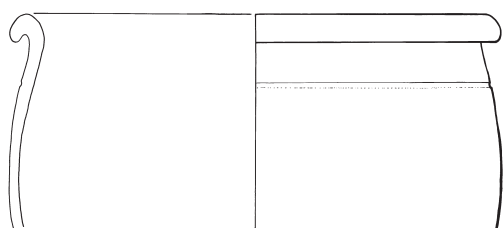
31



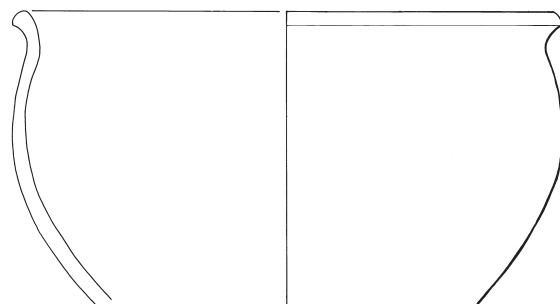
32



35

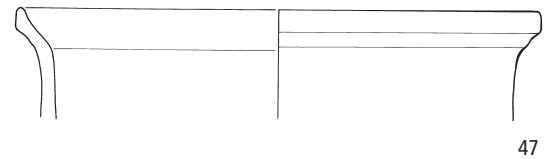
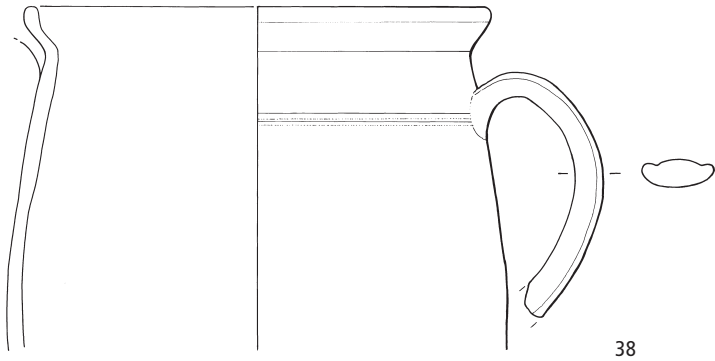


37



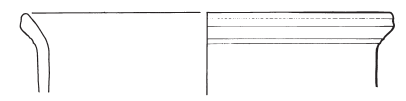
36

Winterthur. Neumarkt 5. Latrine. 30–34 grün glasierte Irdenware mit weisser Grundengobe; 35 gelb glasierte Irdenware mit weisser Grundengobe; 36–37 Irdenware mit weisser Grundengobe und Sprekelung in der Glasur durch Farbkörper. M. 1:3.

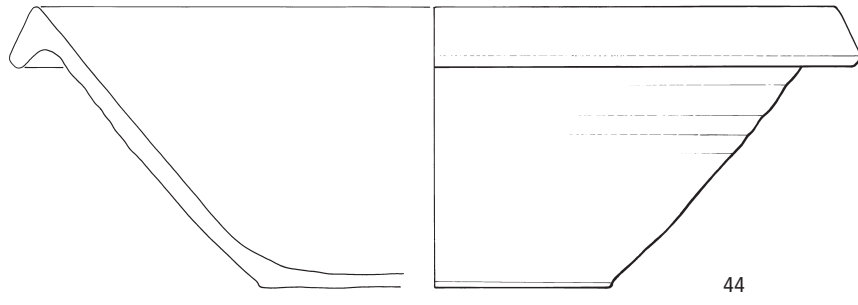


38

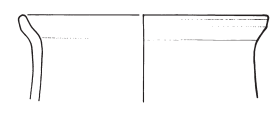
47



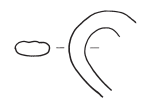
39



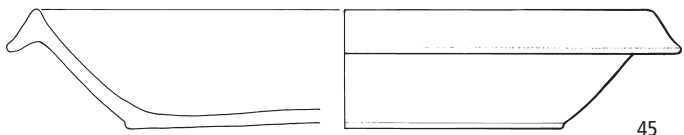
44



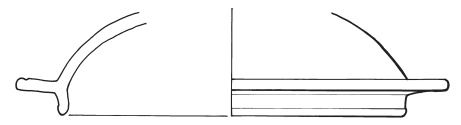
40



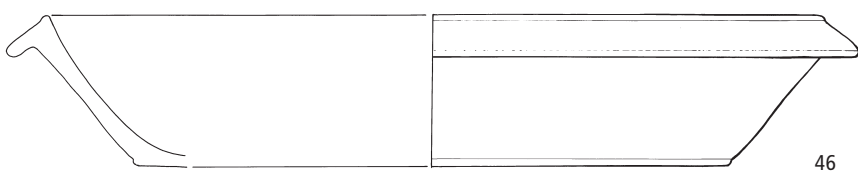
41



45



42

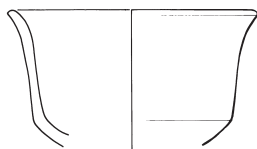
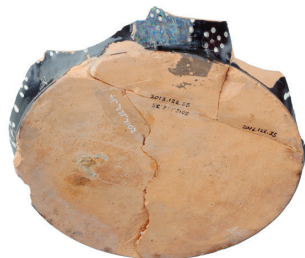


46

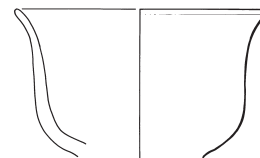


43

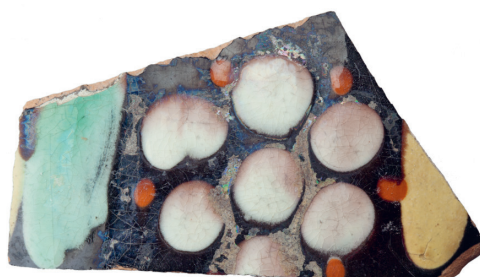
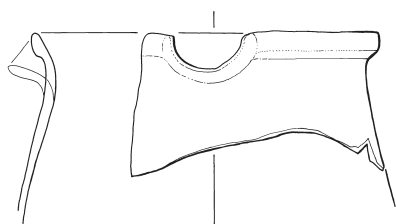
Winterthur. Neumarkt 5. Latrine. 38–46 Irdenware mit weisser Grundengobe und Sprengelung in der Glasur durch Farbkörper; 47 Irdenware mit innen weisser Grundengobe, aussen schwarzer Grundengobe. M. 1:3.



49

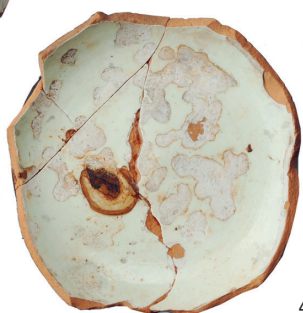
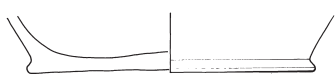


50

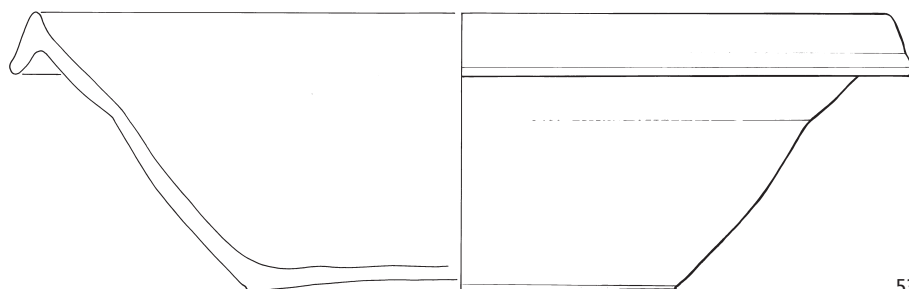
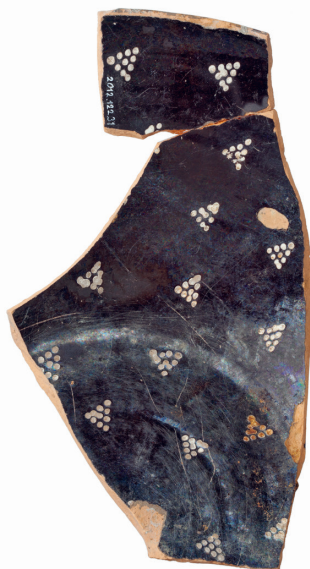


51

52

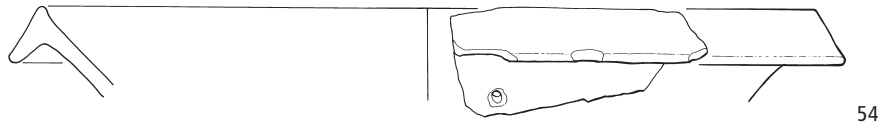


48

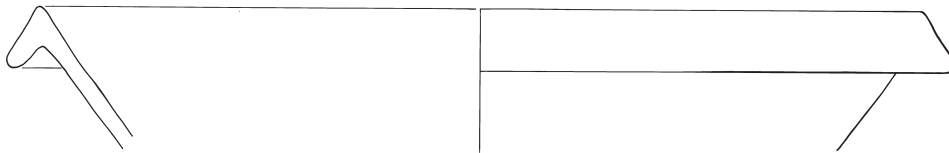


53

Winterthur. Neumarkt 5. Latrine. 48–52 Irdenware mit innen weisser Grundengobe, aussen schwarzer Grundengobe; 53 Irdenware mit innen schwarzer, aussen roter Grundengobe. M. 1:3, 51 M.1:1.



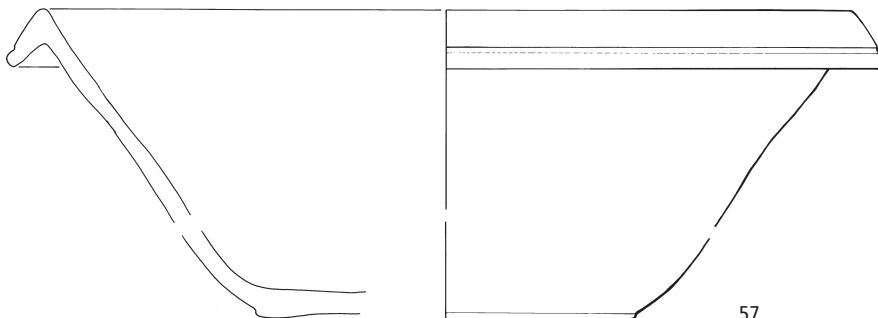
54



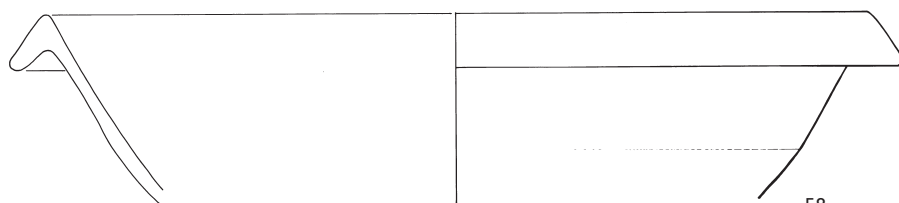
55



56



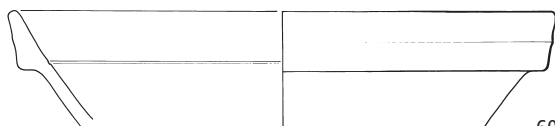
57



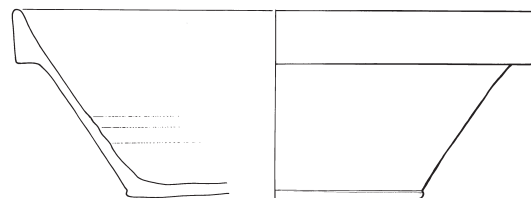
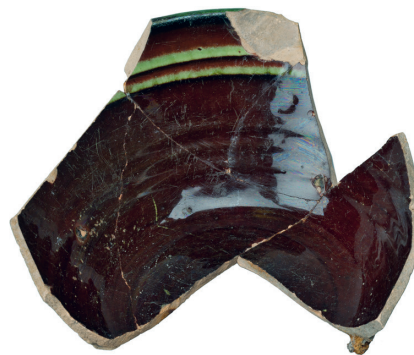
58



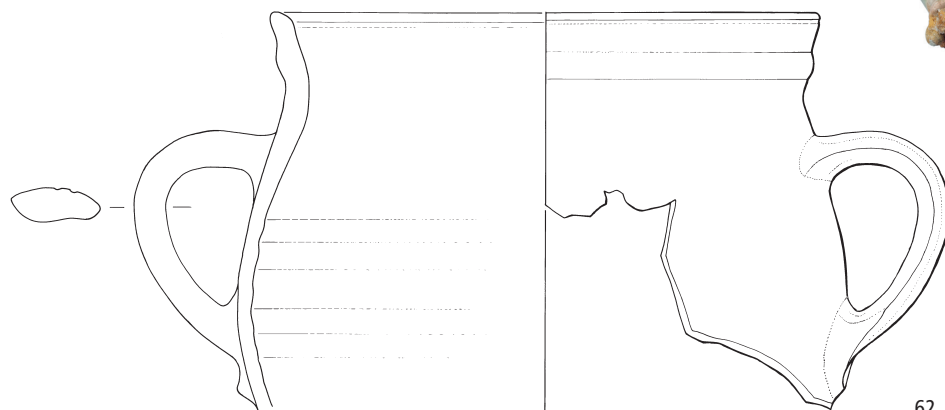
59



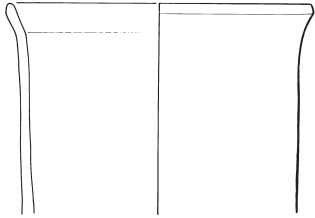
60



61



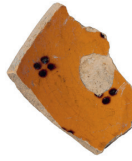
62



63



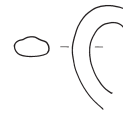
66



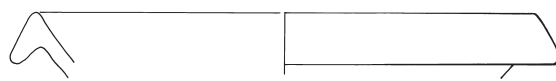
64



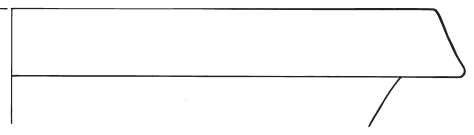
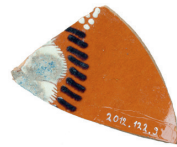
65



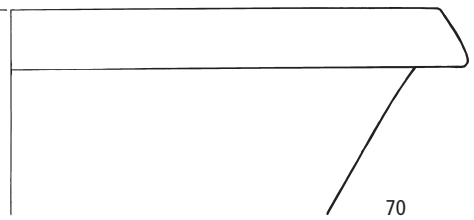
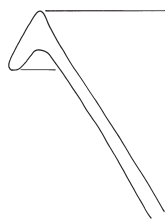
67



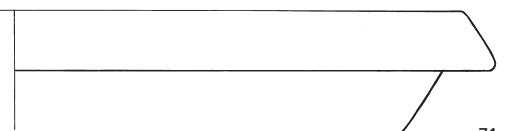
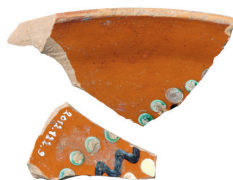
68



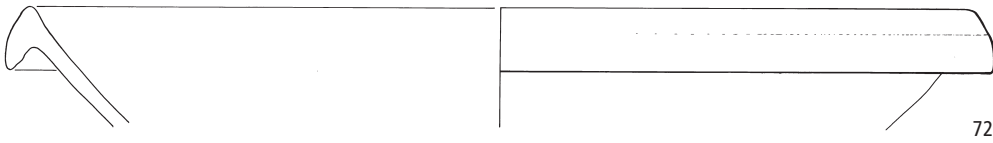
69



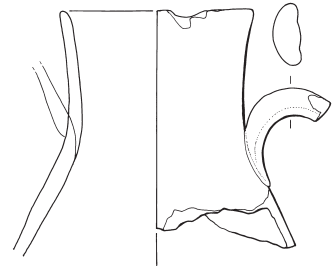
70



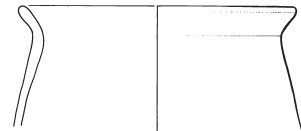
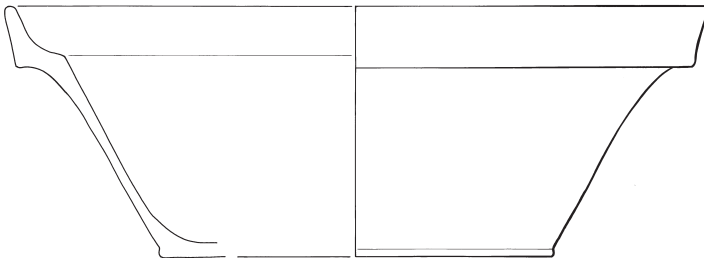
71



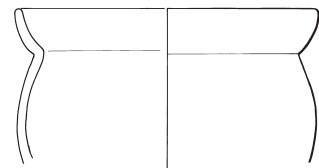
72



74

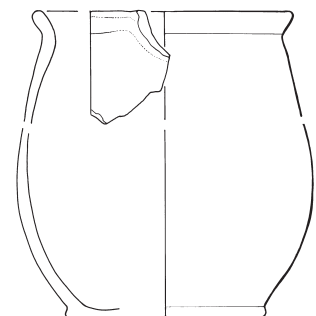


75

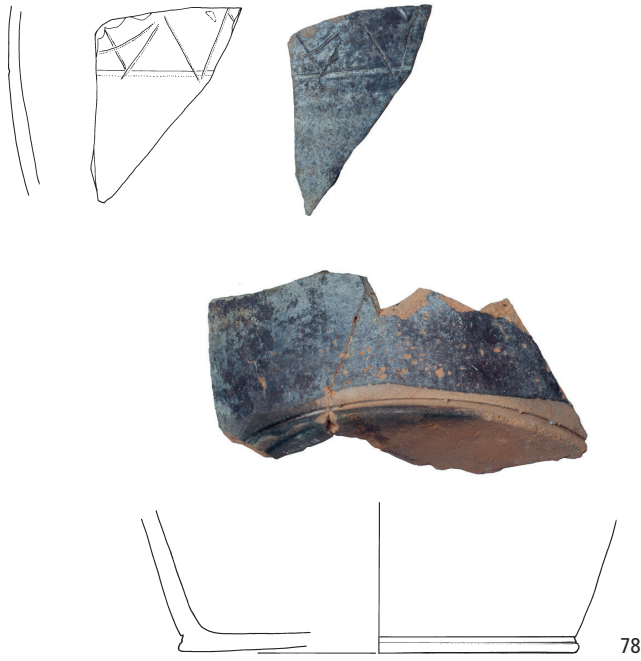


76

73



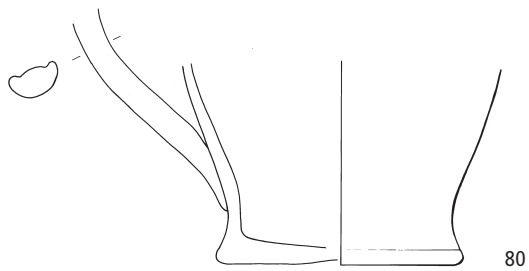
77



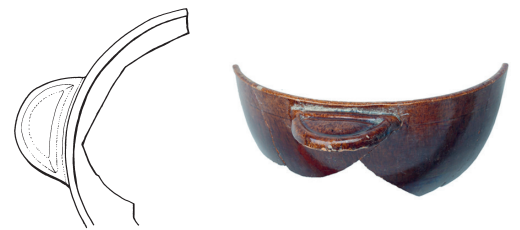
78



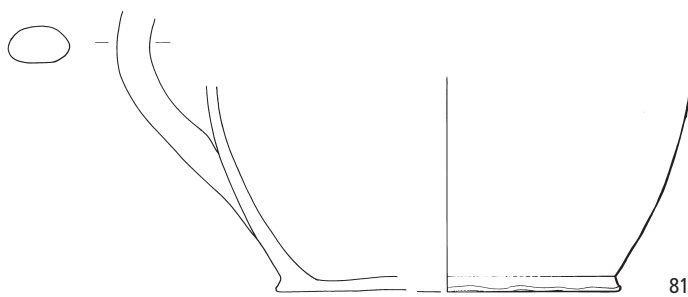
79



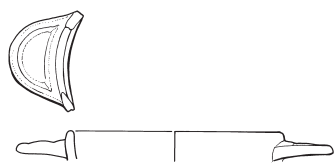
80



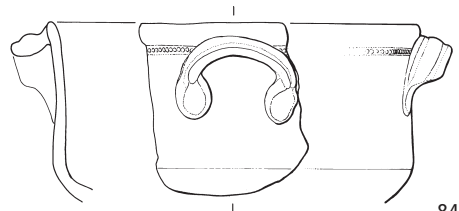
82



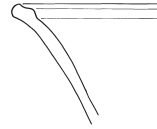
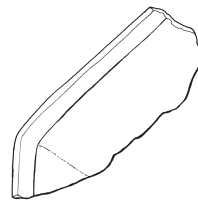
81



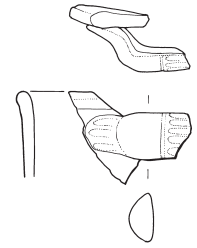
83



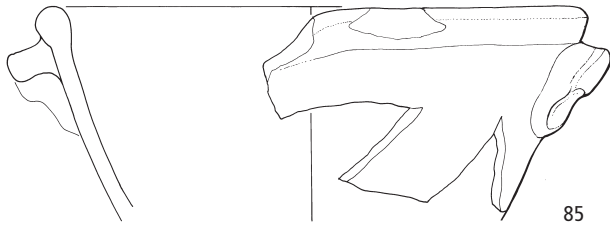
84



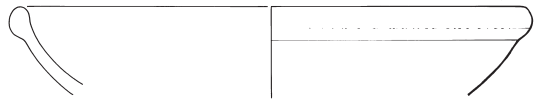
94



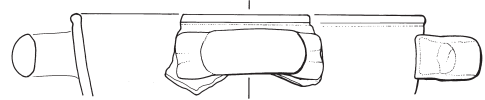
92



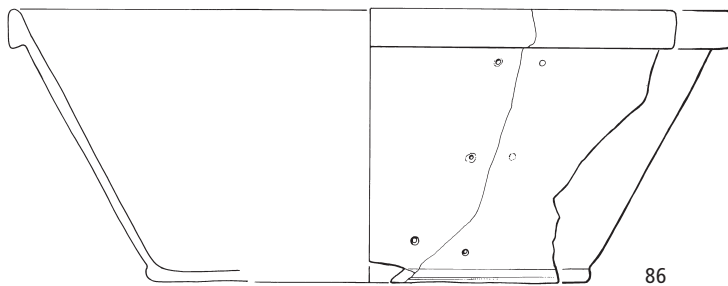
85



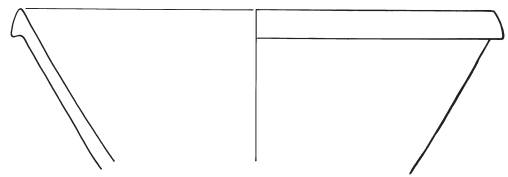
90



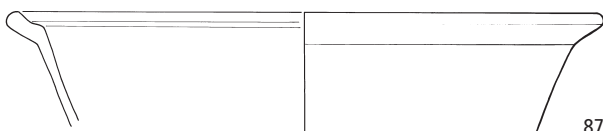
91



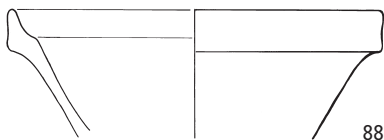
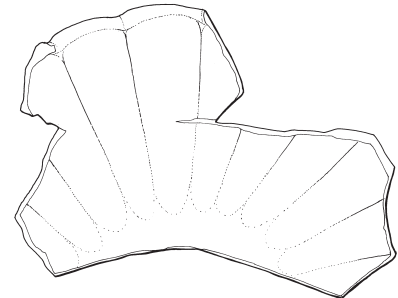
86



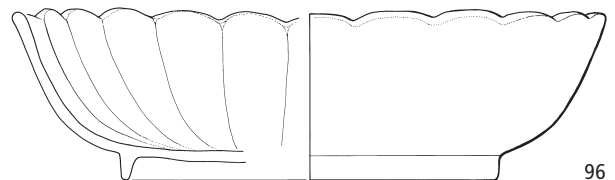
93



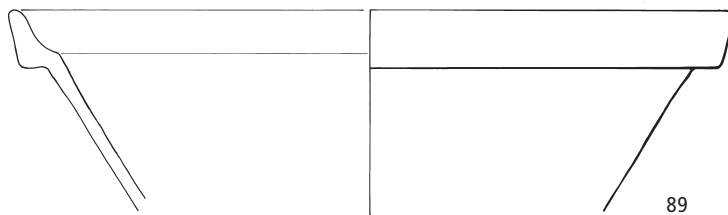
87



88



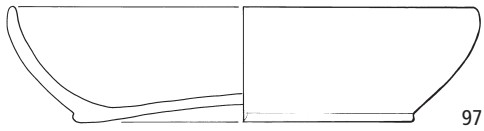
96



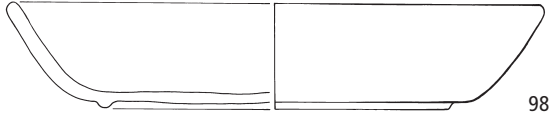
89



95



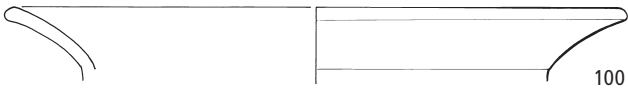
97



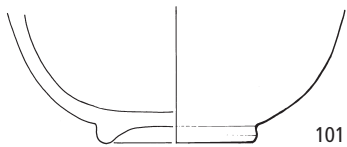
98



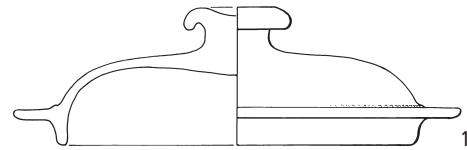
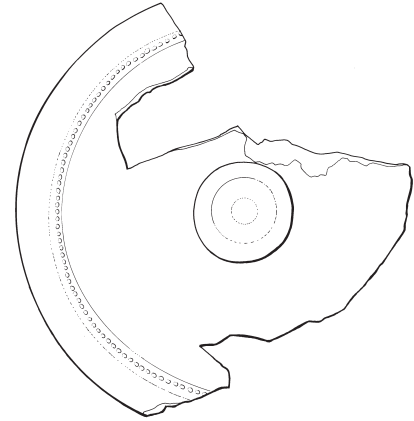
99



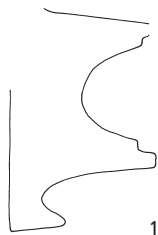
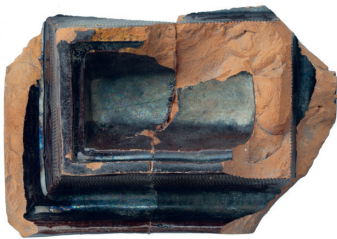
100



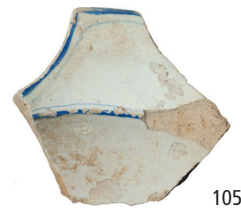
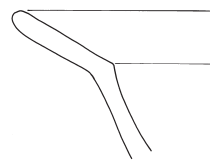
101



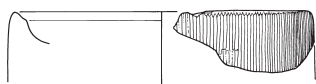
102



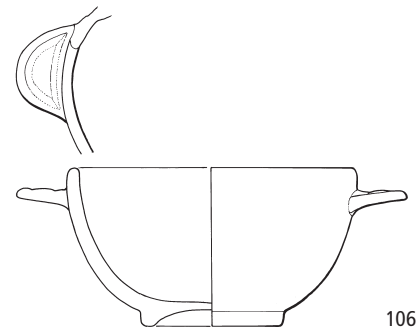
103



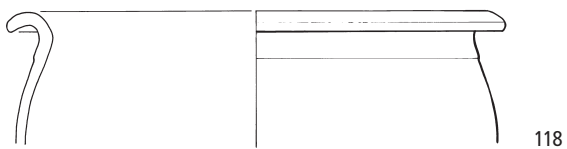
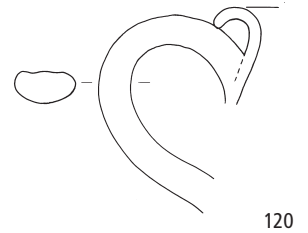
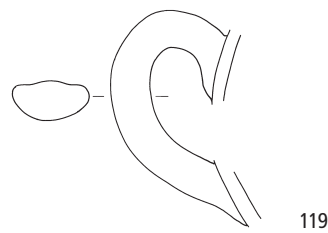
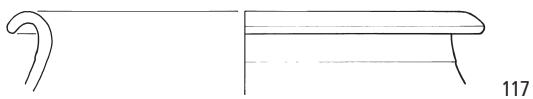
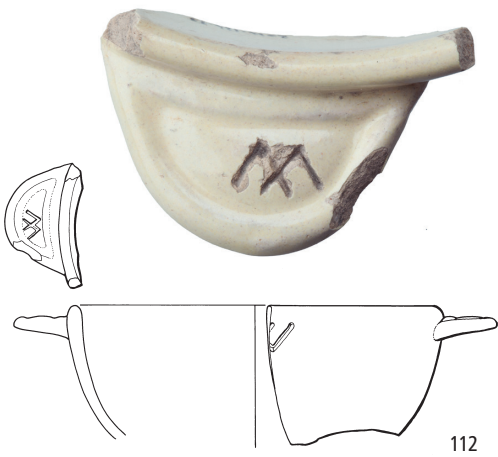
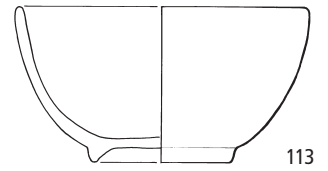
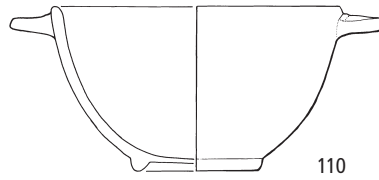
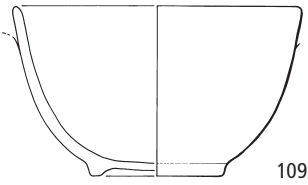
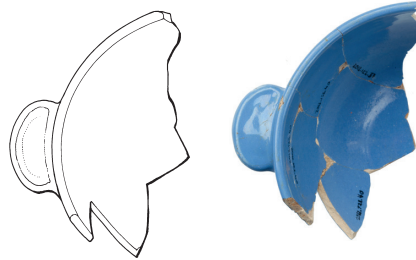
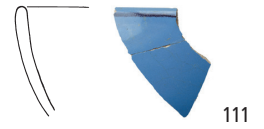
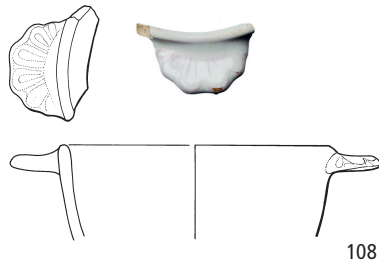
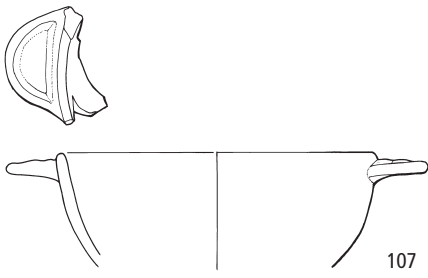
105



104

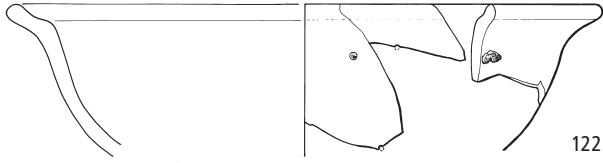


106





121



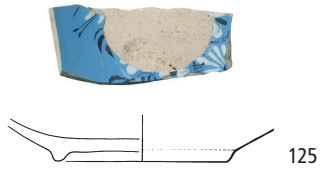
122



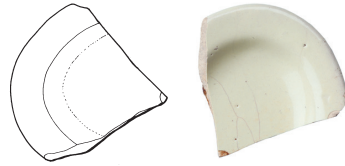
126



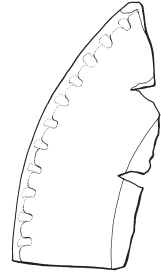
127



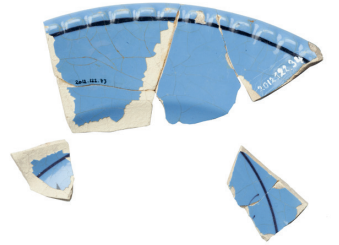
125



123



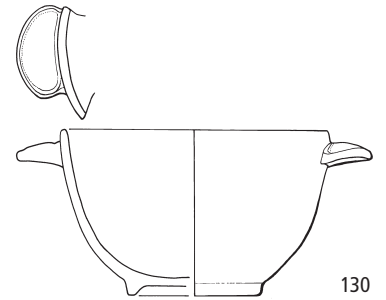
124



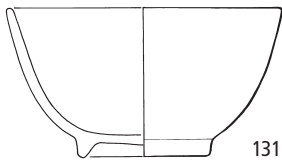
128



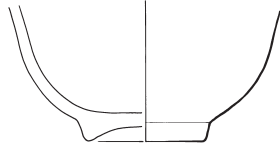
129



130



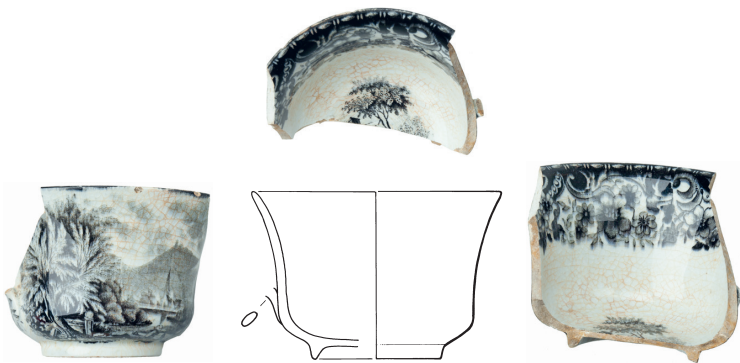
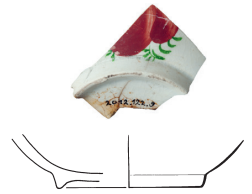
131



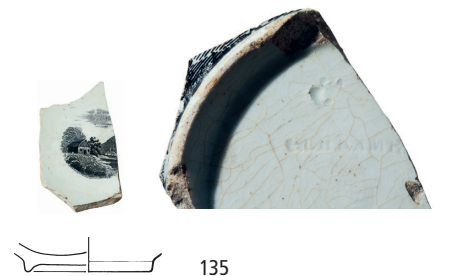
132



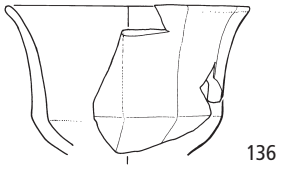
133



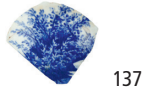
134



135



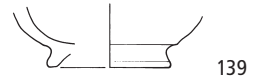
136



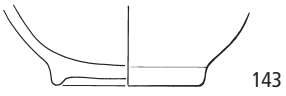
137



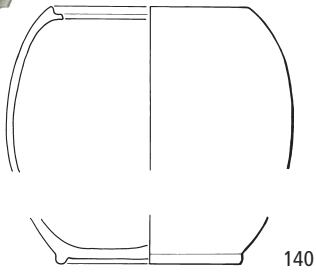
138



139



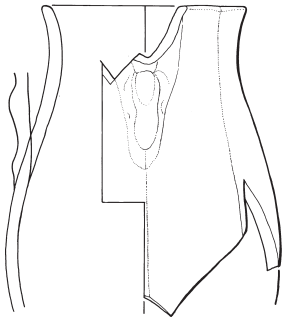
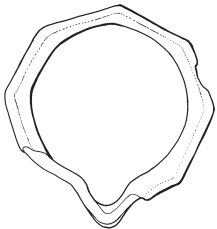
143



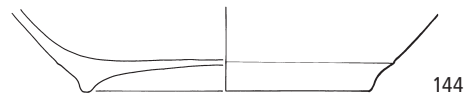
140



142



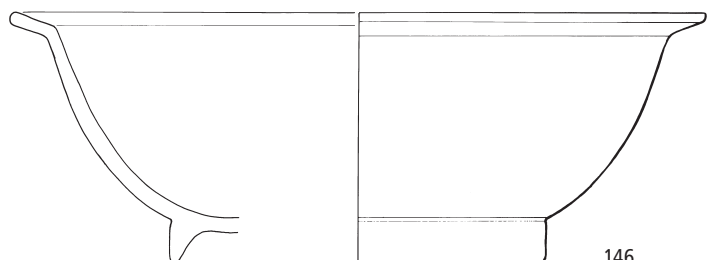
141



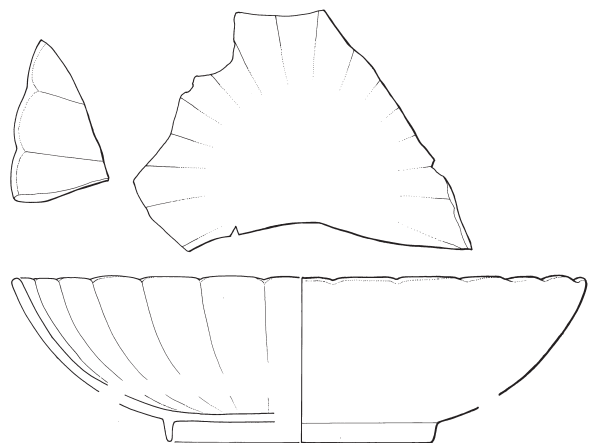
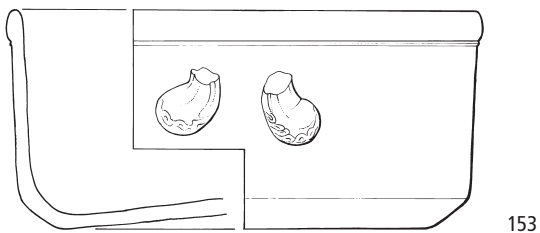
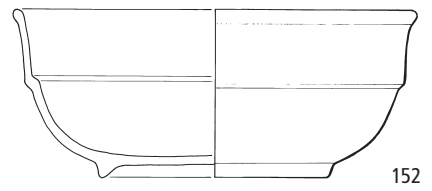
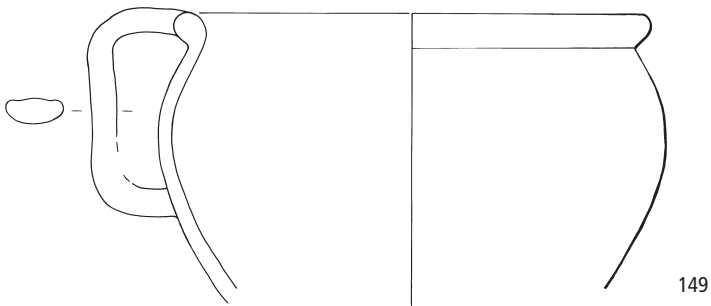
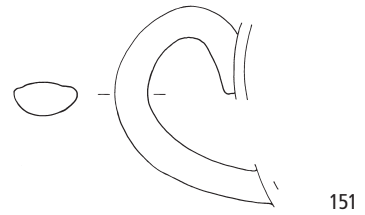
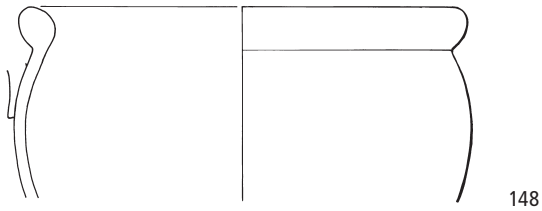
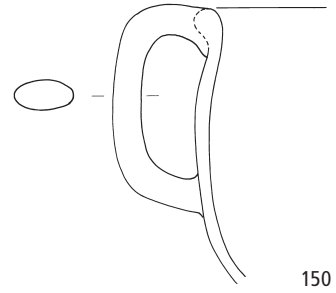
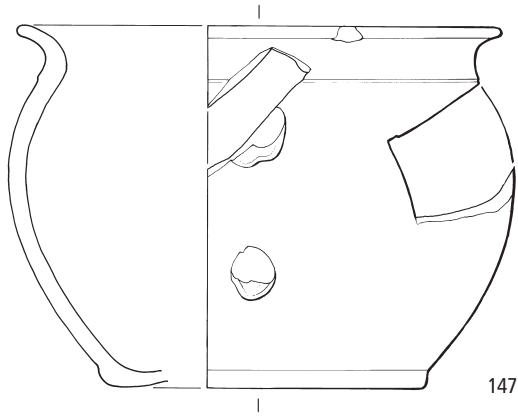
144

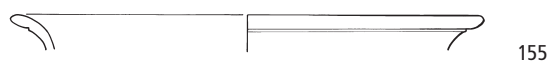


145

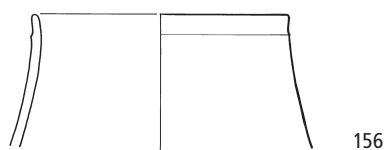


146

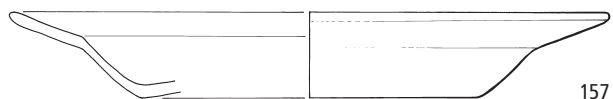




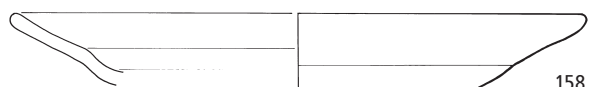
155



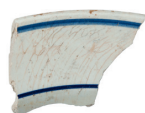
156



157



158



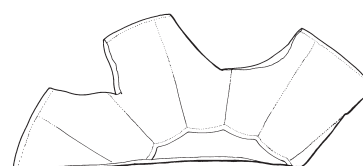
161



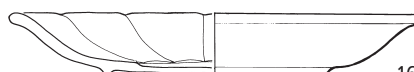
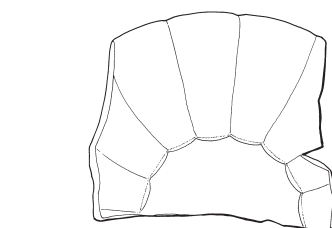
159



162



163



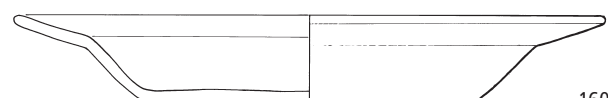
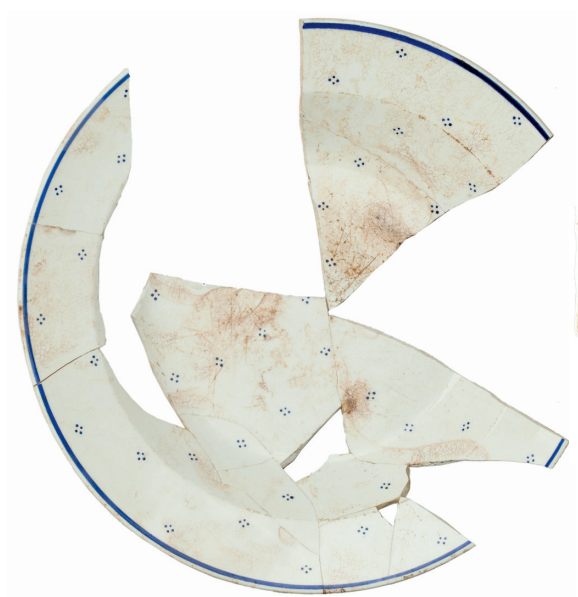
164



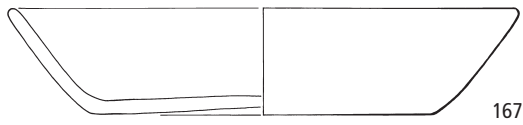
165



166



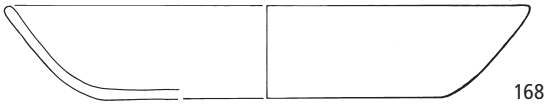
160



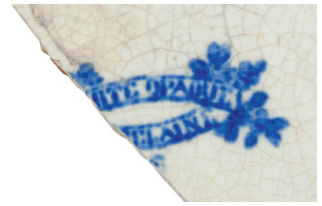
167



171



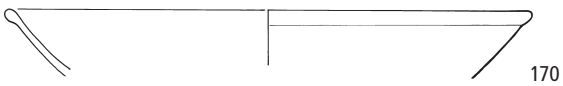
168



172



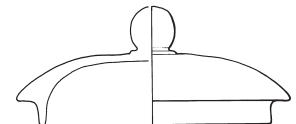
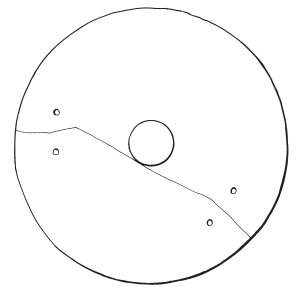
169



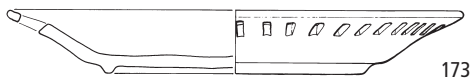
170



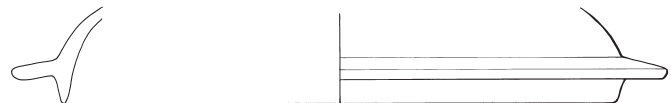
174



176



173



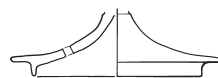
178



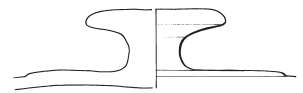
175



179



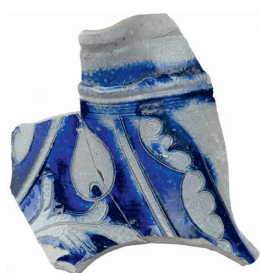
177



180



182



181



185



187



183



186



184



188



189



190



191



192



193



195



194



198



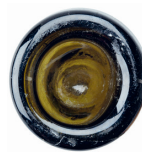
199



196



197



200



201



202



203





225



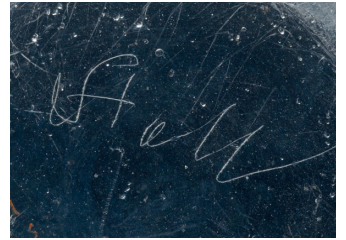
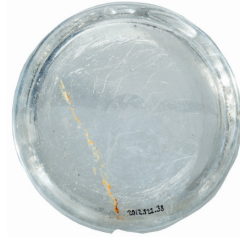
226



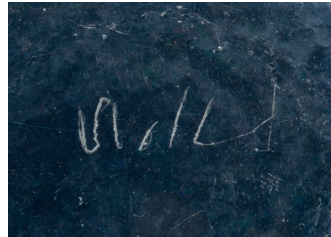
227



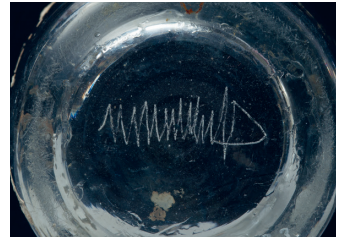
228



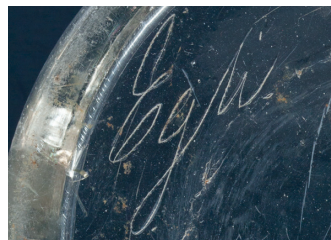
229



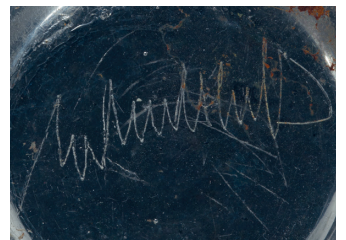
230



231



232



233



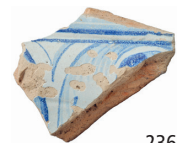
234



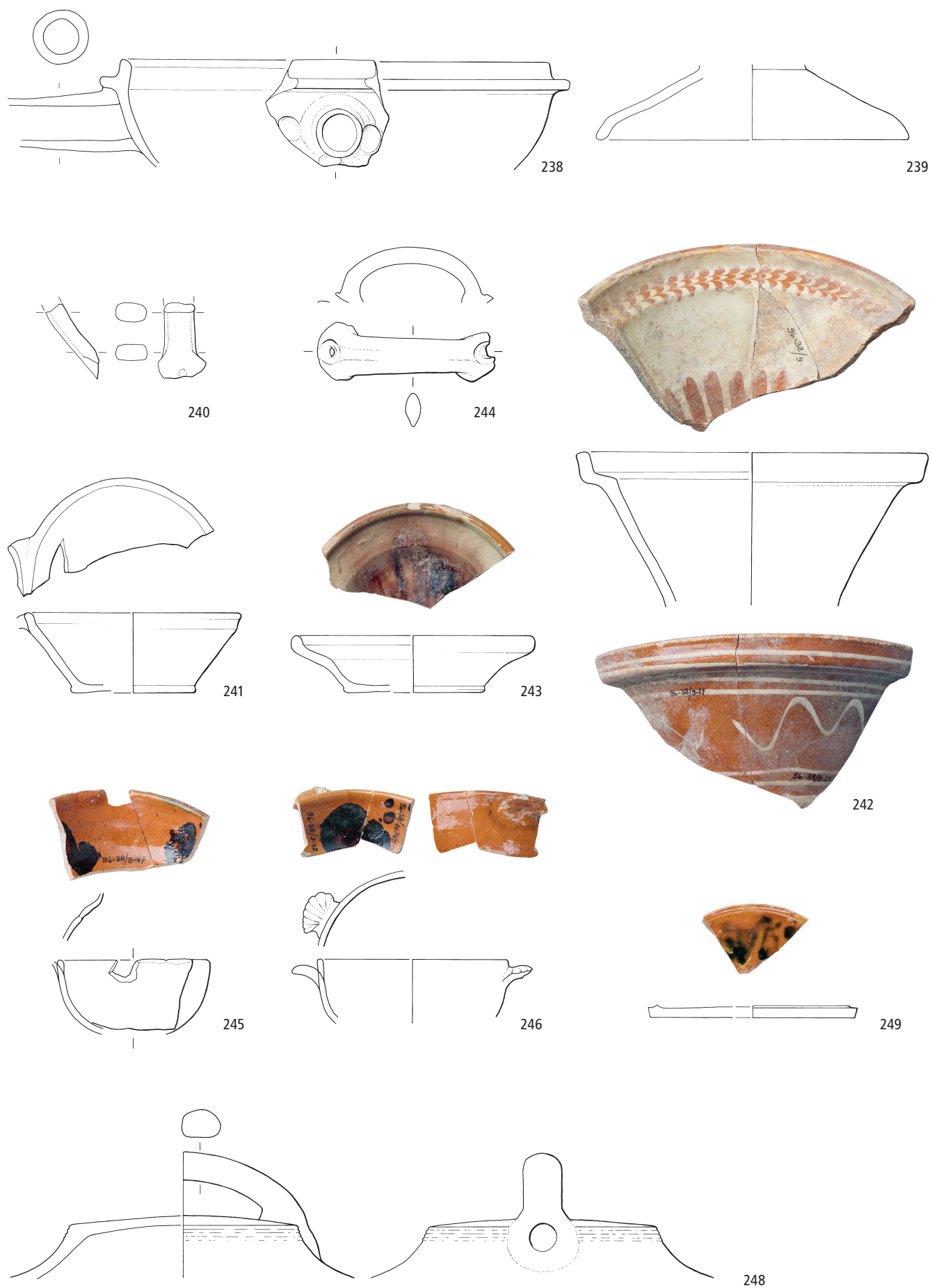
237



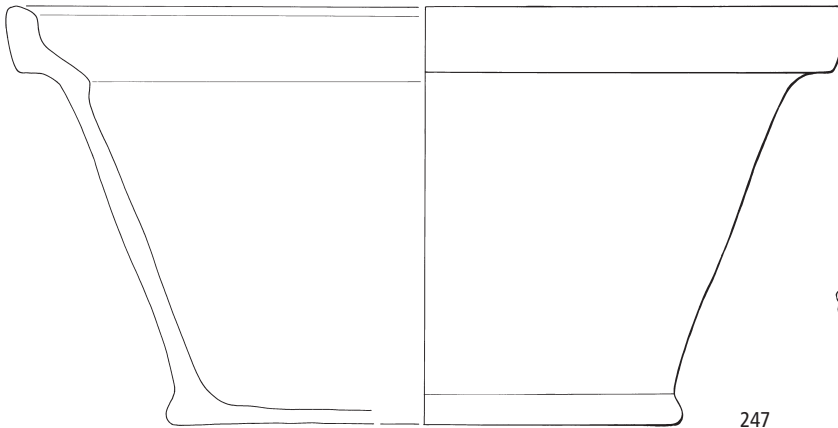
235



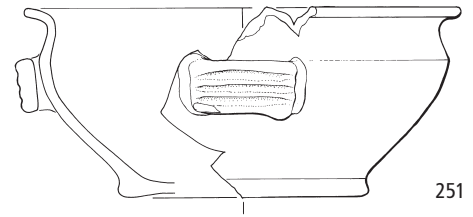
236



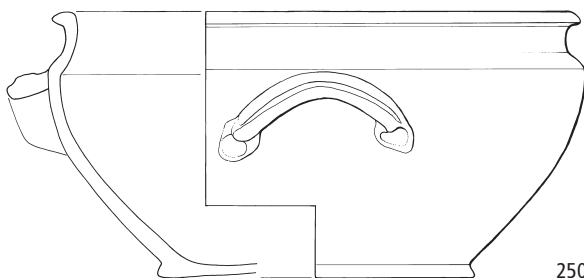
Winterthur. Tösstalstrasse 10. Grube. 238 glasierte Irdenware ohne Grundengobe; 239–240 grobgemagerte, feuerfeste Irdenware; 241–244 Irdenware mit weisser Grundengobe; 245–246, 248–249 Irdenware mit roter Grundengobe. M. 1:3.



247

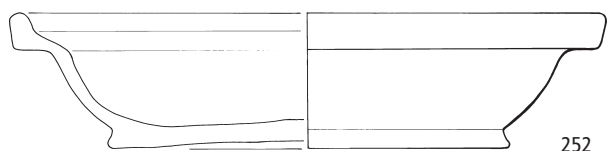


251

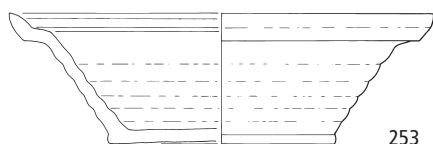


250

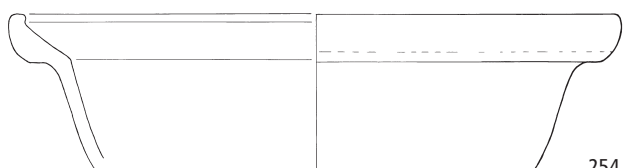
Winterthur. Tösstalstrasse 10. Grube. 247 Irdenware mit roter Grundengobe; 250 Irdenware mit aussen schwarzer Grundengobe, innen weisser Grundengobe; 251 manganglasierte Ware. M. 1:3, 250 Detail M. 1:1.



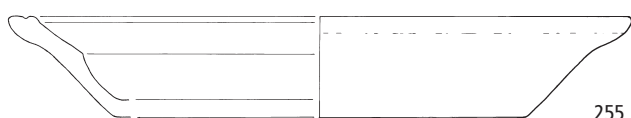
252



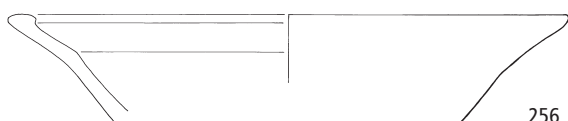
253



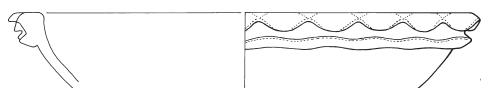
254



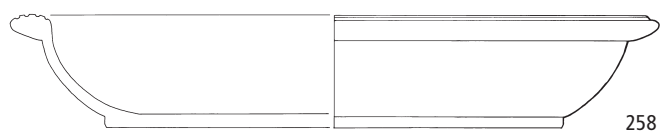
255



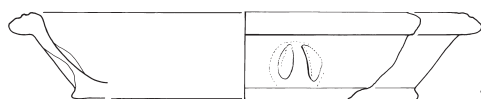
256



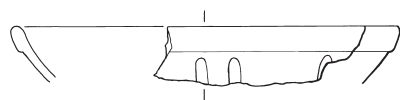
257



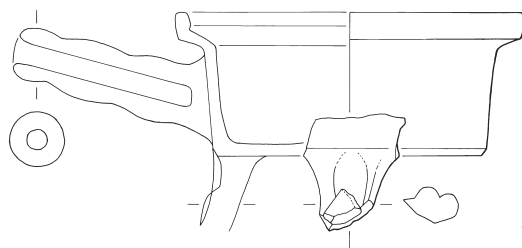
258



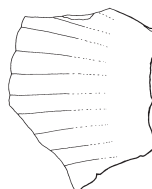
259



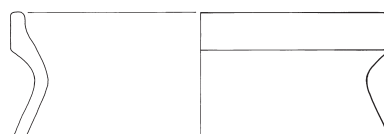
260



261



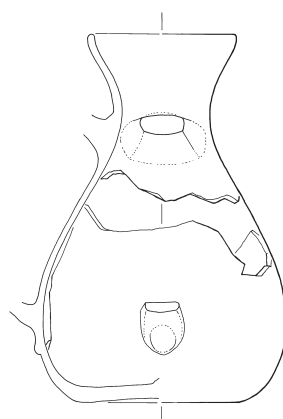
262



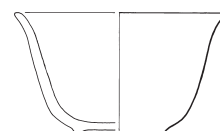
263



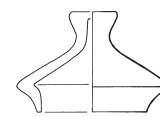
264



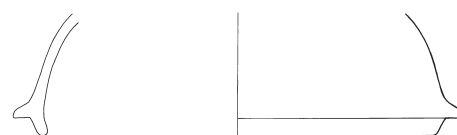
265



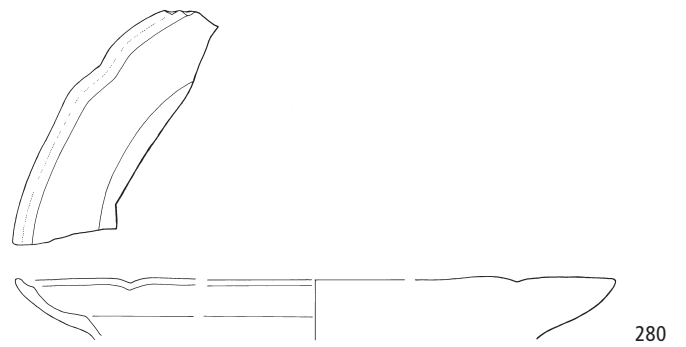
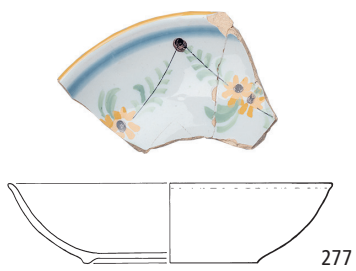
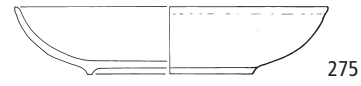
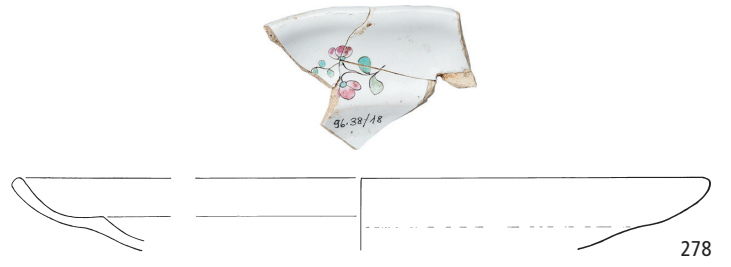
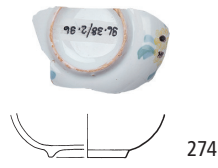
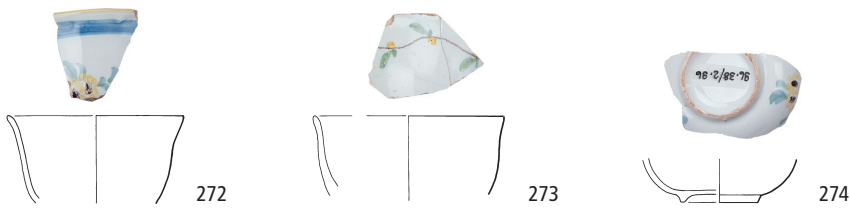
266



267



268





281



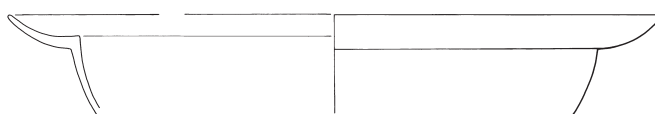
282



283



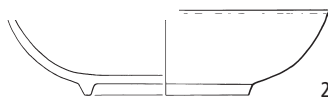
284



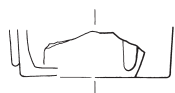
286



285



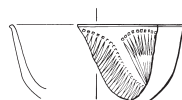
290



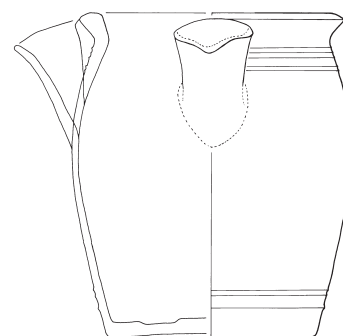
287



288



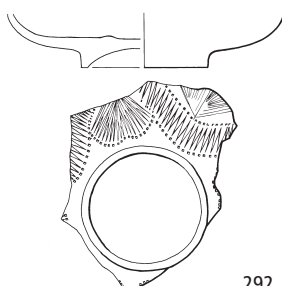
291



293



289



292



294

